Ein Tag Lagerdienst im Hochburglager

„Innere Ausrichtung und äußere Haltung!" soll das Hochburglager des Jungbanns 2/113 vermitteln. Wie leicht sprechen und schreiben sich solche allzuschnell zu Schlagworten entseelten Prägungen, wie viel Arbeit erfordert aber ihre Verwirklichung! So beansprucht der Tagesplan in wechselreicher Folge Körper und Geist.

Nach dem zeitweise durchgeführten Morgenlauf, nach Waschen, Frühsport und Morgenessen beginnt die weltanschauliche Schulung. Schulungsleiter Kälber, dem mit der Einübung der neuen Lieder und Lagerspiele ein besonders dankbares aber auch arbeitsreiches Betätigungsfeld geboten ist, knüpft in seinen Schulungsvorträgen an die Geschichte der Burg an, an deren Mauern wir lagern. Gegenwartsbezogen deutet er Grafenamt, Rittertum, Frondienst aus. Grafenamt und Rittertum sind nicht romantisch oder von der Entartungsform des Raubrittertums aus zu verstehen. Sie stellten ursprünglich verantwortliches Führertum dar mit sehr umfassendem Aufgabenbereich politischer, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Art. Auch die Frondienste waren in ihrer ursprünglichen, noch nicht entarteten Form nicht Sklavendienst sondern Gemeinschaftsarbeit zu gemeinnützigen Zwecken, in gewissem Sinn unserem Arbeitsdienst entsprechend. So hat auch die Hochburg, ursprünglich in Fronarbeit als Ritterburg erbaut, später aber gegen die Wirkung der Feuerwaffe als Festung mit Außenwerken und Basteien verstärkt, der Bevölkerung der Markgrafenschaft in den Drangsalen des 30jährigen Kriegs eine Zufluchtsstätte geboten.

Die anschließende Führung durch die Burg verdeutlicht nicht nur den Vortrag, sie gibt vor allem Gelegenheit, günstige Winkel, gedeckte Anschleichpfade, unterirdische Gänge und geheime Gewölbe für die kommenden Burgspiele zu entdecken und vorzumerken.

Bald darauf läßt Jungbannführer Karcher zum Formaldienst antreten. Geübt werden jene einfachsten, unerläßlichsten Dinge wie stramme, soldatische Haltung, knappes vollständiges Melden, geordnetes Antreten und Marschieren, restlose, wortgetreue Durchführung gegebener Aufträge, kurz all das, wovon der Gesamteindruck ebenso abhängt wie der Erfolg umfangreicher Uebungen.

Inzwischen ist es 11 Uhr geworden. Ausnahmsweise dampft heute die Feldküche nicht, denn die zu einem Geländespiel in 4 Gruppen eingeteilte Lagerbemannung wird in den vier nächstliegenden Orten Windenreute, Maleck, Kollmarsreute und Sexau einquartiert. In allen 4 Orten haben sich Quartierwirte in großer Zahl gemeldet, die unsere Pimpfe nun reichlichst bewirten. Schmunzelnd, mit Obst und anderem Mundvorrat versehen, treffen die Pimpfe am Sammelpunkt ein und verdrehen auf die Frage nach Art und Maß des Essens statt einer Antwort verzückt die Augen. Wieder einmal erlebten wir wie immer, wenn wir Pimpfe einquartieren mußten, die herzliche Gastfreundschaft unserer ländlichen Bevölkerung, die unsere Jungens wie Eigene aufnimmt und wissen ihr ebenso wie unsere Pimpfe wärmsten, herzlichen Dank.

Ein leichter Gewitterregen verzögert bis gegen 3 Uhr den Abmarsch der Abteilungen, die ausziehen wollen, um sich des sagenhaften Goldschatzes der Hochburg zu bemächtigen. Der Leiter unserer Geländespiele, Stammführer Furrer, hat ihn den Höllenhunden der Burg in aufregenden Abenteuern nächtlicherweile entrissen, in eine Kiste verpackt und in der Nähe des Steinbruchs im Hornwald versteckt. Zwei einander feindliche Räuberbanden haben davon erfahren und ziehen nun, in je zwei Abteilungen, heran, den Schatz aufzufinden und ihn vor der gegnerischen Bande in Sicherheit zu bringen, die natürlich bestrebt sein wird, sie dem glücklicheren Gegner wieder abzujagen. Beinahe gleichzeitig erscheinen auch zwei gegnerische Gruppen am Steinbruch und ziehen nach kurzem Schwanken zwischen Kämpfen und Suchen das letztere vor, in der geheimen Absicht, den Finder nach geglückter Suche nicht kampflos im Besitz des Schatzes zu lassen.

Aber trotz langen Suchens: die Kiste wird nicht gefunden! Haben sich die höllischen Gewalten heimlich wieder ihrer bemächtigt? Wieder setzt leichter Regen ein und sofort wird die Uebung abgeblasen, gerade beim Erscheinen der zweiten Abteilung von Rot, dessen gesammelte Uebermacht der im Suchen zersprengten blauen Teilgruppe gefährlich zu werden droht. Wo aber blieb die zweite Gruppe von Blau? Das Rätsel löst sich zur allgemeinen Ueberraschung beim Einmarsch ins Lager: sie ist früher und daher von Freund und Feind unbemerkt durchgestoßen, hat die Kiste aufgefunden und in Sicherheit gebracht. Der Sieg fällt nach Punkten an Blau, Finder und Träger des Goldschatzes werden durch Ueberreichung einer „besonderen Wurst" beglückt.

Inzwischen hat die Feldküche „Dampf in allen Kesseln" und bald wärmt und sättigt eine dicke Eintopfsuppe die kalten hungrigen Mägen. Dann beginnt die Freizeit, eine wahre Erquickung nach stundenlangem Marsch und selig müde sinken Führer und Gefolgschaft ins herrliche weiche warme Stroh.

Leisinger.

Aus dem Südwestmarklager der Hitlerjugend

BLD. Offenburg, 13. Aug. Auch durch die schlechte Witterung — die Jungen des Südwestmarklagers haben aus diesem Grunde bekanntlich in den Offenburger Schulen Unterkunft gefunden — ist das eigentliche Lagerleben nicht beeinträchtigt. Die einzelnen Lager machten am Donnerstag vormittag Ausmärsche und am Nachmittag Spiele. Die Unterkunft in den Schulen wurde vom Lagerarzt, [illegible] Dr. [illegible], dem Leiter der gesundheitlichen Abteilung des Gebietes 21, besichtigt und in gesundheitlicher Beziehung als ausgezeichnet erklärt worden. Am Donnerstag abend fanden in den sechs umliegenden Ortschaften Kundgebungen des Lagers statt. In Offenburg wurden auf verschiedenen Plätzen von den Pimpfen öffentliche Liederabende veranstaltet.

Am Freitag wird ein großer Aufmarsch der gesamten Lagerbesatzung mit anschließender Abschlußkundgebung vor dem Bezirksamt durchgeführt, bei der Gebietsführer Friedhelm Kemper sprechen wird.

Gottesdienste

Kath. Gottesdienst Emmendingen.

Freitag:

5.00 Beicht.

Samstag (Fest Mariä Himmelfahrt):

5.30 hl. Messe, nachher Beicht.
7.00 Frühmesse.
8.00 Schülergottesdienst.
9.30 Kräuterweihe, Hochamt mit Aussetzung.
8.00 Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

Sonntag:

5.30 hl. Messe.
7.00 Frühmesse (Monatskommunion für Jungfrauen).
8.00 Schülergottesdienst.
9.30 Deutsche Singmesse mit Predigt.
8.00 Andacht.

Freiburger Stadtanzeiger

Freitag, 14. August.

Casino-Lichtspiele. Der geheimnisvolle Mister X.
Central-Lichtspiele. Mädchenräuber.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Straßenmusik.
Harmonie-Lichtspiele. Der Klosterjäger.
Union-Theater. Ich liebe alle Frauen.
Casino-Restaurant. Täglich 20.30 Uhr: Kabarett, Tanz.
Waldsee. Bei günstiger Witterung Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag: Konzert. Samstag Tanztee.
Städtische Museen: Augustinermuseum, Wenzingerhaus, Museum für Naturkunde.

Zoo-Zirkus Heppenheimer auf dem Festplatz. — Morgen Samstag, den 15. August 1936, abends 8.15 Uhr
Große Galla - Eröffnungs - Vorstellung
sowie am Sonntag nachmittags 3 Uhr und abends 8.15 Uhr: 2 Festvorstellungen
Zirkus Heppenheimer mit Hagenbeck-Zoo bringt Wunder-Dressuren von Pferden und Wild, eingefangenen Raubtieren aller Art. Großes Kunstpersonal, Menschen aller Rassen. Trotz großer Spesen und Unkosten **volksbillige Eintrittspreise!**
Alle Kunst- und Tierfreunde besuchen den weltberühmten 200jährigen rein deutschen Zirkus!

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten treubesorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Johann Georg Kühne
Gemeinderechner a. D.

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 69 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Freiamt-Glasig, den 13. August 1936

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johann Georg Kühne geb. Giesin

Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. August, nachmittags 2 Uhr in Keppenbach vom Glasig aus statt. 8425

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Ringwald

im Alter von 49 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Freiamt-Keppenbach, den 14. August 1936

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Joh. Ringwald

Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. August, vorm. 10 Uhr vom Trauerhause aus statt. 8428

Dies statt besonderer Anzeige

Goldene Medaille London u. Paris 1935 der Beweis, dass auch Ihre **Sommersprossen** u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Druckreys **Drula Bleichwachs** restlos beseitigt werden (M 2.25 frco) Nur in Apotheken erhältlich

Eindünstgläser 1 Liter 28 Pfg. 8426 Conrad Lutz, Emmending.

In Emmendingen auf 1. Oktober od. später schöne **2-3 Zimmer-Wohnung** v. pünktl. Zahler zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 8423 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Auf der Straße zwisch. Breisach u. Teningen ist eine **grüne Ledertasche** verloren gegangen. In der Tasche befinden sich SS-Papiere u. Motorradpapiere. Abzugeb. b. Wilhelm Holzhauer Mundingen oder dem Eigentümer Guido Mühling, Weil a. Rh. Friedlingen gegen Finderlohn zurück.

Auf 1. Oktober od. später **3 Zimmer-wohnung** zu mieten gesucht. Angebote a. Hilde Hofmann, Waldkirch i. Br., Bezirksamt. 8419

Stets frisch und gesund durch **Apfel- und Traubensaft** von: 8[illegible]5 **Burkhart & Krafft** Kellerei im Klosterwinkel Emmendingen Telefon 178

Ein guterhaltener gebrauchter **Kinder-Kastenwagen** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 8422 an die Gesch. ds. Bl.

Weinfaß 815 Liter, bereits neu, preiswert zu verkaufen 8421 **Mundingen Haus Nr. 157**

Zur gefl. Beachtung! Klein-Anzeigen können **nur gegen Barzahlung** angenommen werden. Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten Emmendingen

die Kleinanzeige sucht und findet

Hotel Pfauen, Endingen
Samstag, 15. August und Sonntag, 16. August von nachmittags 2.30 Uhr ab
TANZ
In meinen Räumen bei gutem Wein 8424 einem zarten Güllerchen werden Sie gemütlich sein.
Es ladet freundlichst ein .... J. M. Kuhn

Großtag der Tausendjahrfeier in Waldkirch
Sonntag, den 16. August 1936
Tag des feuerwehr-, sanitäts- und luftschutztechnischen Fortschritts
Nachmittags 14 Uhr: Beginn der Schauvorführungen des Luftschutzes und ernstfallmäßigen Uebungen in mehreren Straßen unter Mitwirkung der Ortskreisgruppen Waldkirch, Freiburg und Emmendingen.
Anschließend: Große Feuerwehr- und Sanitätsübung der Feuerwehr Waldkirch sowie der Sanitätskolonnen und Samariterinnengruppen der Umgebung in Anwesenheit von Vertretungen der Feuerwehren des Kreises Freiburg.
Gelegenheit zum Besuch der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung
16.30 Uhr: Historisches Festspiel 8420

„Trommeln gehört zum Handwerk"

Dieses geflügelte Wort sollte bei jedem Geschäftsmann oberster Grundsatz sein. Reklame, d. h. Anpreisen der Ware, ist nun einmal unerläßlich für die günstige Entwicklung des Geschäftes.
Um dies nun mit Erfolg zu betreiben, benützt man am vorteilhaftesten den Anzeigenteil der alteingeführten, am Ort erscheinenden Zeitung die „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen, Karl Friedrichstraße 11, Fernsprecher 303

Drei gute 8429 **Milch-Ziegen** zu verkaufen **Haus Nr. 115** Nimburg

Preiswerte Werbe- und Geschäfts-Drucksachen Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen, Telefon 303

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 aus. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 8 Pfg.; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Bezugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig.

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 189 — **Emmendingen, Samstag, 15. August 1936** — **71. Jahrgang**

Fünf erste Siege der deutschen Ruderer

USA zum sechsten Male Sieger im Achter / Deutscher Sieg im Handball

DNB. **Reichssportfeld,** 14. Aug. Zum ersten Male während der 11. Olympischen Spiele ging am drittletzten Tage ein Dauerregen nieder, der aber dem Besuch der Kampfstätten keinen Abbruch tat. Mit Regenmänteln, Schirmen und imprägnierten Umhängen nahmen die Zuschauer den Kampf mit dem Unwetter auf, und da die Olympiakämpfer in den zahlreichen Entscheidungen des Tages unbekümmert um das unfreundliche Wetter mit vermindertem Kampfgeist um den olympischen Lorbeer stritten, wurde die olympische Gemeinde ausreichend entschädigt.

Im Mittelpunkt des 13. Kampftages standen die Entscheidungen im Rudern auf der Grünauer Regattastrecke. In Anwesenheit des Führers holten die Deutschen, die in alle sieben Entscheidungen gekommen waren, nicht weniger als fünf Goldene, eine Silberne u. eine Bronzene Medaille heraus. Im Olympiastadion, das trotz des schlechten Wetters wiederum ausverkauft war, siegte Deutschland im Handball-Entscheidungsspiel gegen Oesterreich mit 10:6, dagegen wurde das Endspiel des Hockeyturniers zwischen Indien und Deutschland auf Samstagvormittag 11 Uhr verschoben. Im Basketball fiel der Sieg und die olympische Goldmedaille an USA, das die Kanadier mit 19:8 bezwang; die bronzene Medaille holte sich Mexiko mit einem 26:12-Siege über Polen.

Von den Entscheidungen im Schwimmstadion fiel das 100-Meter-Rückenschwimmen erwartungsgemäß durch Kiefer an die Vereinigten Staaten, das durch van de Weghe auch noch den zweiten Platz vor dem Japaner Kiyokawa mit Beschlag belegte.

Die 400-Meter-Staffel war den Holländerinnen nicht zu nehmen. Die deutsche Staffel errang aber in hervorragender Zeit die Silbermedaille vor USA. Bei den Vorentscheidungen im 200-Meter-Brustschwimmen der Männer setzten sich alle drei Deutschen durch. Im 1500-Meter-Freistilschwimmen qualifizierte sich allein Arendt für den Endlauf, der in der Vorentscheidung einen neuen deutschen Rekord aufstellte. Unter ungeheurer Anteilnahme stieg dann das Wasserballspiel Deutschland-Ungarn, das aber noch keine Entscheidung brachte. In Gegenwart des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels kam es zu einem herrlichen Kampfe zweier gleichwertiger Gegner, der mit 2:2 einen dem Spielverlauf entsprechenden Ausgang fand.

In der Ausscheidung des Säbelfechtens im Kuppelsaal des Reichssportfeldes unterlagen die deutschen Vertreter, in der Deutschlandhalle setzten sich in den Nachmittagskämpfen die deutschen Boxer Kaiser, Murach und Vogt für die Entscheidung am Samstag durch. Auf dem Maifeld endlich trugen die Reiter den ersten Wettbewerb der Military, die Dressurprüfung aus, an der 19 Nationen teilnehmen. Für den Samstag ist die Geländeprüfung in Döbritz angesetzt, während das Jagdspringen am Schlußtage der Olympischen Spiele im Olympiastadion ausgetragen wird.

USA zum sechsten Male Sieger im Achter. Die Silberne für Deutschland.

DNB. **Grünau,** 14. Aug. Der Höhepunkt und Abschluß der olympischen Ruderregatta wurde das Rennen im Achter, der einen Kampf brachte, wie ihn Grünau und die 20 000, die die Strecke umsäumten, noch nie gesehen hatten. Die Amerikaner gewannen seit 1920 ununterbrochener Folge den Achter und wurden damit zum sechsten Male Olympiasieger in dieser Bootsgattung, da sie bereits 1900 eine Goldmedaille errungen hatten. In einem herrlichen Rennen, das die Massen zur Begeisterung mitriß, schlugen die Amerikaner Italien und Deutschland nur ganz knapp. Die Zeit des Siegers mit 6.25,4 ist in Anbetracht der Wetterverhältnisse ausgezeichnet und den Kampf spiegelt wohl am besten wieder, daß im Ringen um den 2. Platz nur mit 4 Zehntel Sekunde von Italien geschlagen wurde.

Ergebnisse der Ruder-Regatta

Entscheidung im Zweier ohne Steuermann.

1. Deutschland (W. Eichhorn, H. Strauß) Zeit: 8.16,4.
2. Dänemark (O. Olsen, R. J. Larsen). Zeit: 8.19,2.
3. Argentinien. Zeit: 8.25,7.
4. Ungarn. Zeit: 8.25,7.
5. Schweiz. Zeit: 8.33,0.
6. Polen. Zeit: 8.41,9.

Die Wertung im Zweier mit Steuermann.

1. Deutschland (Gustmann-Adamski, am Steuer Arend) 8.36,9.
2. Italien 8.49,7.
3. Frankreich.
4. Dänemark.

Ergebnis im Doppelsitzer.

1. Großbritannien (Beresford-Southwood) 7.20,8.
2. Deutschland (Kaidel-Pirsch) 7.26,2.
3. Polen (Verey-Ustupski) 7.36,2.
4. Frankreich 7.42,3.
5. USA 7.44,8.
6. Australien 7.45,1.

Auch im Einer Goldmedaille für Deutschland.

1. Schäfer, Deutschland 8.21,5.
2. Hasenöhr, Oesterreich 8.25,8.
3. Barrow, USA 8.28.
4. Campbell, Kanada 8.35.
5. Rufli, Schweiz 8.38,9.
6. Georgio, Argentinien 8.57,5.

Die Entscheidungen im Vierer mit Steuermann in Grünau.

1. Deutschland (Maier, Volle, Gaber, Söllner, Bauer am Steuer). Zeit: 7.16,2.
2. Schweiz (Barschat, H. Homberger, A. Homberger, Schmid, Spring am Steuer). Zeit: 7.24,3.
3. Frankreich (Shauvigne, Cosmat, M. Vandernotte, E. Vandernotte, W. Vandernotte am Steuer). Zeit: 7.33,3.
4. Holland. Zeit: 7.34,7.
5. Ungarn. Zeit: 7,35,6.
6. Dänemark. Zeit: 7.40,4.

Deutschland gewinnt auch den Vierer ohne Steuermann.

1. Deutschland (Eckstein, Rom, Karl, Menne) 7.01,8.
2. Großbritannien (Bristow, Barrett, Jackson, Sturrock) 7.06,5.
3. Schweiz (Betschart, H. Homberger, A. Homberger, Schmid) 7.10,6.
4. Italien 7.12,4.
5. Oesterreich 7.20,5.
6. Dänemark 7.26,3.

Entscheidung im Achter in Grünau.

1. USA (Morris, Day, Adam, White, Mc Millin, Hunt, Rautz, Hume, Moch als Steuermann) 6.25,4.
2. Italien (de Bimbo, Barsotti, Grossi, Bartolini, Checcacci, Secchi, Uuadlierini, Gazelli, Milani als Steuermann) 6.26.
3. Deutschland (Riech, Radach, Kuschke, Kaufmann, Völs, Loeckle, Hannemann, Schmidt, Mahlow als Steuermann) 6.26,4.
4. Großbritannien 6.30,1.
5. Ungarn 6.30,3.
6. Schweiz 6.36,8.

Der Führer beglückwünscht die deutschen Ruderer

DNB. **Grünau,** 14. Aug. Während der Pause empfing der Führer die erfolgreichen deutschen Ruderer der ersten vier Wettbewerbe. In ihrer schmucken weißen Kleidung standen die deutschen Ruderer glückstrahlend vor Adolf Hitler, der ihnen zu ihren Erfolgen gratulierte. Immer wieder brausten die Heilrufe auf und nicht endenwollender Beifall überschüttete die deutschen Olympiasieger.

Ergebnisse im Schwimmen

Kiefer-USA gewinnt die 100 m Rücken.

DNB. **Berlin,** 14. Aug. Die amerikanischen Schwimmer konnten das 100-Meter-Rückenschwimmen zu einem überlegenen Sieg gestalten und die Goldene und Silberne Medaille erringen. Der Weltrekordler Adolf Kiefer belegte vor seinem Landsmann Albert Weghe de Van und dem Japaner Masaji Kijokawa, dem olympischen Sieger von 1932, den ersten Platz. Deutschland war in der Entscheidung nicht mehr vertreten.

Holland gewinnt die Frauenschwimmstaffel vor Deutschland.

DNB. **Reichssportfeld,** 14. Aug. In der zweiten Entscheidung des Freitags, der vier mal 100 Meter-Staffel der Frauen, konnte Holland nach seinen zwei Einzelsiegen nun auch den Mannschaftssieg der Schwimmerinnen für sich mit Beschlag nehmen. In einem äußerst erbitterten Rennen siegten die „Miesjes" Selbach, Wagner, den Ouden und Mastenbroek in der neuen olympischen Bestzeit von 4.36 Minuten. In diesem Rennen der besten Schwimmerinnen der Welt belegten die Deutschen Ruth Halbsguth, Maria Lohmar, Inge Schmitz und Gisela Areng den zweiten Platz und errangen damit die Silberne Medaille, nachdem sie zeitweise sogar in Führung gelegen hatten. Mit der hervorragenden Zeit von 4.36.8 blieben die deutschen Schwimmerinnen sogar noch unter der bisherigen olympischen Bestzeit. Die Bronzene Medaille errang Amerika vor Ungarn, Kanada, England und Dänemark.

Deutschland gewinnt die Goldmedaille im Handball

DNB. **Reichssportfeld,** 14. Aug. Im Endspiel des olympischen Handballturniers schlug Deutschland am Freitagnachmittag die österreichische Ländermannschaft mit 10:6 Toren nach einem von beiden Seiten äußerst erbittertem Kampf. Trotz des strömenden Regens hielten die 90 000 Zuschauer mit Schirmen und Regenmänteln bewaffnet bis zum Schluß aus und jubelten am Schluß der deutschen Mannschaft begeistert zu. Oesterreich mußte mit der Silbernen Medaille zufrieden sein. Im Kampf um die Bronzene besiegte vorher die Schweiz Ungarn mit 10:5 Toren.

Keine Entscheidung im Wasserball-Endspiel.

DNB. **Reichssportfeld,** 14. Aug. Im Kampf um den ersten und zweiten Platz im olympischen Wasserballspiel gab es am Freitagnachmittag noch keine Entscheidung. Die beiden Favoriten Ungarn und Deutschland trennten sich nach hartem Kampf mit 2:2 Toren (Halbzeit 1:1). Für die Entscheidung ist nunmehr allein das in der Schlußrunde, an der außerdem noch Belgien und Frankreich teilnahmen erzielte Torverhältnis maßgebend. Die letzten Spiele Ungarn-Frankreich und Belgien-Deutschland werden also am Samstag die letzte Entscheidung bringen.

Holland erkämpft sich die Bronzene im Hockey.

DNB. **Reichssportfeld,** 14. Aug. Unter wenig erfreulich äußeren Umständen mußten die Mannschaften von Holland und Frankreich den wichtigen Kampf um den dritten Platz im olympischen Hockeyturnier austragen. Es muß den Vertretern beider Länder als hohe Ehre angerechnet werden, daß sie trotz der Wetterunbill einen fesselnden und in jeder Beziehung sportlich einwandfreien Kampf durchführten. Holland hatte Mühe, um die gerade in diesem Spiel vortrefflichen Franzosen knapp 4:3 schlagen und dadurch die Bronze-Medaille zu erringen.

USA siegt im Basketballturnier.

DNB. **Reichssportfeld,** 14. Aug. Durch einen 19:8-Sieg über Kanada erkämpfte USA sich die Goldmedaille im Basketball. Mexiko holte sich durch einen 26:12-Sieg über Polen die Bronzene Medaille.

Wer gewann die Medaillen?

Nation	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	27	21	28
USA.	23	16	10
Ungarn	7	1	3
Italien	6	7	5
Finnland	6	6	6
Schweden	6	5	8
Frankreich	5	6	6
Holland	5	3	7
Großbritannien	4	7	2
Japan	4	4	6
Oesterreich	3	6	3
Tschechoslowakei	3	5	—
Estland	2	1	3
Aegypten	2	1	2
Schweiz	1	9	5
Kanada	1	3	5
Norwegen	1	2	1
Argentinien	1	1	1
Türkei	1	—	1
Neuseeland	1	—	—
Polen	—	2	3
Dänemark	—	1	1
Lettland	—	1	1
Jugoslawien	—	1	—
Belgien	—	—	2
Mexiko	—	—	2
Australien	—	—	1
Philippinen	—	—	1

Deutschland führt mit 27 Goldmedaillen

DNB. **Berlin,** 14. Aug. Nach den Ergebnissen des 13. Wettkampftages der Ol. Spiele führt Deutschland mit 27 Gold-, 21 Silber- und 28 Bronzemedaillen vor USA mit 23 Gold-, 16 Silber- und 10 Bronzemedaillen. An dritter Stelle liegt Ungarn mit 7 Gold-, 1 Silber- und 3 Bronzemedaillen. Die Preise im Kunstwettbewerb sind dabei nicht berücksichtigt.

Ehrung der deutschen Olympiasieger durch Reichsminister Dr. Frick

DNB. **Berlin**, 14. Aug. Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hatte die deutschen Olympiasieger und Siegerinnen am Freitagmittag in das Reichspräsidentenpalais geladen, um ihnen eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen. In der Halle des historischen Gebäudes in der Wilhelmstraße hatten sich alle Männer und Frauen unter Führung des Reichssportführers von Tschammer und Osten eingefunden, die für Deutschlands Fahne die Olympiastege errungen hatten.

Reichsminister Dr. Frick, der in Begleitung von Frau Frick, Staatssekretär Pfundtner, Brigadeführer von Grolmann, Ministerialrat Dr. Metzner, Major Lipold und Oberregierungsrat Ritter von Lex erschienen war, begrüßte die deutschen Olympiasieger auf das herzlichste und sagte in seiner Ansprache, daß es ihm eine hohe Ehre und Freude sei, so zahlreiche Sieger und Siegerinnen begrüßen zu können. Es sei ihm, als dem für die Vorbereitung und die Durchführung der 11. Olympischen Spiele zu Berlin zuständigen Minister ein Herzensbedürfnis, allen Männern und Frauen den herzlichsten Dank und die Anerkennung für ihre hingebende Arbeit und für den Erfolg derselben auszusprechen. Wer die überwältigenden Siege der Deutschen anläßlich der Berliner Olympiade mit jenen Siegen vergleiche, die die deutsche Olympiamannschaft im Jahre 1932 in Los Angeles errungen hat, der müsse zugeben, daß ein so gewaltiger Erfolg des deutschen Sportes auch von den optimistischsten Deutschen kaum für möglich gehalten worden sei. Diese Siege seien gewiß kein Zufall, sondern sicherlich auch zu einem großen Teil ein Erfolg des Dritten Reiches. Als der Führer die Macht im Deutschen Reich übernahm, war der Sport genau so zersplittert wie die staatliche Organisation. Zur Neuordnung des Sportes habe der Reichsminister den Führer und Reichskanzler damals den Reichssportführer von Tschammer und Osten vorgeschlagen und es freue ihn, daß er dem Reichssportführer heute den besten Dank für seine erfolgreiche Arbeit abstatten könne. Der Reichsminister gedachte in eindrucksvollen Worten des Mannes, der erst die Voraussetzungen geschaffen habe, daß sich der deutsche Sport in kurzer Zeit so glänzend entwickeln konnte, dem allein es zu danken sei, daß die sportlichen Anlagen in Garmisch Partenkirchen, in Grünau und am Reichssportfeld in so großzügiger Weise vorgestellt werden konnten, daß sie heute von der ganzen Welt bewundert werden. Der Führer selbst habe in den Tagen der 11. Olympischen Spiels durch seine Anteilnahme an allen sportlichen Veranstaltungen gezeigt, wie sehr er dem Sport seine Anteilnahme entgegenbringt. Tag für Tag habe er die Kämpfe und Spiele verfolgt, und es ist gewiß mancher deutsche Sieg diesem Umstande zuzuschreiben.

Reichsminister Dr. Frick schloß seine Ausführungen mit den besten Wünschen an alle deutschen Olympiasieger für ihre künftige Laufbahn mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Hierauf überreichte der Reichsminister den Siegern und Siegerinnen zur Erinnerung an die denkwürdigen Erfolge der deutschen Sportler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Programm für die olympische Schlußfeier

DNB. **Berlin**, 14. Aug. Die Schlußfeier der 11. Olympischen Siele wird in dem gleichen festlichen Rahmen gehalten wie der Eröffnungstag. Um 19.20 leiten die „Olympia-Fanfaren" von Karl Winter die Feier ein. Unter den Klängen des Möllendorfer Paderademarsches erfolgt der Einmarsch der Nationen mit den Fahnen. Darauf hält der Präsident des IOK, Graf de Baillet-Latour, die Schlußansprache. Gleichzeitig erscheinen auf der Anzeigetafel die Worte Coubertins:

„Möge die olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter zum Wohle einer immer höher strebenden, mutigeren und reineren Menschheit".

Das „Opferlied" von Beethoven, ausgeführt vom olympischen Symphonieorchester und dem Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands leitet zur Niederholung der olympischen Flagge über. Mädchen bekränzen die Fahnen der Nationen und befestigen daran das olympische Erinnerungszeichen. Der „Fahnenabschied" von Hösfner erklingt vom Chor und Orchester und unter Salutschüssen einer Artillerieabteilung wird die olympische Flagge eingeholt.

Nach einer Minute stillen Gedenkens läutet die Olympische Glocke. Auf ein Fanfarensignal wird die Olympische Flagge in die Höhe der Stadt Berlin gegeben. Es sprechen der Bürgermeister von Los Angeles, der Präsident des IOK und der Stadtkommissar der Stadt Berlin.

Zum Abschluß spielt das olympische Symphonieorchester den „Olympia-Ausklang" von Höffner. An der Anzeigetafel erscheinen die Ländernamen Deutschland, Griechenland und Japan als Träger der 11., 1. und 12. Olympischen Spiele. Zugleich gehen an den Siegermasten die Fahnen dieser Länder hoch u. eine Stimme erklingt: „Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio". Ein Chorgesang, der im gemeinsamen Gesang übergeht, schließt sich an. Während der letzten Strophe läutet die Olympiaglocke zum Einholen der Fahnen aller Nationen.

Erfolge der spanischen Nationalisten

DNB. **Hendaye**, 14. Aug. Die von den spanischen Sendern in der Nacht zum Freitag verbreiteten Meldungen ergeben folgendes Bild:

Truppen der Militärgruppe haben sich im Laufe des Donnerstagabend weitere sechs Kilometer an Santander herangearbeitet.

Badajoz ist von den Nationalisten nach mehrstündiger Beschießung zur Hälfte eingenommen worden; in dem restlichen Teil der Stadt wird noch gekämpft.

Auf der Strecke Merida-Madrid konnten die Truppen des Generals Franco die 120 Km. südwestlich von Madrid liegende Stadt Talavera in ihren Besitz bringen und zahlreiche Gefangene machen.

Vor Malaga warf ein Flugzeug der Nationalisten Bomben auf den Kreuzer „Jaime I" ab, durch die ein Teil der Schiffsartillerie zerstört wurde. Zwei andere Kriegsschiffe der Madrider Linksregierung sind zu der Militärgruppe übergegangen.

In Antequera bombardierten Flugzeuge der Marxisten das Lazarett und das städtische Krankenhaus.

In San Sebastian erwartet man stündlich den Einmarsch der nationalistischen Truppen. Die „Revolutionskomitees" befehlen die Einwohnerschaft in die Keller zum Schutz vor Artillerie- und Fliegerwirkung; ferner wurden die Milizen aufgefordert, keinen Gebrauch von der Waffe gegenüber Fliegern der Militärgruppe zu machen, um Vergeltungsmaßnahmen zu vermeiden. Die Stimmung in der Stadt soll auf den Nullpunkt gefallen sein.

Der Ort Renteria auf der Strecke Irun-San Sebastian ist ebenfalls mit Bomben belegt worden. In Alicante liegt angeblich ebenso wie in Valencia ein Kriegsschiff für die Madrider Regierung bereit, das ihr die Flucht ermöglichen soll, falls Madrid fällt.

Nach einem hier aufgefangenen Funkspruch aus Madrid soll sich dort die Lage von Tag zu Tag verschlechtern.

Der Sender Burgos teilt mit, daß der Vatikan bei der Madrider Regierung erneut wegen der zahllosen Ermordungen von Geistlichen durch die Kommunisten vorstellig geworden sei. Ferner verlautet zuverlässig, daß General Mola am Donnerstag in Sevilla gewesen sei und mit General Franco eine Besprechung gehabt habe. Die Madrider Regierung soll versucht haben, die Eingeborenen in Marokko dazu aufzuhetzen, General Franco in den Rücken zu fallen. Als Antwort auf diese Machenschaften habe das Oberhaupt des größten Stammes dem General Franco 20 000 Krieger zum Kampf gegen Madrid angeboten.

Der Sender Madrid verkündet, daß die Regierungsflieger fünf Tonnen Bomben über Canada, das in den Händen der Nationalisten ist, abgeworfen hätten. Von anderer Seite wird hierzu gemeldet, daß diese Bomben einen Teil der Alhambra zerstört hätten.

Das französische Konsulat in Madrid hat die noch in der Stadt befindlichen französischen Staatsangehörigen aufgefordert, Madrid zu verlassen und über Valencia nach Frankreich zu reisen. Sonderzüge würden zu diesem Zweck bereitgestellt.

Geiselerschießungen in San Sebastian

DNB. **Paris**, 14. Aug. Wie der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" meldet, sollen 14 nationalistische Geiseln aus Tolosa von den Marxisten nach San Sebastian gebracht und dort erschossen worden sein. Kurz zuvor habe man in San Sebastian 56 aktive Offiziere und eine Anzahl Reserveoffiziere erschossen, weil sie nationalistisch gesinnt gewesen seien.

Spanische Kommunisten ermorden nationalistischen Oberst auf portugiesischem Boden.

DNB. **Lissabon**, 14. Aug. In der Nähe des portugiesischen Grenzortes Campo Maior überschritt eine größere Abteilung spanischer Kommunisten die Grenze und drang in portugiesisches Gebiet ein. Die Kommunisten bemächtigten sich eines Obersten der spanischen Nationalisten, der sich nach Portugal geflüchtet hatte. Die portugiesischen Grenzbeamten waren der Uebermacht gegenüber nicht in der Lage, das Eindringen der Kommunisten zu verhindern. Die Kommunisten erschossen den Oberst auf portugiesischem Boden und verschwanden dann über die Grenze.

Die Neutralität der Schweiz im spanischen Bürgerkrieg

Die Schweiz beteiligt sich nicht an einer gemeinschaftlichen Nichteinmischungserklärung

DNB. **Bern**, 14. Aug. Zur Durchführung der striktesten Neutralität im spanischen Bürgerkrieg hat der Bundesrat am Freitag ein Teilnahme- und Waffenlieferungsverbot erlassen. Die Ausreise aus der Schweiz zur Teilnahme an den Feindseligkeiten in Spanien ist verboten. Ausgenommen sind lediglich die spanischen Staatsbürger. Auch dürfen die Feindseligkeiten in Spanien von der Schweiz aus in keiner Weise unterstützt oder irgendwie begünstigt werden. Die Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung ist angewiesen, keine Geldsendungen, die eine solche Unterstützung oder Begünstigung bezwecken, anzunehmen oder zu befördern. Die Ausfuhr, Wiederausfuhr und die Durchfuhr von Waffen, Munition u. Kriegsmaterial aller Art mit Einschluß von Bestandteilen sowie von Flugzeugen — ganz oder zerlegt — nach Spanien, in spanische Besitzungen und der spanischen Zone Marokkos ist untersagt, gleichfalls die Ausfuhr aller Arten von Waffen, Munition und Kriegsmaterial nach irgendeinem Lande zum Zwecke der Wiederausfuhr nach Spanien, seinen Besitzungen oder Spanisch-Marokko.

DNB. **Bern**, 14. Aug. Die französische Botschaft in Bern hatte im Auftrag ihrer Regierung der schweizerischen Regierung den Entwurf einer gemeinsamen Nichteinmischungserklärung in Bezug auf die Verhältnisse in Spanien unterbreitet.

Der Bundesrat hat das Außendepartement beauftragt, der Regierung der französischen Republik durch Vermittlung ihrer Botschaft in Bern für diesen Beweis freundschaftlicher Aufmerksamkeit zu danken und mitzuteilen, daß die Bundesregierung heute von sich aus eine Reihe von Maßnahmen getroffen habe (Verbot der Ausreise aus der Schweiz zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg, Verbot der Ausfuhr, Durchfuhr und Wiederausfuhr von Kriegsmaterial usw. nach Spanien), wobei sie sich vom Gesichtspunkt der Nichteinmischungspolitik habe leiten lassen. In Anbetracht von Erwägungen, die sich aus der immerwährenden Neutralität der Eidgenossenschaft ergeben, habe sie nicht die Absicht, sich an einer gemeinsamen Erklärung zu beteiligen.

Erregung in England wegen englischer Flugzeuglieferung an Spanien

DNB. **London**, 14. Aug. Der Verkauf englischer Flugzeuge nach Spanien hat in England zu einer außerordentlichen Erregung der Gemüter geführt. Der Luftfahrtkorrespondent der News Chronicle beziffert die Zahl der in den letzten drei Wochen von England nach Spanien abgeflogenen Flugzeuge auf über 30.

Die Morgenblätter bestätigen unter Wiedergabe genauer Einzelheiten die Richtigkeit der gestern vom „Evening Standard" gebrachten Meldung, wonach am Donnerstag vormittag sechs große Verkehrsflugzeuge von englischen Luftflughäfen nach Spanien abgeflogen seien. Vier Flugzeuge seien für die Nationalisten, zwei für die Marxisten in Barcelona bestimmt. Auf Erkundigung beim englischen Luftfahrtministerium wurde dem „Daily Telegraph" mitgeteilt, daß der Verkauf von Verkehrsflugzeugen von England nach Spanien keiner Beschränkung unterliege. Sämtliche sechs Maschinen seien als Zivilflugzeuge deklariert worden. Im übrigen würde ihr Umbau in Kriegsflugzeuge beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen; dagegen wird die Fähigkeit der Flugzeuge zu Bombenabwürfen nicht bestritten.

Die englische Nachrichtenagentur Reuter macht darauf aufmerksam, daß die Vollmacht der Behörden, die Ausfuhr von Kriegsmaterial von der Erteilung besonderer Bewilligungen abhängig zu machen, sich nicht auf Verkehrsflugzeuge beziehe. Eine Erweiterung des Lizenzsystems sei aber zurzeit schwierig, weil sich im August die meisten Minister auf Urlaub befinden.

In einem Leitaufsatz, in dem die Gefahren geschildert werden, die sich für die internationale Lage aus dem schleppenden Verlauf der Nichteinmischungsverhandlungen ergeben könnten, spricht die rechtskonservative Morning Post ihr Bedauern darüber aus, daß der Start der sechs Flugzeuge nicht verhindert worden sei.

Auch der diplomatische Mitarbeiter des Blattes schreibt, daß die lange Dauer der Nichteinmischungsverhandlungen in London ernste Besorgnisse verursache. Es werde befürchtet, daß der französische Ministerpräsident Leon Blum im Falle des Scheiterns dieser Verhandlungen nicht imstande sein würde, gegen seine eigenen Anhänger Front zu machen. Er würde dann gezwungen sein, entweder die französische Unterstützung für die Marxisten gutzuheißen, oder zugunsten eines extremeren Kabinetts zurückzutreten.

Eigenartiger Flugunfall

DNB. **Paris**, 14. Aug. In Angoulaine ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein nicht alltägliches Flugzeugunglück.

Ein Flieger hatte mit einem zwölfjährigen Mädchen einen Flug über der Stadt ausgeführt und war wieder auf dem Flugplatz gelandet. Er war aus der Maschine gesprungen, um der Kleinen beim Aussteigen zu helfen. Hierbei berührte das Mädchen so unglücklich den Gashebel, daß der Propeller wieder auf Touren kam und das Flugzeug mit dem Kinde sich nach einem kurzen Anlauf vom Boden erhob. Die Maschine hielt sich einige Minuten in der Luft stürzte dann ab und zerschellte. Das Mädchen wurde in hoffnungslosem Zustand aus den Trümmern geborgen.

Zum Flugunfall in Angouleme.

DNB. **Paris**, 14. Aug. Ein eigenartiges Flugzeugunglück hat sich in Angouleme abgespielt. Die 16jährige Tochter eines Arztes, die Flugunterricht nimmt, hatte am Steuer eines Sportflugzeuges Platz genommen, während der Fluglehrer den Motor anwarf. Im gleichen Augenblick, als die Schülerin auf den Starter drückte, lief der Motor aus bisher nicht festgestellter Ursache sofort mit Vollgas. Das Flugzeug erhob sich. Dem jungen Mädchen, das kaltes Blut bewahrte, gelang es, den Apparat in der Luft zu halten und 20 Minuten lang Schleifen über dem Flugplatz zu ziehen. Nun wurde auf dem Flugplatz Alarm gegeben. Ein Chefpilot stieg in einem Flugzeug auf und versuchte, vor dem Mädchen zu fliegen, ihr durch Zeichen klarzumachen, wie sie landen könnte, ohne das wegmachen zu müssen. Das Mädchen versuchte nun mit 160 Stundenkilometer Geschwindigkeit die Landung. Beim Ausrollen des Apparates stieß dieser jedoch gegen einen Baum am Rande des Flugplatzes. Der Apparat überschlug sich und zertrümmerte. Das junge Mädchen wurde mit einem Schädelbruch, Bein- und Rippenbrüchen geborgen. Es liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus.

Spaniens Schicksalslinie

Vom Werden und Vergehen einer Weltmacht

Der bekannte spanische Staatsmann Madariaga hat unter dem einfachen Titel „Spanien" wohl das beste Geschichtswerk über die historischen und kulturellen Grundlagen des jetzt so tragisch zerrissenen Landes geschrieben. Die folgenden Darlegungen geben eine kurze Zusammenfassung des ausgezeichneten historischen Rückblicks auf zwei Jahrtausende, der sich in diesem Werke befindet.

*

„Vielgestaltig, aber eine Einheit ist das Land; vielgestaltig, aber eins das Volk." Mit diesen Worten beginnt Salvador de Madariaga, der langjährige Vertreter Spaniens beim Völkerbund, ein neues großzügiges Werk über sein Vaterland. Allerdings, was das spanische Rassenproblem anbetrifft, so hat keine der verschiedenen wissenschaftlichen Hypothesen sich bis heute behaupten können. Ersichtlich ist nur, daß der Spanier ein Mischling aus mehreren Rassen ist, von denen sich am deutlichsten eine langköpfige „iberische" (mit dem Sitze im Ebrobecken) und eine rundköpfige „keltische" Rasse (an der Nordküste) herausheben. Dann aber ist zweierlei gewiß: Schon in grauer Vorzeit, seit etwa dem 12. Jahrhundert v. Chr. war im westlichen Spanien eine Zivilisation vorhanden, für deren Fähigkeiten und Unternehmungskraft zahlreiche ausgegrabene Gegenstände (die sog. Ringe von Caseres im Pariser Louvre) zeugen und die offenbar bereits früher als alle anderen Mittelmeervölker den Weg bis zu den britischen Inseln gefunden hat. Diese selben alten Iberer, aber was sie sonst waren, trugen bereits Charakterzüge, die die ganzen späteren Jahrhunderte hindurch immer wieder in kritischen Zeiten hervorgetreten sind. Was damit gemeint ist, sagt ein französischer Historiker, wenn er bemerkt, daß Caesar in acht Jahren Gallien erobern konnte, daß aber Karthago und Rom trotz Führer wie Hannibal und den beiden Scipionen um die Unterwerfung Spaniens zwei Jahre zu kämpfen hatten. Diese charakteristische wilde Zähigkeit ist dann auch in den Kämpfen Napoleons I. gegen Spanien 1808/12 hervorgetreten.

Schicksalsbestimmend waren in früher Zeit schon die verschiedenen Wellen von Einwanderungen, die größere oder geringere Spuren im Wesen des spanischen Volkes zurückgelassen haben. Es kamen die Phönizier und die Griechen, die Handelsniederlassungen an der Südost- und Ostküste anlegten, aber niemals in das Hinterland hineinstießen. Von wesentlich größerem Einfluß war die Expansionspolitik Karthagos. Die heute neben Madrid bedeutendste spanische Stadt, Barcelona, ist ebenso wie Cartagena eine karthagische Gründung. Doch was wollen die ein bis zwei Menschenalter dieser karthagischen Herrschaft besagen gegen die dann von dem aufsteigenden Römerreiche begonnene erst militärische, dann wirtschaftliche und vor allem sprachlich-kulturelle Eroberung. Die Romanisierung der spanischen Lande war so tief und weitgehend, daß die römischen Kaiser von Trajan bis Marcus Aurelius geborene Spanier waren und ein großer Teil der römischen Literatur in der nachaugustischen Zeit auf spanische Autoren zurückgeht.

In der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. geriet auch Spanien in den Maelstrom der germanischen Völkerwanderung. Zunächst traten wie überall anarchistische Zustände ein, bis das westgotische Königreich entstand, in dem vor allem die christliche Religion als Staatsreligion eingeführt wurde. Politisch währte diese Herrschaft zwar nicht lange, aber noch heute kann man im fernen Südamerika, bei Santiago de Chile eine monumentale Gruppe sehen, in der die besondere Kraft des chilenischen Volkes durch Blut- und Rassemerkmale eingewanderter Spanier von unverkennbar altgotischen Zügen ausgedrückt wird.

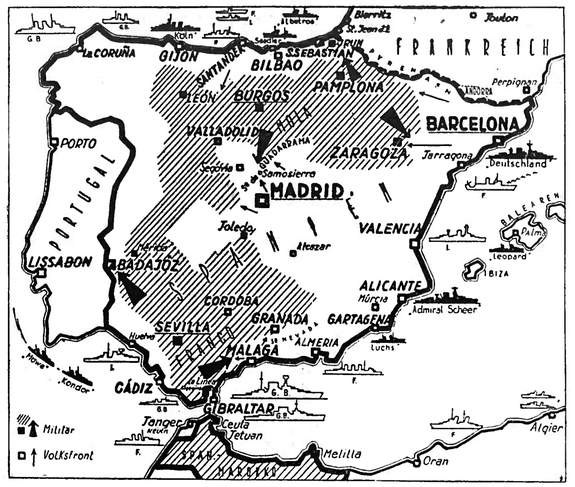
Schicksalshaft war bald darauf eine neue Eroberungswelle, die diesmal aus Afrika kam und viele Jahrhunderte das gesamte Wesen Spaniens tiefgehendst bestimmen sollte. 711 erlagen in der Schlacht von Xeres de la Frontera die unter sich gespaltenen und vielfach schon entarteten Westgoten den fanatischen Kriegsscharen der Araber und von 711 bis zum Fall Granadas, 1492, dauerte die arabische oder maurische Periode der spanischen Geschichte. Vom 9. bis zum 11. Jahrhundert war Spanien ganz überwiegend maurisch. Es hatte dabei eine Zivilisation, die zweifellos höher stand als diejenige in der damaligen Christenheit. An einem der kleinsten maurischen Höfe in Almeria gab es 5000 Webstühle, die alle Arten seidener, baumwollener und wollener Tücher webten und der oberste Beamte eines anderen kleinen Maurenstaates konnte sich rühmen, 400 000 Bücher in seiner Bibliothek zu haben, während die damals berühmteste Klosterbibliothek von Ripoll im christlichen Nordspanien nicht mehr als 129 Bände zählte. Doch auch die maurische Islam-Zivilisation in Spanien erlebte nach schnellem Aufstieg und Blüte ihren Niedergang, während in ganz Europa die christlichen Völker unaufhaltsam machtvoll in die Höhe strebten. Bald wurde das Verhältnis umgekehrt. Die kleinen Maurenkönige wurden zu Vasallen der christlichen Könige des spanischen Nordens, der damals bereits seinen gefeierten Nationalhelden in dem Cid hervorbrachte. Beim Tode des Königs Jaimes von Aragonien (1276) ist fast die ganze Halbinsel wieder unter christlicher Gewalt und der maurische Besitz ist schließlich auf das kleine tributpflichtige Königreich Granada beschränkt

1492 ist in mehrfacher Hinsicht die erste große Schicksalswende des neueren Spaniens. 1492 wird Granada dem letzten maurischen Kalifen abgenommen. 1492 entdeckt aber Columbus auch Amerika und nimmt die weiten Reiche in fernen unbekannten Ozeanen für die Krone Kastiliens und Aragoniens in Anspruch. Das große Verdienst der ersten Einigung des christlichen Spaniens und der Begründung seiner Machtstellung gebührt zweifellos Isabella, seit 1474 Königin von Kastilien, und Ferdinand, seit 1479 König von Aragonien. Die eine die ganze gewaltige Kraft der damaligen katholischen Kirche verkörpernd, der andere einer der ersten modernen Politiker, nach dessen Vorbild Machiavelli das Idealbild seines „Fürsten" gezeichnet haben soll. Die Regierung dieser beiden begründete bereits jene besondere Art von totalem Staat, der in erster Linie auf einem starren, rücksichtslosen, dabei aber in anderer Beziehung außerordentlich großzügigen Staatskirchentum basierte. Aus diesem totalen Staatskirchentum ist denn auch sowohl die Austreibung der Juden 1492 und später der, Menschenalter hindurch währende, Vernichtungskampf der Inquisition gegen die Mauren, die zahlreichen Nachkommen der Mauren zu erklären. Nachdem so nun aber in dem geeinigten spanischen Königtum die inneren Verhältnisse und Kräfte gesichert waren, wandte schon Ferdinand mit besonderer Vorliebe sich einer weitblickenden, rücksichtslos expansionistischen Außenpolitik zu. Sein und seiner Erben Hauptgegner wurde Frankreich und das Kampffeld wurde Italien.

Als bei Ferdinands Tode sein junger 16jähriger Enkel Karl als deutscher Kaiser Karl V. in der spanischen Herrschaft folgte, waren in diese bereits die Inseln Sardinien und Sizilien, mehr als die Hälfte des Festlandes von Italien u. Roussillon, nach Frankreich hin, eingeschlossen. Alle seine Töchter waren politisch verheiratet. Isabella mit dem portugiesischen Thronerben, Katharina mit König Heinrich VIII. von England, Johanna mit Philipp dem Schönen, dem Haupt des Hauses Burgund. Und so war 1560 Karl nicht nur König von Spanien, sondern auch Herr von halb Italien, der Niederlande und ansehnlicher Teile im Osten und Südosten des heutigen Frankreichs. Dazu kamen aber nun die gewaltigen spanischen Eroberungen in der neuen Welt, die bald ganz Süd- und Mittelamerika, fast den ganzen Süden und Westen der Vereinigten Staaten, die Philippinen, Madeira, die Azoren und Kapverdischen Inseln, dazu aber damals noch Guinea, Kongo, Angola, Ceylon, Borneo, Sumatra, die Molukken und einzelne Posten in anderen asiatischen Ländern umfaßten.

Durch diese ungeheuer schnelle Machtentfaltung wurde, wie Madariaga richtig bemerkt, „zwei Jahrhunderte lang Spanien der natürliche Feind der ganzen Welt, weil die ganze Welt sich einige oder alle Vorteile verschaffen wollte, die ein wunderbares Geschick Spanien in den Schoß geworfen hatte." Während dieser kaum unterbrochenen Kriegszustände wurde aber das Land im Innern durch die Verödungspolitik der Inquisition, welche die geistige Schwungkraft des Mittelstandes brach, das Beamtentum verarmen ließ, langsam geschwächt und ausgehöhlt. Daran ändert auch nichts, daß gerade jene Zeiten unter Philipp und seinem ersten Nachfolger einen künstlerischen Aufschwung gegeben haben, wie er kaum in einem anderen Lande jemals in solcher Fülle in kurzer Zeit bestanden hat. Man braucht nur an den unsterblichen Cervantes, in die Dramatiker Lopez de Vega, an die Künstler Velasquez, Murillo, Zuabaran und El Greco zu erinnern.

Das Verhängnis wollte, daß von den Nachfolgern Karls keiner seiner Aufgabe mehr gewachsen war. Am klügsten war von allen wohl noch Philipp II., aber die Niederlage seiner großen Armada gegen England [illegible] die Werke in der Geschichte Spaniens. Noch nicht die Hälfte der [illegible] mit 2800 Kanonen, 8000 Matrosen und 22 000 Soldaten, kamen in jämmerlichem Zustande nach Spanien zurück. Philipp III. nennt der Historiker „einen Mann von Mittelmaß, aber in bornierte Bigotterie verfallen", und Philipp IV. „einen selbstischen weltmännischen Figuranten." Als Philipp IV. dann 1665 starb, waren schon Portugal, Neapel und viele französische Territorien verloren. Die langen Kriege der spanischen Habsburger mit Frankreich endeten schließlich mit dem Triumph des letzteren, der als erster spanischer Bourbone aber auch noch Flandern, Minora und Gibraltar verloren hatte. Damit kann 1714 die große Epoche von Spaniens Weltmachtstellung als beendet angesehen werden. „Das neue beginnende Jahrhundert nannte sich ein nationalistisches und an dem Hofe, an dem sich einst feurige Mönche und Bischöfe drängten, dominierten nun kluge Franzosen."



Die Fronten im spanischen Bürgerkrieg

Unsere Darstellung veranschaulicht das Gebiet in Spanien, das sich in Händen der Militärpartei befindet. (Schröder — M.)

Stürmischer Abschluß der französischen Parlamentstagung

Leon Blum ist zufrieden.

DNB. **Paris**, 14. Aug. Nach Nachtsitzungen, die mit kurzen Unterbrechungen bis Freitag früh 7 Uhr dauerten, sind Kammer und Senat nunmehr in die Ferien gegangen. Beide Häuser einigten sich schließlich über sämtliche noch zu erledigenden Gesetzesvorlagen. U. a. wurde der Gesetzentwurf zur Bekämpfung unberechtigter Preissteigerungen, sowie der stark umstrittene Gesetzentwurf über die Getreidestelle verabschiedet.

Vor Vorlesung der Verordnung zur Schließung der Parlamentstagung erinnerte Ministerpräsident Blum in der Kammer an das seit dem 6. Juni vollbrachte gesetzgeberische Werk und erklärte, die Volksfront habe somit alle Versprechen, wie die 40-Stundenwoche, Verstaatlichung der Rüstungsindustrie u. die Reform der Bank von Frankreich innerhalb von zehn Wochen erfüllt. Während der Parlamentsferien werde sie die Durchführung der großen Sozialgesetze weiter verfolgen u neue Reformen vorbereiten; u. a. seien vorgesehen weitere Erleichterungen für Handel, Landwirtschaft und Industrie, ein Gesetz für Lockerung der Steuerschraube, die Schaffung einer Arbeitslosenkasse und einer Kasse für Versicherung gegen Ernteschäden. Leon Blum bedankte sich schließlich bei seiner Mehrheit für die treue Gefolgschaft, die sie ihm geleistet habe. Während die Linksmehrheit den Worten des Ministerpräsidenten Beifall zollte, rief der rechtsstehende Abgeordnete Louis Marin aus: „Das vollbrachte gesetzgeberische Werk ist ein Pfuschwerk und ein papierenes Werk, das dem Parlament aufgezwungen worden ist und dessen heilvolle Folgen man bald erleben wird!"

Die Verlesung der Verordnung über die Schließung der Parlamentstagung wurde von der Linken mit dem Rufe „Es lebe die Volksfront!" begrüßt, was von einigen Rechtsabgeordneten mit „Es lebe Frankreich" beantwortet wurde. Man nimmt an, daß das französische Parlament nun erst Ende Oktober wieder zusammentreten wird.

Olympia-Berlin ein Stelldichein der Autos aus aller Welt

Die Berliner Jungens verbuchen als Gewinn der Olympiawochen so nebenbei einmal die Kenntnis von 53 Nationalflaggen und zum anderen die Vertrautheit mit den Automobilerkennungszeichen von ein paar Dutzend Ländern. Noch nie waren so viel Kraftfahrzeuge fremdländischen Ursprungs in den Berliner Straßen zu sehen wie jetzt. Daß sämtliche deutschen Gaue auch vertreten sind, versteht sich von selbst.

Wer Berlin, immerhin seit jeher die automobilreichste Stadt Deutschlands, aus normalen Zeit kennt, wird erstaunt sein, wie stark sich infolge des Zustroms von außerhalb der Automobilverkehr verdichtet hat. Er steht zu gewissen Stunden des Tages dem von Newyork, wenigstens so obenhin gesehen, kaum nach. Man fährt Schlange, und es sind Riesenschlangen, die sich in beiden Richtungen durch die Straßen winden. Am Eröffnungstage der Olympischen Spiele hatten die Verkehrssachverständigen des Polizeipräsidiums damit gerechnet, daß etwa 12 000 Kraftwagen ihren Weg nach dem Reichssportfeld nehmen würden. Es waren tatsächlich 18 000, übrigens ohne daß durch diese Ueberschreitung der geschätzten Zahl in der Abwicklung dieses Riesenverkehrs eine Stockung eintrat, ein Zeichen dafür, wie gut überlegt die getroffenen Vorbereitungen waren. Noch etwas anderes erwies sich dabei: Der Automobilfahrer ist Internationalist. Die Sprache der Verkehrszeichen, die überhaupt erst mit dem Aufkommen dichteren Kraftwagenverkehrs geboren wurde, wird von den Angehörigen aller Länder verstanden. Für die roten, gelben und grünen Lichter der Signallampen und für die windmühlenartig bewegten Arme der Verkehrsschutzleute, für die Parkschilder und Parkverbote, für die geheimnisvollen weißen Linien auf dem Straßenpflaster bedurfte es keiner Dolmetscher. Wer am Steuer eines Kraftwagens sitzt, versteht ihre Bedeutung.

*

Wie lebte der Alte Fritz?

Ein Gedenkblatt zu seinem 150. Todestage.

Von Major Fiebig.

Selten hat ein Monarch ein so streng geregeltes Leben geführt, wie der große Philosoph von Sanssouci. Auf seinem Schreibtisch lag ein Kalender, in den alle laufenden Arbeiten des ganzen Jahres wie jedes einzelnen Tages eingetragen wurden, und dieser Terminkalender wurde vom König mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit peinlich genau innegehalten.

In aller Herrgottsfrühe begann Friedrich sein Tagewerk. Im Sommer stand er mit Vorliebe schon um 3 Uhr auf, und selbst im Winter wurde es nur höchstselten später als 4 Uhr. Um diese Zeiten mußte der diensthabende Kammerhusar oder Lakai den König wekken. Friedrich liebte behaglich durchwärmte Räume. In seinem Schlafzimmer wurde daher im Winter die ganze Nacht hindurch ein Kaminfeuer unterhalten, aber selbst im Sommer kam es vor, daß vor dem Aufstehen noch ein wenig Feuer angemacht werden mußte. Nach dem Wecken blieb der König zwar noch etwas im Bett liegen, aber dann arbeitete er bereits intensiv, er las nämlich die eingegangenen Briefe, die ihm in einem versiegelten Paket an sein Lager gebracht wurden. Die meisten Eingänge wurden bereits hier entschieden. Der König hatte dabei sein ganz besonderes Verfahren: Bei gewährten Gesuchen bog er das Blatt nach innen, bei abschlägig beschiedenen nach außen um, und bei solchen, die noch näherer Erhebungen bedurften, faltete er es einmal nach außen und einmal nach innen. In diesen drei Gruppen verpackte und versiegelte der König die Post wieder und ließ sie dem diensthabenden Kabinettsrat überbringen. Diejenigen Schreiben, die der König persönlich beantworten wollte, behielt er zurück.

Nach dieser Tätigkeit erhob sich dann der Monarch. Er kleidete sich an, wusch sich in einem silbernen Becken, das ihm ein Lakai darreichte, und ließ sich dann frisieren und die Perücke pudern. Friedrich zog stets hohe Stiefel an: diese durften aber niemals gewichst sein. Nur ein einziges Mal im Jahre trug er Schnallenschuhe u. seidene Strümpfe, und das war am Geburtstag der Königin, wenn er sich zu ihr begab, um ihr seine Glückwünsche zu überbringen. Friedrich trug stets die ungestickte Uniform seines 1. Bataillons Leibgarde, jedoch mit der Abweichung, daß er anstelle der vorschriftsmäßigen gelblichen Hosen schwarzsamtene Beinkleider trug. Nur wenn sich der König nicht wohlfühlte, wählte er statt der Uniform einen bequemen Hausrock (Casequin). Dieser war von Samt und zeigte meist Friedrichs Lieblingsfarben, hellblau mit silber. Alle seine Hausröcke waren Handarbeiten, und zwar Geschenke seiner Schwestern und Nichten. War das Ankleiden beendet, so setzte sich Friedrich auch im Zimmer meist gleich den Uniformhut auf. Im Alter war seine Abneigung gegen neue Kleidungsstücke so groß, daß die Stiefel, Hüte und Uniformen meist erst von den Kammerhusaren heimlich eine Zeitlang getragen wurden, damit es dem König nicht allzusehr auffiel.

Inzwischen war die Uhr 5 geworden. Schon wartete der Adjutant des 1. Bataillons Leibgarde und der Feldwebel von dessen Leibkompagnie, um den Rapport zu überbringen. Diesen nahm Friedrich grundsätzlich persönlich entgegen, denn da er Chef sowohl der Kompagnie wie des Bataillons war und es mit dieser Stellung sehr genau nahm, kümmerte er sich um alle Kleinigkeiten. Darauf begab sich der König in sein Schreibzimmer. Hier las er inzwischen noch eingegangene Briefe und frühstückte dabei. Er verzehrte Kaffee oder Schokolade und dazu ganz wenig Gebäck. Das meiste der Süßigkeiten erhielten seine Windspiele, die bereits mit dem Wecken bei ihm eingetreten waren und nun nicht mehr von seiner Seite wichen.

Nach dem Frühstück folgten die Vorträge der Minister und Räte. Der König ging dabei häufig im Zimmer auf und ab und langte in die stets mit Obst gefüllten Fruchtschalen. Für diese Früchte gab der sonst so sparsame König manchen Taler aus, und manchmal machte er sich selbst Vorwürfe über diesen Luxus. So schreibt er einmal an seinen Vertrauten, Fredersdorf: „Zuviel Kirschen gegessen, ich werde mich eine liederliche Reputation machen.“

Als erster zum Vortrag erschien übrigens der Küchenmeister, eine höchst wichtige Persönlichkeit. Friedrich war nämlich ein anerkannter Feinschmecker, und den Küchenzettel machte er bis zu seinem Tode stets persönlich. Der letzte datiert vom 5. August 1786. Leider kann man beim Lesen des Küchenzettel nicht behaupten, daß der König seiner Gesundheit gemäß lebte, ganz im Gegenteil, denn die von ihm befohlenen Speisen waren für ihn viel zu schwer und vor allen Dingen viel zu stark gewürzt. So war zum Beispiel die von ihm besonders geschätzte Aalpastete derart scharf, daß meist keiner seiner Gäste sie zu essen wagte. Im Trinken dagegen war der Monarch außerordentlich mäßig. Ganz komisch mutet es an, wenn man hört, daß er seinem Kaffee meist einige Senfkörner zusetzte.

Bei den Vorträgen fällte der König meist seine Entscheidungen, die dann in Bleistift am Rande notiert wurden. Kriegsgerichts- und Kriminal-Urteile dagegen ließ er stets einen Tag liegen, und ehe er ein Todesurteil unterschrieb, ließ er immer mindestens zwei Tage vergehen. Alle entschiedenen Sachen mußten bis spätestens 3 Uhr nachmittags desselben Tages zur Unterschrift fertig sein.

Nach den Vorträgen wechselte das Tagesprogramm je nach Bedürfnis. Entweder hielt der König militärische Uebungen ab oder wohnte solchen bei. Im Frühjahr exerzierte er Montags, Mittwochs und Freitags sein 1. Bataillon Leibgarde sogar persönlich. War der König nicht durch Dienst in Anspruch genommen, so hielt er mit den verschiedenen hohen Staatsbeamten Besprechungen ab. Dann ritt der König spazieren und darauf begab er sich zur Wachparade, die im Lustgarten, bei ungünstigem Wetter im Langen Stall stattfand.

Pünktlich 12 Uhr mittags pflegte der König das Mittagsmahl einzunehmen. Er saß gerne lange bei Tisch und dehnte daher diese Erholungsstunde bis gegen 3 Uhr aus. Darauf wurden die Unterschriften erledigt. Die Nachmittagsstunden waren durch militärische Besprechungen oder Unterhaltungen mit Gelehrten und Künstlern ausgefüllt. Um 6 Uhr begann das Konzert, bei dem der König stets die erste Flöte spielte. Allerdings war ihm dies nur bis zum Jahre 1779 möglich. Damals ließ er infolge Verluste der Zähne und der immer mehr zunehmenden Gicht in den Fingern alle seine Flöten wegpacken. „Mein lieber Benda,“ schrieb er, „ich habe meinen besten Freund verloren.“ Das waren Worte, die einwandfrei beweisen, welche große Freude dem großen Manne die Musik bereitet hatte.

Am Abend fand dann eine kleine Tafel statt. Nach dem siebenjährigen Kriege nahm der König daran jedoch nicht mehr aktiv teil, sondern setzte sich nur manchmal mit zu Tisch, aber ohne etwas zu genießen. Dieses kleine Diner dauerte bis 9 Uhr und bereits eine Stunde später legte sich der König nieder.

Die Fahne ist mehr als der Tod

Vier Marscheinheiten des Adolf-Hitler-Marsches tragen die Fahnen durch Baden

Hinter uns liegt die Zeit, in der nach den Worten eines bekannten System-Politikers der Fahneneid in bösen Tagen nur eine Fiktion war. Was bedeutete denn auch schon eine Fahne, wo doch alle die verschiedensten Interessengemeinschaften, Parteien u. Grüppchen auf ihre eigenen Farben schwörten. Heute haben wir uns alle um eine Fahne geschart. Das ganze Volk hat sich zu ihr bekannt, weil es unter ihrem Zeichen zur Freiheit geführt wurde. Heute singt seine Jugend mit Stolz: „Die Fahne ist unser Glaube an Gott und Volk und Land.“ Das ist Ausdruck des neuen Geistes in unserem neuen Reich.

Wenn in diesen Tagen die Jugend der Welt für ihre Fahne in ritterlichem Geiste um sportliche Siege kämpft, rüstet sich Deutschlands Jugend zum Adolf Hitler-Marsch. Sämtliche 25 Gebiete der Hitlerjugend entsenden Abordnungen, die die Bannfahnen zum Reichsparteitag 1936 in Nürnberg bringen. Und die Jugend bringt sie nicht eingerollt in die alte Reichsstadt, marschiert vielmehr in 25 Marscheinheiten in dem schon zur Tradition gewordenen Adolf Hitler-Marsch nach Nürnberg, um dort die flatternden Fahnen am Führer vorbeizutragen.

Vier Gruppen sind es, die bei ihren Märschen unser Gebiet berühren. Es sind dies:
1. Gebiet 11 (Mittelrhein), das vom 24. auf 25. Aug. in Mannheim übernachtet, in Schwetzingen vom 25. auf 26., in Zuzenhausen vom 26. auf 27. Aug., um nach einem Ruhetag nach Kirchardt weiter zu marschieren.

2. Gebiet 12 (Westmark), das von Neckarsteinach kommend zum ersten Mal auf badischem Gebiet in Eberbach vom 26. auf 27. Aug. Halt macht, vom 27. auf 28. in Buchen, vom 28. bis 30. in Tauberbischofsheim, also hier mit einem Ruhetag.
3. Gebiet 13 (Hessen-Nassau), das in Wertheim vom 28. auf 29. stationiert ist und vom 29. auf 30. in Distelhausen.
4. Gebiet 25 (Saarpfalz) marschiert von Heidelberg nach einem Ruhetag am 20. Aug. ab, um über Dilsberg (20. auf 21.), Eberbach (21. auf 22.) und Neckarelz (22. auf 24.) nach einem Ruhetag das badische Gebiet wieder verlassen.

Die Marscheinheit des Gebietes Baden selbst wird am 23. August nach Richtung Wilferdingen, Pforzheim abmarschieren, um über Weil der Stadt, Stuttgart, Schorndorf, Schwäbisch-Gmünd, Aalen, Baldingen, Oettingen, Gunzenhausen und Limbach nach Fürth zu gelangen, wo sich sämtliche Marscheinheiten vereinigen und geschlossen in die Stadt des Parteitages einmarschieren.

Die einzelnen Marscheinheiten führen je eine Feldküche mit, ebenso einen Begleitkraftwagen. Die Marschteilnehmer werden laufend durch HJ-Aerzte untersucht. Die Uebernachtung erfolgt in diesem Jahre fast ausschließlich in Privatquartieren, da die Bevölkerung in den Orten, wo die Teilnehmer im letztjährigen Adolf Hitler-Marsch zelteten, ganz allgemein den Wunsch äußerten die Nürnbergmarschierer in Privatquartieren aufzunehmen.

Während des Marsches, der durchschnittlich 30 Kilometer am Tage verlangt, wobei allerdings alle 3 bis 4 Tage ein Ruhetag eingelegt wird, haben die Teilnehmer Gelegenheit, das HJ-Leistungsabzeichen zu erringen. Die Einheiten werden Heimabende durchführen, gestalten mit der Bevölkerung Dorfabende, um mit ihnen eine große Familie zu bilden, wie es echter, deutscher Volksgemeinschaft entspricht, die uns der Führer gelehrt hat.

So bringt die Jugend des Neuen Deutschlands die Fahnen nach Nürnberg, um dort mit den andern Formationen der Bewegung und dem ganzen deutschen Volke ein neues Bekenntnis abzulegen, ein neues Bekenntnis zur Fahne Adolf Hitlers, die, wie Reichsjugendführer Baldur von Schirach im Liede sagt, mehr ist als der Tod!

„Raketenforscher“ Zucker vor Gericht

DNB. **Hamburg, 13. Aug.** Das Hamburger Amtsgericht verurteilte den 28jährigen Gerhard Zucker wegen fortgesetzten Betrugs und Untreue zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten und zu einer Geldstrafe von 500 Mark oder weiteren 50 Tagen Gefängnis.

Der Angeklagte, der vor einigen Jahren in Duhnen bei Cuxhaven als Raketenkonstrukteur auftrat und auch an anderen Orten Versuche mit seiner Erfindung unternahm, geriet später in geldliche Schwierigkeiten. Um aus diesen herauszukommen, ließ er eine sog. Raketenflugmarke herstellen, die, auf Briefumschläge geklebt als Seltenheit verkauft wurde. Mit der Wahrheit nahm er es bei seinem Verkauf nicht so genau. Er schwindelte den Abnehmern vor, daß er Anfang 1935 zwei Raketenflüge in Ostende durchgeführt habe, beide Flüge seien nach seinen Angaben erfolgreich gewesen. Das Gericht stellte in der Hauptverhandlung jedoch fest, daß die Flüge überhaupt nicht stattgefunden hatten. Unter dem Druck der Beweismittel mußte der Angeklagte zugeben, daß er, um die Marken besser verkaufen zu können, die Briefumschläge fälschlich mit einem Aufdruck versah: „Aufgefischt 5 Grad östlicher Länge, 55 Grad nördlicher Breite, dänischer Motorsegler „Henriette“, Kapitän Buntgaard.“

Gewinnauszug
5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche
(273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag — 12. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 354106
8 Gewinne zu 5000 RM. 43956 163322 177741 378592
12 Gewinne zu 3000 RM. 52460 117667 163346 259399 356821 376182
10 Gewinne zu 2000 RM. 9272 70553 93348 114328 303943
50 Gewinne zu 1000 RM. 14548 65423 66907
73016 126306 140173 141262 170996 175589
178073 189085 190232 216668 223951 228621
229059 229582 241235 268294 337608 346527
375490 381438 394551 396601
78 Gewinne zu 500 RM. 5431 12107 13653 19188
22990 49059 58157 59558 63184 73071 87236
87483 96682 101366 103690 112074 121276
132104 143254 172564 177363 183785 208624
215200 226567 240280 248767 266306 272677
309540 313803 315224 323509 346297 347792
348618 362865 366139 372717
412 Gewinne zu 300 RM. 527 3114 3280 3497
3571 3664 4910 5067 5357 6006 14906 16300
16773 18011 20378 22088 26854 27796 27912
29300 30156 39786 40215 41652 42438 43452
44723 45059 47042 54981 56914 61364 63151
63595 63871 66375 66386 66982 67749 [illegible]
74532 76184 79484 81086 83908 85226 [illegible]
89179 94351 94355 98330 100872 100863
101198 101342 101639 105387 108708 109458
112113 112947 113004 115529 116658 117908
121154 123415 123958 126511 127263 130494
131490 134401 134759 136786 137883 138325
140015 142812 145342 146778 148016 151959
154295 155107 156895 157204 158472 160996
162743 164612 166002 166656 167398 169403
169603 172116 174759 175952 177826 178611
180148 180179 180440 184378 185574 186698
188001 192367 193721 194333 198561 200263
203010 204071 205458 206333 208611 208764
208962 209082 216606 216924 222180 222654
222847 224773 224903 229915 233762 235196
236090 237214 237483 239685 240594 244072
245615 248835 250144 251811 256070 259893
260054 260606 261865 270041 271150 272066
274420 280779 281855 292445 295077 296588
299719 305506 307311 309041 310336 313314
314986 315108 317858 321910 322715 323262
323828 330627 331166 333980 336784 337709
340558 342782 347324 353470 354146 355116
355710 355823 360270 361064 362127 362811
365722 364749 365530 366103 367263 367612
369663 374389 379753 382689 383423 384831
385006 387683 388265 389705 389959 391666
392796 397165 398335

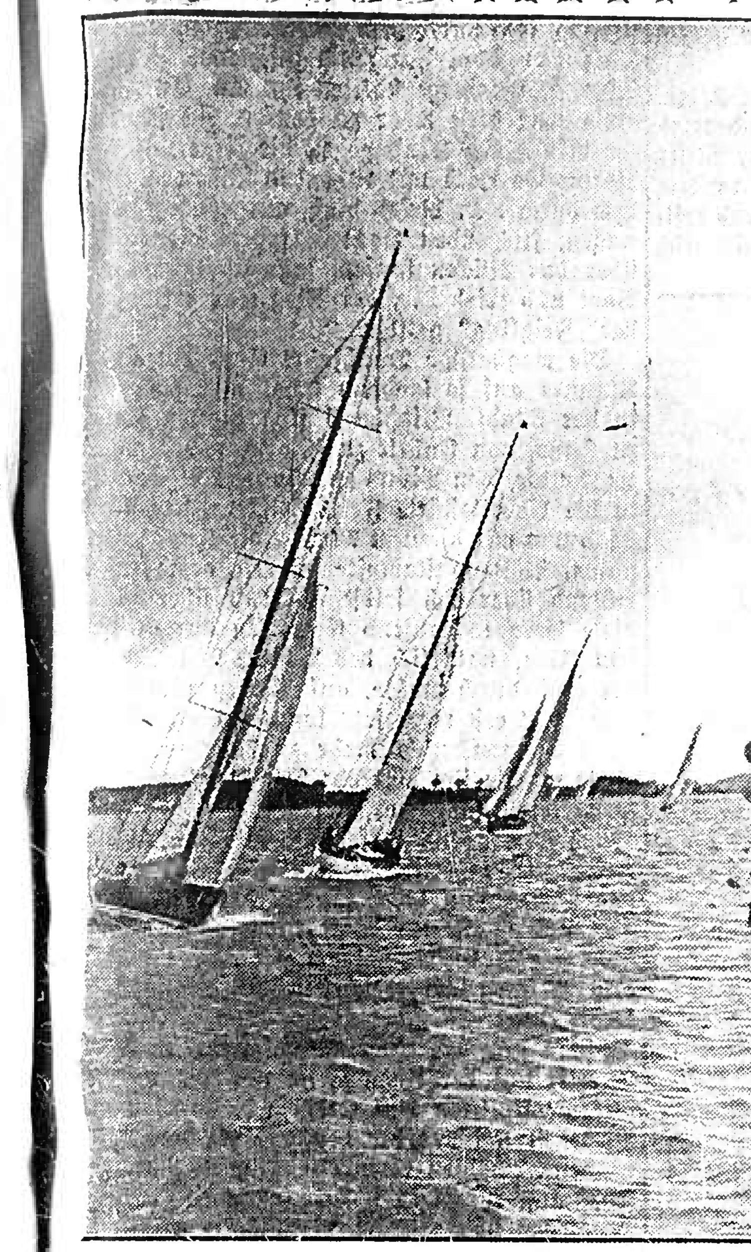
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 183576 259107
4 Gewinne zu 3000 RM. 142948 153406
20 Gewinne zu 2000 RM. 3927 42259 70614
139001 141655 162423 199930 323497 332588
342219
56 Gewinne zu 1000 RM. 11966 42600 44097
48847 59187 76477 89089 104704 132003 136276
154361 197891 198160 202871 237147 243844
279748 321417 321490 322954 338102 338105
345904 354870 357762 364383 369315 373544
94 Gewinne zu 500 RM. 1914 22623 30072 45981
51481 67198 75403 79969 91424 100885 108687
116376 118497 124663 131836 134697 146138
147939 184623 185643 186143 193390 195599
200628 218567 219409 220021 225608 240234
266456 274393 274658 277970 279267 279369
285195 315620 324008 330289 341180 347690
350998 352180 378447 384756 392617 399945
368 Gewinne zu 300 RM. 1212 3870 5789 5945
6523 6543 9109 12213 14117 16233 18727 22168
22414 23325 28702 29071 29077 29390 37925
43607 48815 50695 51317 52612 54856 56322
57099 58998 59128 60175 66391 67776 67833
74098 74700 77874 78269 80240 80326 81442
82681 83429 83798 86597 88379 89106 91577
93023 95202 95842 98534 99171 99510 104847
107176 107325 109036 114714 114964 117090
118572 125844 128804 131097 132391 134645
135768 137064 137180 138730 139009 141443
143079 143920 146680 150318 153627 154006
158234 158466 165106 168148 170225 172152
173325 174866 182558 184797 185223 185632
186224 186926 187461 191050 193356 194236
201471 202814 205704 210150 212660 218028
220435 225002 225926 227242 231602 237005
248298 250780 252342 253000 253419 257368
258261 259933 268655 276871 280400 282713
283861 285439 285771 287980 290354 291442
291990 295265 300563 304204 305250 305296
313603 314802 317588 319729 320008 322057
324384 328735 328826 329148 334004 335844
335877 336552 337917 337946 339216 339568
341384 342084 342131 343860 344094 351021
355090 355670 356670 358324 360082 360133
360337 360575 362177 365448 365883 367907
369177 370469 370646 374322 374363 380309
381109 382517 384228 384601 385197 390098
390356 392938 398460 399036

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 90 zu je 10000, 168 zu je 5000, 312 zu je 3000, 854 zu je 2000, 2564 zu je 1000, 4266 zu je 500, 17052 zu je 300 RM.

Flauten, Medaillen und Böen

Ruderer, Segler und Kanuten im olympischen Wettspiel



Das Zuschauen bei den wassersportlichen olympischen Wettkämpfen hat es in sich. Am herrlichsten aber zeigte sich Kiel am Sonnabend, Sonntag und vor allem am Montag. Eine Goldmedaille hatte das Starboot „Wannsee“ in den sicheren Händen von Dr. Bischoff bereits vorher herausgesegelt. Zahllose Schiffe und Schiffchen über die Toppen geflaggt im blanken Sonnenschein. Blau der Himmel und eine leichte Brise. Ach, diese Brise, wieviel kernige Seglerflüche stiegen am Morgen zum Himmel, wenn sich die See ölglatt in der Flaute zeigte! Aber die Windgötter erbarmten sich regelmäßig mit zweistündiger Verspätung. Das könnte dann jenem, von allen Malern der Nationen immer wieder festgehaltenen Bilde gleichen, wenn ein Rudel großer, schneeweißer Segelboote Bord an Bord bei gutem Winde in eleganten Manövern durch die See rauscht. Und dann die Abende im Seglerheim bei Schifferklavier und einem „Steifen“. Weiß Gott, man konnte es den Männern in den ersten Tage gönnen, die ihr Oelzeug infolge der Gewitterböen niemals ausziehen konnten. Dauernd Havarien in der Takelung, Brüche in den Wanten, Segelschäden. Und dazu Proteste! Kein Start ohne Proteste. Das ist ein Uebel, das langsam einmal eingedämmt werden muß, wenn man kann nicht Rennen infolge geringfügiger Proteste immer wieder von neuem austragen.

Fassen wir alle Eindrücke in Kiel, der Traditionsstadt des deutschen Segelsports, der Stadt der weltberühmten Kieler Wochen, zusammen, dann müssen wir gestehen, daß nichts vielleicht an Schönheit der landschaftlichen Umgebung, an Eleganz der Kämpfe und Kühnheit der Segler selbst jenen Tagen in Kiel gleichkam, da zum erstenmal ein so riesenhaftes Aufgebot von 25 Nationen unter den Augen des Führers die letzten Entscheidungen heraussegelte. Da ist schon ein Unterschied zwischen den Böen der Kieler Förde und den Gewitterstürmen, die unseren armen Kanuten in Grünau so schwer zu schaffen machten. „Ist es denn überhaupt ein ernsthafter Rennsport?“ fragten vorher besorgt und ein wenig skeptisch manche alten „Ruderknechte“. Als sie dann die Rennen über 1000 und 10 000 Meter sahen, den heroischen Bord-an-Bord-Kampf zwischen Eberhardt (Frankreich), Hradetzky (Oesterreich) und unserem braven Eßlinger Xaver Hörmann, sprangen sie von ihren Sitzen auf und schrien um die Wette mit den Tausenden von jungen Kanufahrern und Kanufahrerinnen, die den Sieg der deutschen Farben bejubelten.

Oh, es ist schon Sport, was wir an diesen beiden Kanutagen sahen. Im Faltboot und im Kajak durchtrainierte, braungebrannte Gestalten, tief über das Boot gebeugt, mit langen, weit ausholenden Paddelbewegungen durchs Wasser schießend. Welch ein Kräfteeinsatz, zehn Kilometer in etwas über 40 Minuten zu bewältigen! Und dann die schweren Gewitterböen auf den Kurzstrecken über 1000 Meter! Die deutschen Paddler und Paddlerinnen haben ehrlich ihren Mann gestellt und eine erkleckliche Anzahl von Medaillen für uns gesichert. Sie konnten ihre Kämpfe noch nicht vor so viel Zuschauern austragen wie die Segler in Kiel oder etwa die Ruderer. Ihr Sport ist noch zu jung, hat sich international wohl als Volkssport, aber längst noch nicht als Rennsport durchgesetzt.

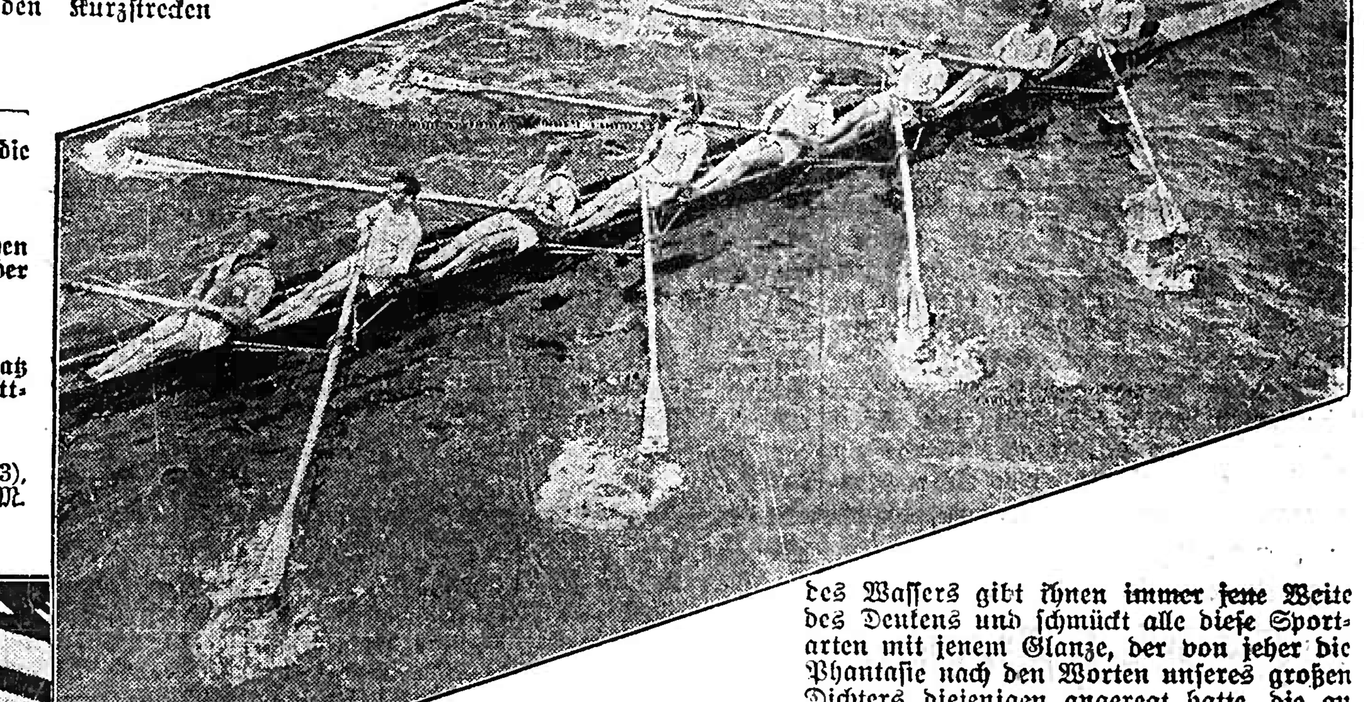
Diese Tage von Grünau jedoch stellten seine Eignung für olympische Spiele unter Beweis. Vielleicht mit einer kleinen Einschränkung gegenüber den Kanadiern, die vielleicht doch letzten Endes nicht so sehr für den Rennbetrieb in Frage kommen. Aber was waren es für Tage für die Tausende von Jungen und Mädchen aus allen deutschen Gauen und aus so viel Nationen, die in den großen Zeltlagern am Müggelsee Berlin und seine Gewässer kennenlernen durften, und die in diesen unvergeßlichen Tagen herzliche Freundschaften geschlossen haben. Ein junger Sport für junges Blut.

Aber wer jemals die wundervollen Wildwasser-Kajakfilme gesehen hat, weiß, welch heroische Leistungen sportlicher Art gerade auch von dem Mann aus dem Volke mit diesen leichten, beweglichen Fahrzeugen vollbracht werden können.

*

„Wir Ruderer hatten noch niemals in Grünau über Petrus zu klagen!“ sagte uns vor Beginn der olympischen Wettkämpfe in Grünau ein alter Rennruderer. Er sah gleichmütig zu dem schweren wolkenbehangenen Himmel auf, der uns alle zwei Stunden einen Guß herunterschickte. Tatsächlich scheinen die Ruderer als die ältesten organisierten Sportler zu Wasser einen besonderen Pakt mit Petrus geschlossen zu haben, denn er sandte ihnen das sicherlich anständigste Olympiawetter von allen Sportzweigen.

Die Ruderer sind eine festgefügte Sporteinheit mit festen Begriffen. Jedermann weiß, was ein Einer ist, ein Zweier mit oder ohne Steuermann, ein Vierer mit oder ohne Steuermann und ein Achterboot. Bei den Kanuten mußte man eigentlich immer erst die Unterschiede zwischen einem Faltboot, einem Kajak und einem Kanadier klarmachen. Nicht jeder weiß, daß ein Kajak länger als ein Faltboot ist und daß ein Kanadier so aussieht wie jene Boote, die in den Indianerbüchern unserer Kindheit mit kühngeschwungenem Bug von Lederstrumpf gefahren wurden. Bei den Ruderern steht alles sozusagen in festen Normen, auch wenn die Japaner ihren Achter zur Abwechslung um vier Meter kürzer machen und mit kleineren Riemen rudern, um dadurch ihre Schlagzahl zu erhöhen. Schlagzahl? Ist das nicht schon wieder ein Fachausdruck? Mancher stromferne Binnenländer weiß natürlich auch nicht sofort, daß es beim Rudern darauf ankommt, wie häufig in der Minute eine Mannschaft ihre Riemen durchs Wasser ziehen kann.



Diesmal waren beim Rudern in Grünau natürlich die alte wie die neue Riesentribüne im Wasser brechend voll von Menschen. Die Regierung hatte ein Einsehen mit jenen vielen Zaungästen, die auf Bäumen und an Uferböschungen, auf dem Sand von Freibädern und in Parkanlagen mit in das anfeuernde Geschrei einstimmen wollten. Sie baute ihnen Lautsprecher ans Ufer hin. So konnten sie selbst dann, wenn sie die 2000-Meter-Strecke, die durch große Bojen gekennzeichnet ist, nicht zu übersehen vermochten, an diesen herrlichen Kämpfen teilnehmen. Wann stieg schon jemals in Europa ein Rennen von solch internationalem Ausmaß mit so viel Achterbooten? Wann sah man je Neuseeländer, Südafrikaner, Kanadier, Japaner und USA-Leute im Kampf mit den besten europäischen Mannschaften? Und wo könnte man sich in Deutschland eine schönere Kampfbahn denken mit gleich ruhigem Wasser, gleicher Tiefe und Windgeschütztheit wie die am Langen See in Grünau, deren Horizont durch die sanften Hügel der Müggelberge begrenzt wird, durch das steinerne Monument des Bismarckturmes mit der lodernden olympischen Flamme und dem steilen Rauchkegel auf ihrem höchsten Punkt?

Es ist schon etwas ganz Besonderes um den Wassersport. Sei es die Wettfahrt der Segler, das ständige Ringen menschlicher Kühnheit, Kraft und Erfahrung mit widrigen Winden und Strömungen, sei es der kraftvolle Spurt der Paddler oder die eiserne Disziplin und der Mannschaftsgeist einer Rudermannschaft. Die Atmosphäre des Wassers gibt ihnen immer jene Weite des Denkens und schmückt alle diese Sportarten mit jenem Glanze, der von jeher die Phantasie nach den Worten unseres großen Dichters diejenigen angeregt hatte, die an Strömen oder am Meere wohnen. Es ist auch ein anderes Zuschauervolk da. Unter ihnen sitzen weniger Menschen, die nur zu den Sportbummlern gehören, wie etwa beim Fußball und bei anderen Sportzweigen, irgendwie sind beim Wassersport Zuschauer und aktive Sportler enger verbunden als bei anderen Kämpfen. Das hat den olympischen Wettbewerben in Kiel wie in Grünau ihren besonderen Reiz gegeben. Nicht umsonst lagen die Kampfstätten von Grünau und Kiel abseits vom Reichssportfeld. Das Wasservolk fühlt sich selbst inmitten des heute schon so weitgedehnten Rahmens der Olympischen Spiele als Volk für sich. Das hat es durch herrliche Kämpfe zu Wasser unter Beweis gestellt. Kämpfe, die in der Geschichte des Segelsports, der Kanufahrer und der Rudergemeinde unvergeßlich bleiben werden.

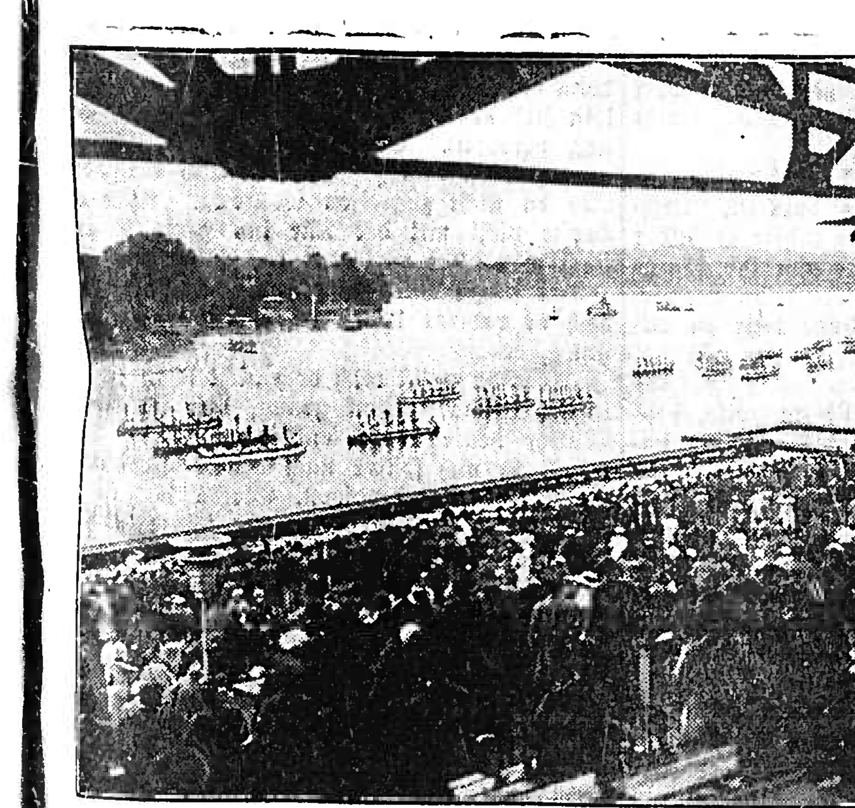
Dr. Vogel.

Oben links: In heißem Kampf runden die Boote die Bojen.

Rechts: Höhepunkt im olympischen Rudern ist der Kampf der Achter.

Unten: Grünau, der ideale Schauplatz der olympischen Ruderwettkämpfe.

Photo: Scherl Bilderdienst (3), Presse-Bildzentrale (1) — M.



Kajak-Vierer in hartem Kampf. Vorführung außerhalb der Wettkämpfe.

Der Feigling

Erzählung von Jos. Cl. Lohr.

Strom mit graugrünen Wassern. Tief, breit und fromm. Eine Stadt schmiegt sich an seine Ufer, umfaßt ihn, umschlingt seine Ufer. Alte Häuser am Kai, gemahnen einstiger Größe. Drüben auf einer Insel, grün und mit Weiden bestanden, das Bootshaus, Rennboote schlank und zart, schnittig und leicht, ruhen auf langen Gestellen.

Mittag, sonnenfreudiger Tag. Neun Mann schritten den Laufsteg hinab. Mit erhobenen Armen, trugen ein Boot über den Köpfen. Setzten es auf Kommando ins Wasser. Leicht schaukelte es mit den Wellen. — Ruhte auf den Blättern der Ruder, die weit auf den schwimmenden Startplatz hineinragten. Die Regatta war nahe und die Mannschaft im Training. Kräftige, sehnige Gestalten, gesunde Menschen. Eine verschworene Gemeinschaft von Männern, die Ehrgeiz besitzen und Muskeln. Stahlhart sind sie, mit Lungen wie Dampfmaschinen. Mit einem Wort: Jugend.

Sanft schlenkerte das Boot und schlug rhythmisch gegen die Planken des Stegs. Die Mannschaft saß auf den Rollen. Der letzte Mann hob das Ruder, und das Boot trieb ab in der Strömung des Flusses. Laut und klar durch das Sprachrohr kam die Stimme des Steuermanns: Achtung . . . los.

Schlag auf Schlag schießt das Boot in der Bahn, die Mannschaft exakt in den Riemen, eins, zwei, eins, zwei . . . leichtes Gekräusel und verebbende Wellenschläge hinter sich ziehend.

Hart war die Arbeit, das Training. Mit Schlag, Zeit und Verfassung der Mannschaft schien der Käpt'n zufrieden. Das Boot ließ er treiben. Flach schwammen die Blätter im Wasser. Der Strom besaß Kraft genug, dem Schiffchen gute Fahrt zu gewähren. Rasch eilte es dem Brückenjoch zu. Kurz vor der Brücke bog der Steuermann ab und drehte dem Bootshause zu.

Aus alter Gewohnheit, denn noch kein Boot hatte die Brücke passiert. Sie hatte tückische Joche. Zehn an der Zahl. Die Brücke ist alt, jeder Pfeiler mit einem Brecher versehen, die so angelegt wurden, daß sie ungeheure Wirbel und Strudel erzeugten. Gefährliche Tiefen. Tagsüber standen müßige Bürger auf der steinernen Brücke und sahen dem Spiel dieser unheimlichen Kräfte zu. Wurde ein Schleppschiff geschleußt, war dies ein erregendes Schauspiel. Schon oft hatten Fischer erfahren und dem Wasser vertraut, mit Kähnen versucht, die Joche zu zwingen, doch immer noch hatten sie das Wagnis mit dem Tode bezahlt. Das wußte auch die junge Mannschaft, die das Rennboot bemannte Hatte wohl heimliche Wünsche erzeugt, ließ mutige Burschen nicht ruhen, aber gewagt hatte es bisher noch keiner.

Am Abend war davon wieder die Rede. Erregte Debatten wurden geführt, verschloß doch die Brücke die schönere Rennstrecke, die unterhalb ihr sich weithin erstreckt. Besonnene warnten, Ehrgeizige drängten auf den ersten Versuch. Man stritt, ob der Einer oder der Achter die Ueberwindung der Klippe zu wagen hätte. Die Köpfe der Jungen erhitzten sich im Streit der Rede und Gegenrede, bis Fritz Geißler, ein blonder, kräftiger Bursche, das Wort nahm: „Kameraden! Es ist eine Schande, daß wir solange reden. Wir sind der erste und älteste Club hier. Sollen wir uns eines Tages das Rennen vorwegnehmen lassen? Jeden Tag kann es einer versuchen. Das Wasser ist niedrig und günstig. Ich schlage vor, ein freiwilliger Achter soll es versuchen. Was kann uns passieren Wir stellen eine Rettungswache ans Joch. Ich melde mich als erster. Wer macht noch mit?"

Alle waren dabei, alle. Bis auf einen. Einer blieb still, saß schweigsam in seiner Ecke. Paul, der Held und Sieger im Einer, die Hoffnung des Clubs und des Landes. Er teilte die Begeisterung nicht und meinte zu dem ihm nächstsitzenden Kameraden: „Was ein Unsinn. Warum denn gleich acht Mann auf das Spiel setzen, warum probiert mans nicht mit dem Einer oder Zweier. Ich jedenfalls mach da nicht mit."

Sein Einwand war noch nicht verhallt, als der begeisterte Achtermann Geißler zwischen den Zähnen hervorquitschte: „Feigling."

Paul mußte das verächtliche Schimpfwort hören. Und hörte es auch. Seine Adern schwollen zu Striemen, seine Augen stachen sich fest an dem schimpfenden Geißler, das Blut stieg ihm zu Kopf, sprungbereit saß er am Tisch. Eines neuen Vorwurfs gewärtig Freunde bemühten sich um den Erregten. Aber die Wiederholung blieb aus, ungesühnt der Vorwurf des Feiglings. Wenigstens heute . . .

Sein Entschluß aber stand fest. Ausgeführt wurde er am anderen Morgen. Er, der gerade Ferien hatte, während die andern am Schraubstock und im Kontor, in der Schmiede und auf der Bank ihre Dienste versahen, ging am Morgen ins Bootshaus.

Leise schaukelte das Boot auf den Wellen. Paul stieß sich los von dem Steg und trieb nach einigen kräftigen Schlägen in der Mitte des rasch strömenden Flusses. Paul ruderte den Durchlaß zwischen dem zweiten und dritten Joch an, der ihm am wenigsten gefährlich erschien. Legte die ganze Kraft in die Riemen, das Boot schoß, unterstützt von der kräftigen Strömung, dem Joche zu. Magnetisch angezogen von den sich ballenden Wassern.

Oben auf der Brücke stauten sich neugierige Bürger, Männer und Frauen, angelockt wie vom Licht die Insekten, jammerten und bedauerten, wünschten und hofften beklemmten Herzens. Aengstliche Zurufe fraß das Getöse der Brandung.

Paul, klar und ruhig bei seiner schwierigen Aufgabe, sah und hörte von alledem nichts. War nur Auge für die Gefahr, bei der es auf Leben und Tod ging. Heulender Donner umfing ihn unter dem Brückenbogen, rasend fegte das Boot durch die gischtende Brandung. Wasserberge hüllten ihn ein. An Führung war nicht mehr zu denken. Zu schwach die menschliche Kraft gegen die Urgewalt der Natur. Er trieb mit ruhenden Blättern. Und kam durch . . . bleich, blaß, ausgepumpt, mit nassen, fliegenden Haaren, spürte die Kälte über den Rücken laufen, saß apathisch im Boot und trieb . . . der Sieg war errungen, der „Feigling" getilgt.

Die waghalsige Durchfahrt eines einzelnen Mannes auf so leichtem Boot war Gespräch in der Stadt. Blitzschnell flog es von Haus zu Haus, von Fabrik zu Fabrik, von Kontor zu Kontor, von Mund zu Mund. Huschte auch in die Arbeitsstätte Fritz Geißlers, der staunend und mit offenem Munde die Kunde vernahm. Wütend stampfte er mit dem Fuße, wütend über sich selbst, wütend über das viele Gerede. Tausend Gedanken durchflogen sein Hirn, natürlich der Achter, sein Achter, der auch durch mußte, auf Biegen und Brechen. Jetzt erst recht, jetzt konnten die Jungen, seine Jungen, nicht mehr zurückstehen. Noch eines machte ihn wütend: Der Feigling. Den er so leicht hingeworfen.

Nach Feierabend trafen sich die Jungen im Heim. Trugen den Achter zu Wasser, besetzten das Boot. Paul hörte davon, suchte sich eine geeignete Stelle zur Postierung für den Fall äußerster Not. Von seinem Standplatz wußte kein Mensch, am wenigsten die Mannschaft des Achters.

Dann kam das Boot. Scharf und hart, viel zu hart auf der einen Seite des Joches. Die Blätter streiften den Stein und zerschellten. Verloren lag das Boot und die Mannschaft in den grausigen Strudeln. Da tauchte ein Kopf auf, kurz und schnell, verschwand wie angezogen vom Wirbel. Paul besann sich keinen Moment, sprang in die eisige, wirbelnde Flut und griff nach dem steigenden Haarbündel. Mit aller Kraft trieb er aus der reißenden Strömung, suchte und fand den sicheren Halt. Legte den Kameraden auf den steinigen Boden . . . Fritz Geißler. Alle anderen, acht an der Zahl, hatte die Brücke, das Joch, das Wasser und die Strudel verschlungen.

Wenige Tage später warf sie der Strom an das Land . . . nur einer wurde gerettet, einer, dem „Der Feigling" so leicht auf dem Munde gesessen. Gerettet von dem, der bewiesen, daß er nicht feige, aber besonnen klar und nüchtern, mutig und ein echter Kamerad war, ein Mann der stillen Tat.

Schützt die Gesundheit des Volkes und der Familie

II, 8

Werde Mitglied der NSV

Kleine Geschichten um Friedrich den Großen

Zum 150. Todestag des großen Königs am 17. August.

Von Hans Bethge

Der schlagfertige Pfarrer.

Friedrich der Große pflegte nur ältere Offiziere zu Generalen zu machen, Männer, die eine große Erfahrung hinter sich hatten und sich durch große Besonnenheit auszeichneten. Nur einer seiner Generale war jüngeren Alters, er hatte sich seinen Rang durch besondere Tüchtigkeit in früheren Jahren erworben: Winterfeldt. Man merkte ihm seine Jugend an, er war oft übermütig und geriet leicht in Wallung.

Eines Nachmittags ritt der König in Begleitung von Winterfeldt durch ein Dorf in der Nähe von Potsdam. Sie sprachen gerade über taktische Probleme bei Reiterattacken — da begegnete ihnen ein sehr friedlicher Reiter, nämlich der Ortsgeistliche, der im Begriff war, zu Pferde eine seiner Filialen aufzusuchen.

„Er hat ein hübsches Pferd," sagte Winterfeldt zum König, „ich muß ihn einmal darüber interpellieren."

„Lassen Sie ihn gefälligst in Ruhe," sagte der König, „ich kenne den Mann, es ist nicht gut mit ihm Kirschen essen."

Winterfeldt hörte nicht auf die Worte des Königs, wandte sich an den Pfarrer und sagte:

„Sie reiten da ein stattliches Pferd, Herr Pfarrer. Ich muß sagen, unser Herr und Heiland war bescheidener als Sie, er liebte es, sich von einem Eselein transportieren zu lassen."

„Ich würde es genau so halten, wie unser Heiland", entgegnete der Geistliche, „aber seitdem es Seiner Majestät unserem König gefällt, die Esel zu Generalen zu machen, sind die grauen Reittiere selten geworden in Preußen."

Er machte eine ehrerbietige Verbeugung gegen den König hin und ritt weiter.

Winterfeldt war derart starr über soviel Keckheit und Schlagfertigkeit, daß ihm die Stimme fort blieb. Stumm und fassungslos sah er dem Geistlichen nach.

„Ich habe Sie gewarnt", sagte Friedrich der Große und lachte aus vollem Halse.

Glückliche Wendung.

Derselbe Winterfeldt fiel in späteren Jahren beim König unverdienterweise in Ungnade. Seine Freunde setzten sich lebhaft für ihn ein — umsonst, Friedrich blieb unerbittlich.

Eines Tages begegnete der König dem schwer gekränkten General in den Anlagen von Potsdam. Winterfeldt grüßte seinen Herrn ehrfürchtig, der aber tat, als sehe er ihn nicht, und wendete ihm den Rücken zu.

„Jetzt sehe ich endlich zu meiner Freude," sagte Winterfeldt, „daß Majestät mir nicht mehr zürnen."

„Wieso?" fragte der König und blickte ihn erstaunt an.

„Majestät haben noch niemals einem Ihrer Feinde den Rücken zugekehrt", sagte der General.

Dem König gefiel die gescheite Antwort, und er mußte lachen. Winterfeldt war wieder in Gnaden aufgenommen.

Der kostspielige Hirsch.

Einem jungen Offizier der Potsdamer Garnison fiel es bei übermütiger Laune ein, im königlichen Forst einen Hirsch zu schießen, was aufs strengste verboten war. Der Wildfrevel wurde entdeckt, kam vor die Behörden, und dem Offizier wurde eine empfindliche Strafe auferlegt, nämlich die sofortige Zahlung von hundert Talern.

Da er wußte, daß alle gerichtlichen Strafen, welche sich Offiziere zuzogen, dem König gemeldet wurden, hielt er es für das Beste, eine ehrerbietige Eingabe an den König zu machen, in der er um eine nachsichtige Beurteilung seines jugendlichen Leichtsinns bat. Er erhielt die Eingabe zurück mit der Randbemerkung des Königs:

„Hat nichts zu sagen. Für diesen Preis kann Er mehr Hirsche haben."

Der Schweiger.

Bei Beginn des ersten schlesischen Krieges teilte Friedrich der Große zunächst auch seinen Generalen nicht mit, welche Absichten ihn beseelten und es gelang in der Tat keinem seiner Heerführer, die eigentlichen Pläne des Königs zu durchschauen. Einer von ihnen, Graf Kalkreuth, benutzte einen Moment heiterer Laune, der über den König kam, um ihn zu fragen:

„Majestät, die Deichsel steht wohl auf Schlesien?"

Friedrich erwiderte:

„Kann er schweigen?"

„Wie das Grab."

„Ich auch", sagte der König und ließ den verblüfften General mitsamt seiner Neugier stehen.

Tolle Antworten.

Der König hatte eine große Hochachtung vor den Franzosen, nicht nur vor der Kunst und Wissenschaft, sondern auch vor den französischen Soldaten. Doch er hatte verfügt, man weiß nicht warum, daß kein Franzose als Rekrut für seine Armee angeworben werden dürfe.

Eines Tages meldete sich bei Hauptmann Lindberg ein junger Franzose und äußerte den Wunsch, in der preußischen Armee dienen zu dürfen. Der Hauptmann wies ihn erst ab, dann schwankte er. Da es sich hier um einen besonders stattlichen, sympathischen Menschen handelte, mochte er nicht auf ihn verzichten und stellte ihn nach kurzer Ueberlegung in sein Bataillon ein.

Der Hauptmann wußte, daß der König, wenn ihm bei der Musterung irgend ein Soldat besonders gefiel, auf diesen zuzugehen pflegte, um drei Fragen an ihn zu richten und zwar immer in derselben Reihenfolge. Erstens: Wie alt bist du? Zweitens: Wie lange dienst du? Drittens: Bekommst du deine Löhnung und deine Montierungsstükke richtig?

Da der Hauptmann annahm, daß der König auf diesen prächtigen, gut aussehenden Soldaten sehr bald aufmerksam werden würde, übte er ihm zunächst die drei notwendigen Antworten ein, denn der Mann verstand noch kein Wort Deutsch.

Auf die erste Frage: Wie alt bist du? hatte er zu antworten: Vierundzwanzig Jahre. Auf die zweite Frage: Wie lange dienst du? Ein viertel Jahr. Auf die dritte, die nach dem richtigen Empfang von Löhnung und Montierungsstücken: Beides richtig, Majestät.

Der junge Franzose lernte die ihm vorgesprochenen Worte ausgezeichnet, freilich wie ein Papagei, ohne ihren Sinn zu begreifen.

Bei der nächsten Musterung schritt der König die Front ab, sah sich die einzelnen Leute an, blieb, wie Hauptmann Lindberg vermutet hatte, vor dem jungen Franzosen stehen, sah ihn wohlgefällig an und richtete die drei bekannten Fragen an ihn. Unglücklicherweise änderte er nun aber diesmal die Reihenfolge und fragte zunächst:

„Wie lange dienst du?"

„Vierundzwanzig Jahre", erwiderte der Franzose im klarsten Deutsch.

Der König glaubte, er hörte nicht richtig und fragte weiter:

„Wie alt bist du?"

„Ein viertel Jahr", entgegnete der Rekrut und meinte, seine Sache gut zu machen.

Friedrichs Augen funkelten vor Zorn.

„Kerl, entweder bin ich verrückt — oder du bist es!"

„Beides richtig, Majestät!" war die Antwort.

Der König stand wie angedonnert und griff sich fassungslos an die Stirn.

Jetzt trat Hauptmann Lindberg, dem der Angstschweiß auf der Stirne stand, einen Schritt vor und gab die nötigen Erläuterungen.

Der König war erst unwillig, daß man gegen seinen Befehl einen Franzosen eingestellt hatte, dann aber lachte er herzhaft über die Komik des Ganzen und ließ den Franzosen bei der Armee.

Der Menschenfreund

Friedrich pflegte oft persönlich dort nach dem Rechten zu sehen, wo man ihn am wenigsten erwartete. Eines Tages machte er sich auf, um die Strafanstalt in Spandau zu besichtigen.

Nachdem er die Einrichtungen geprüft und vom Essen gekostet hatte, unterhielt er sich mit den Gefangenen und fragte jeden einzelnen, was er verbrochen hätte. Alle behaupteten, völlig unschuldig zu sein und sich zu Unrecht in Haft zu befinden. Nur einer, ein junger, frischer Mensch gab zu, daß er seine Strafe vollauf verdiene, ja, daß sie eigentlich noch zu gering für die unbesonnenen Dummheiten sei, die er begangen habe.

Friedrich hörte ihm ruhig zu, dann fuhr er ihn an:

„Was hast du elender Schuft unter all diesen braven Leuten zu tun? Mach, daß du hinaus kommst!"

Man kann sich denken, wie schnell der junge Mensch dem Befehl des Königs gehorchte. Und wie verblüfft die anderen Gefangenen waren.

Die Liebe auf Schloß Riedhof

Familien-Roman von Käthe Hübner-Wehn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

6 (Nachdruck verboten)

Längst schon hatte Frau von Hallern ihre Handarbeit beiseite gelegt und sich ebenfalls erhoben. Langsam trat sie nun neben ihr Kind, das versuchen wollte, Weltprobleme zu lösen. Nie vorher hatte die Frau es bemerkt, daß in dem Mädchen ganz und gar das schwerblütige Denken und Fühlen ihres verstorbenen Mannes weiterlebte, und daß ihr Erleben und Erfassen aller Dinge ebenso schmerzhaft tief war wie bei ihm. Noch einmal wollte die Mutter jetzt versuchen, den Schleier von dem heimlichen Leid Irenes zu heben.

„Alle Erlebnisse, die uns heute vielleicht weiß Gott, wie, erschütternd und unglückselig vorkommen, verlieren mit der Zeit allmählich den bitteren Stachel für uns. Die Zeit kommt und heilt allmählich alle Wunden."

„Ja, Mutter, die Wunden mögen geheilt werden, aber du vergißt die Narben, die davon zurückbleiben und bei der geringsten Berührung schmerzen. Denke doch an dich selbst! Du leidest ja noch heute um unsern Vater."

„Allerdings, mein Kind. Nur heute ist das Leid versöhnter, milder geworden, das ich um ihn im Herzen trage. Früher war es so brennend und wild, daß ich glaubte, es müsse mir das Herz abdrücken. Also auch an deine unglückliche Liebe erinnern nur mehr ein paar Narben?"

Das Mädchen fuhr mit einer jähen, heftigen Bewegung zurück, und die Sonnenstrahlen, die sich eingenistet hatten in ihren dunklen Haaren, flatterten erschreckt auseinander.

„Mutter, du hast mir doch versprochen, nie nach dieser unseligen Geschichte zu forschen . . ."

„Das habe ich allerdings, mein Kind. Aber es gab sich nun eben so, und du selbst, mit deinen schwermütigen Problemen über die Menschen und ihr törichtes Tun, gabst mir die Veranlassung dazu. Aber fort jetzt mit all den grüblerischen und schmerzlichen Gedanken! Du bist ja noch so jung, mein Kind, und die Jugend ringt sich über schwere Geschehnisse hinweg, wie die Sonne sich aus dem dunklen Wolkenmeer siegreich emporringt."

Irene hörte kaum auf das, was die Mutter sagte. Ein starrer, fast verzweifelter Ausdruck lag immer noch in ihren Augen.

„Glaubst du, Mutter, daß man einen Menschen so lieb haben kann, daß man für ihn sogar sterben könnte?" fragte sie fast automatenhaft.

„Ja, meine Irene, das gibt es! Eine Mutter kann sterben für ihr Kind!" antwortete feierlich die Herrin von Riedhof.

Da lag ihr plötzlich Irene in den Armen, und bedeckte ihr Gesicht mit heißen Küssen.

„Und ein Kind kann sterben für die Mutter", stammelte sie. „Ein Leben für das andere, Mutter . . ."

Die stattliche Frau strich mit der schönen, weißen Hand ein paar mal beruhigend über das junge, zuckende Gesicht vor ihr.

„Das sind wirklich keine Gespräche für uns beide, Irene. Wir wollen lieber davon sprechen, wie fröhlich wir zusammen leben und uns gegenseitig erfreuen wollen. Komm, wir wollen hinunter in den Park gehen und die Fische füttern im Teich, damit wir wieder einen leichteren Sinn bekommen . . ."

— — — — — — — — — — — — —

Ein heißer Sommertag neigte sich seinem Ende entgegen. Frau von Hallern saß neben dem Lager ihrer Schwiegermutter, die wieder einmal ihre Asthmabeschwerden hatte.

„Willst du nicht lieber doch hinuntergehen, Mathilde", sagte die alte Dame jetzt. „Es ist doch Zeit zum Abendbrot, und dein Mann und Irene warten sicher mit dem Essen auf dich. Du kannst um mich ganz beruhigt sein; ich fühle mich jetzt wieder bedeutend besser."

Die blonde Frau schüttelte bestimmt den Kopf.

„Nein Mutter, ich will dich nicht allein lassen, so schnell nach dem Anfall. Du erlaubst schon, daß ich mit dir hier im Zimmer speise und mich bei meinem Gatten entschuldigen lasse."

Irene saß ihrem Stiefvater allein in dem hohen, dunkelgetäfelten Speisezimmer an der schweren, eichenen Tafel gegenüber. Hell funkelte das Kristall zwischen ihnen dann und wann auf, der Schein der Lampe warf weiche Kringel auf die schimmernde, weiße Fläche des Damasttischtuches.

Wenn Irene das Gesicht hob, fiel ihr Blick gerade hinein in die dunklen, heißflammenden Augen. Und sie fühlte es selber jedesmal, wie ein glühendes Rot ihr ganzes Gesicht überzog, wie ihr Atem dann plötzlich heftiger ging und ihre Hände leise zu zittern begannen.

Da hob er ihr plötzlich das feingeschliffene Kelchglas entgegen, lachte sie an, wild, jungenhaft und siegessicher, und sie mußte immer auf seine vollen, roten Lippen sehen, hinter denen weiß und scharf, in ebenmäßiger Reihe, die Zähne blinkten wie bei einem schönen Raubtier. Sie nahm ganz mechanisch ihr Glas, und trank ihm ebenfalls entgegen, aber sie konnte es nicht verhindern, daß dabei der Wein über ihre Finger träufelte, so sehr zitterte ihre Hand dabei.

Sie fühlte es mit nie gekanntem Schauern, wie der Mann ihr gegenüber jetzt diese bebende, scheue Hand ergriff, mit der Serviette trocken tupfte, und dann an seine Lippen preßte. Aber nicht lange währte ihre Verzauberung, dann kamen ihr die Tatsachen zum Bewußtsein und sie sprang empor.

„Was tust du, Papa?"

Ihre junge Brust hob sich stürmisch auf und ab unter dem duftigen Gewirr des sommerlichen Spitzenkleides.

Der Mann betrachtete sie nun genauer; er hatte eigentlich nie besonders auf das hochaufgeschossene und ein wenig eckige Mädchen geachtet. Neben der stattlichen blühenden Mutter sah sie ein bißchen dürftig und verkümmert aus, und man konnte sie daher leicht übersehen. Aber nun verschärfte sich sein Blick plötzlich, und er mußte sich sagen, daß das Mädchen unbeschreiblich lieblich war, wie sie so vor ihm stand, schlank und hoch, vom warmen Lampenlicht umflossen, das Gesicht von einer rosigen Röte der Erregung überhaucht.

Heiße, begehrliche Wünsche tauchten auf in ihm, diesen jungen, knospenden Körper an sich zu ziehen und die stolz verschlossenen Lippen, weich und sehnsüchtig geöffnet, zu küssen. Sollte ihm am Ende gar hier im Hause, wo er schon anfing, sich entsetzlich zu langweilen, ein süßes, verschwiegenes Liebesidyll erblühen? Er zweifelte in diesem Augenblick schon gar nicht mehr daran, denn des Mädchens Erröten, sein Stammeln, sein flehender Blick hatten ihm wahrlich genug verraten. Er brauchte nur die Hand auszustrecken und zuzugreifen. Und ein Tor, wer da nicht zugreifen wollte . . . Aber er durfte nicht mit der Tür ins Haus fallen, sonst war alles verloren; das fühlte er.

Das junge Mädchen wandte sich zur Tür, doch er vertrat Irene rasch den Weg dorthin.

„Aber du willst mich doch nicht schon allein lassen, Irene? Schon genug, daß ich deine Mutter heute abend entbehren mußte. Du kannst ja dich später nach deiner Großmutter Befinden erkundigen. Bleibe doch jetzt noch ein Stündchen bei mir; ich wüßte ja sonst gar nicht, womit ich die Zeit bis zum Schlafengehen totschlagen soll. Ich habe mich heute den ganzen Tag schon so gefreut auf unser gemeinsames Musizieren . . . Willst du mir das Vergnügen bereiten?"

Irene hatte schon eine abweisende Antwort auf den Lippen, doch ein Blick in seine dunklen, warmen Augen, die so zärtlich zu bitten vermochten, lähmte sie. Sie nickte ihm Gewährung zu und schritt willenlos an seiner Seite in das angrenzende Musikzimmer. Es schien ihr, als gingen von diesem Manne eine Kraft und ein geheimer Wille aus, die jedes selbständige Denken und Handeln in ihr ertöteten.

Sie nahm vor dem prächtigen Ebenholzflügel Platz und blätterte, verwirrt und unerklärlicher Empfindungen voll, in den Noten. Er stimmte langsam die Saiten seiner Geige, den Blick dabei unverwandt auf sie gerichtet.

„Was wollen wir spielen, Irene?"

„Einerlei, Papa. Nur irgend etwas fröhliches und leichtes . . . Mozart vielleicht . . ."

„Mozart also", lachte er, und suchte unter den Notenblättern einige heraus. „Ich habe schon bemerkt, daß du für ihn eine besondere Schwäche hast. Ach, warum nur kann ich nicht dieser Mozart sein?"

Sie tat, als hätte sie den Doppelsinn dieser Worte gar nicht verstanden, und beugte sich tiefer über die Tasten, damit er die verräterische Röte ihrer Wangen nicht sehen konnte. Mit einem jähen, aufleuchtenden Akkord begann sie zu spielen. Gleich setzte auch die Geige ein, und wie schillernde, leichtbeschwingte Schmetterlinge tändelten die Töne durch den hohen Raum, um dann wieder wie muntere Vögel bald in die Höhe, bald in die Tiefe zu schwirren. Doch bald ließ Irene die Hände von den Tasten sinken.

„Wir wollen doch lieber Beethoven spielen, Papa. Ich kann heute das Leichte und Tändelnde gar nicht vertragen. Wir wollen Beethovens Mondscheinsonate spielen.

Beethovens schwere Klänge durchfluteten den Raum und hüllten die sehnsuchtsvollen, heißen Herzen der beiden Menschen in keuschen Frieden. Die Musik drang bis zur Herrin von Riedhof hinauf, die immer noch am Lager ihrer Schwiegermutter weilte. Eben war die alte Dame eingeschlafen, und vorsichtig erhob sich Frau von Hallern, um sie nicht wieder aufzuwecken.

Eine unbezwingbare Sehnsucht überkam sie, ins Musikzimmer hinunterzugehen, um sich ganz den schwermütigen Weisen Beethovens hingeben zu können. Als sie leise die Tür zum Musiksalon geöffnet und ebenso leise eingetreten war, blieb sie sekundenlang betroffen stehen. Die beiden Menschen am Flügel hatten ihr Kommen nicht bemerkt.

Irene hielt das dunkle Köpfchen immer noch tief auf die Tasten gesenkt; aber es lag ein Ausdruck in dem gebeugten Mädchenhaupt, der die Mutter befremdete. Fred, ihr Mann stand ganz dicht neben dem Mädchen, viel dichter, als es eigentlich nötig gewesen wäre. Eine Glut und eine Leidenschaft gingen von seinen Augen, von seinem ganzen Wesen aus, welche die Frau geradezu zu fühlen glaubte. Sie kannte ihren Gatten, und wußte ganz genau, was das heiße Flimmern seiner Augen und das leidenschaftliche Beben seiner Nasenflügel zu bedeuten hatte. Eine heiße Angst kroch ihr fast lähmend zum Herzen hinauf.

Der Unselige würde doch nicht wagen, mit ihrem Kinde sein Spiel zu treiben, um es gewissenlos in seelische Not und Verwirrung zu stoßen. Zuzutrauen war es dem oberflächlichen und genußsüchtigen Manne, daß er, nach dem ihm die Mutter gleichgültig geworden war, sein hemmungsloses Begehren jetzt auf die junge Tochter lenkte.

Der Blick der Schloßherrin glitt wieder zu Irene hinüber, und sie schüttelte im stillen diese bösen Gedanken von sich ab. Nein, selbst wenn Fred ehr- und pflichtvergessen genug war, das Mädchen zu umgarnen, Irene selbst würde sich nie so weit vergessen und verlieren. Dazu hatte sie die Mutter viel zu lieb, als daß sie ihr den Mann wegnehmen wollte. Und dann war ja auch Irenes Liebesgeschichte, die ihr das Herz erfüllte, und ihr sicherlich keinen Raum und keine Zeit zu unwürdigen und sinnlosen Tändeleien gab.

Fred von Hallern wich betroffen zurück, als seine Frau plötzlich neben ihm auftauchte; sie hatte er jetzt am allerwenigsten hier gewünscht oder vermutet. Auch Irene zuckte erschrocken zusammen, was jedoch den sonst scharfen Augen der Schloßherrin entging. Sie legte in zärtlicher Liebkosung beide Hände auf die Schultern des jungen Mädchens und bedeutete ihm, sich nicht stören zu lassen, sondern weiterzuspielen. —

Als endlich die letzten Töne aus Beethovens herrlicher Mondscheinsonate verklungen waren, nickte die blonde, stattliche Frau ihrem Manne freundlich zu, und küßte Irene auf beide Wangen.

„So, jetzt will ich wieder zu Großmama hinauf. Musiziert ihr beide nur weiter, und ehe du schlafen gehst, Irene, komme zu Großmama ins Zimmer, und sage ihr gute Nacht, falls sie noch wach sein sollte."

Im nächsten Augenblick schloß sich auch schon die Tür hinter der Schloßherrin, und Irene sah sich ihrem jungen Stiefvater wieder allein gegenüber. Sie sah das freudige fast triumphierende Aufleuchten seiner dunkler Augen, und wandte sich hastig von ihm ab. Langsam schloß sie den Deckel des herrlichen Bechstein-Flügels, und legte die Noten in den Ständer zurück.

„Ich habe plötzlich Kopfschmerzen bekommen, Papa, und möchte nicht mehr spielen. Erlaube, daß ich mich zurückziehe. Gute Nacht Papa!"

„Aber Irene, ich habe dich doch so herzlich gebeten, mich den Abend bis zur Schlafenszeit nicht allein zu lassen. Ich weiß ja gar nicht, was ich vor Langeweile beginnen soll."

„Du kannst ja doch lesen, oder Post erledigen, Papa. Wenn du nur ernstlich willst, dann findest du sicher irgendeine Beschäftigung, um die Zeit auch ohne mich totzuschlagen. Gute Nacht!"

Und ehe er es noch verhindern konnte, war sie schon zur Tür hinausgehuscht. Wenn er geahnt hätte, welch seelische Kraft dieser Entschluß dem jungen Mädchen gekostet hatte, dann wäre er sicher mit dem Erfolg des heutigen Abends sehr zufrieden gewesen.

Irene fühlte, daß der Bann, der den dunklen, lodernden Männeraugen entströmte, sie immer mehr und mehr umfangen hielt. Sie fühlte den rasenden Schlag ihres Herzens, wenn nur sein Arm sie streifte oder seine Hände die ihren berührten. Sogar seine Stimme ließ ihr selige, nie gekannte Schauer durch den Körper jagen. Sie spürte, daß ihre Kraft bei einem Alleinsein mit diesem Manne nicht mehr lange ausreichen würde. Daß es sein könnte, daß sie vergaß, daß er der Gatte ihrer eigenen Mutter war, und daß es einem Betrug und einem Diebstahl an der besten aller Frauen gleichkommen würde, wenn sie sich weiter von ihren Empfindungen treiben ließ. Und darum war sie gegangen . . .

Sie ging nicht, wie sie es ursprünglich vor hatte, in ihr Zimmer hinauf, sondern sie eilte durch die hohe, weite Halle des Herrenhauses hinaus ins Freie. Das nächtliche Dunkel des sommerlich-schwülduftenden Parkes verschlang sie in der nächsten Minute. Eine Nachtigall schlug irgendwo im Busch und eine zweite gab Antwort — Liebesseligkeit durchwebte die Natur. Irgendwo zirpte eine verlassene Grille, und Glühwürmchen flammten gleich roten Pünktchen in der Dämmerung auf, um gleich darauf tanzend ins Unsichtbare zu gleiten. Irene hatte für die vielen Wunder des Sommerabends heute keinen Blick und kein Verständnis. Tief in Gedanken versunken, schritt sie dahin, und keine Stimme war da, die leise mahnte: Kehre um, es wird dein Schicksalsweg, den du hier gehst!

Fred von Hallern, der nicht wußte, daß Irene in den Park hinabgegangen war, und der sie oben in ihrem Zimmer wähnte, warf das Buch, in welchem er bis jetzt gelesen, unmutig beiseite. Das Blut brannte in seinen Adern, heiß und leidenschaftlich, wie seit langem nicht mehr; eine namenlose Erregung hatte sich seiner bemächtigt.

Immer wieder sah er Irenes Bild vor seinem geistigen Auge; er spürte den Duft ihres jungen Körpers und sah das verborgene Glühen in ihren dunklen Augen.

Kein Zweifel, Irene liebte ihn! Und diese Erkenntnis erhitzte sein Blut und weckte abenteuerliche und sehnsüchtige Gedanken in ihm. Er wußte es plötzlich in dieser Stunde, daß auch sein Herz von einer liebestollen Sehnsucht erfaßt war nach dem Besitz dieses herrlichen Mädchens. Um seiner Erregung endlich Herr zu werden, zündete er sich eine seiner schweren Havannazigarren an und verließ das Zimmer. — (Fortsetzung folgt)

Alle Marmeladen kocht man in 10 Minuten mit Opekta

denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen, niemals lose!

Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

Die Schönheit der neuen Reichsautobahnstrecke Berlin—Magdeburg
Im Anschluß an die Olympischen Spiele wird am 17. August die 86 Kilometer lange Autobahnstrecke Berlin-Magdeburg ihrer Bestimmung übergeben. Dieses malerische Bild vermittelt einen Begriff von der Schönheit der neuen Strecke; im Vordergrund geben Arbeiter der Straßendecke noch schnell einen Anstrich. (Weltbild —M.)

Your autograph, please, Mister Heß!
Niemand ist vor den Autogrammjägern sicher, die in diesen Tagen bei den Olympischen Spielen ihre Opfer überfallen. Auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, mußte jetzt daran glauben. Der Gast aus fernen Landen aber ist stolz, daß er eine so wertvolle Unterschrift bekommen hat.
(Weltbild — M.)

Indien spielt gegen Deutschland
Die besten Hockeyspieler der Welt, die Inder, treten nun auch gegen die deutsche Mannschaft an; hier ein schöner Moment aus dem Spiel der Inder gegen die Franzosen, das unsere Nachbarn mit 10:0 verloren. (Schirner — M.)

Frankreichs Generalstabschef in Warschau.
Der französische Generalstabschef, General Gamelin, traf zu einem fünftägigen Besuch in der polnischen Hauptstadt ein. Am Bahnhof wurde General Gamelin vom Generalstabschef der polnischen Armee, General Rydz-Smigly und einer Ehrenkompanie empfangen.
(Scherl Bilderdienst — M.)

Die Namen der Olympiasieger 1936 werden der Nachwelt erhalten.
In riesige Steinplatten am Fuße des Marathontores auf dem Reichssportfeld werden zur Erinnerung an die festlichen Tage der 11. Olympischen Spiele 1936 die Namen der Olympiasieger eingemeißelt. (Presse-Photo — M.)

Amerikaner zeigten Baseballspiel
Im Scheinwerferlicht wurde auf dem Olympiastadion von zwei amerikanischen Mannschaften ein Baseballspiel vorgeführt. (Weltbild — M.)

Medica durchbrach Japans Vorherrschaft im Schwimmen.
Im 400-Meter-Freistilschwimmen für Männer gab es erneut einen Ueberraschungssieg: der amerikanische Weltrekordmann Jack Medica schlug in neuer olympischer Bestzeit die japanischen Favoriten Uto und Makina und durchbrach damit die japanische Vorherrschaft im Schwimmen. (Weltbild — M.)

Deutscher Triumph in der Großen Dressurprüfung.
In der Großen Dressurprüfung für Einzelreiter wurde der deutsche Oberleutnant Heinz Pollay auf dem ostpreußischen Rappen „Kronos" Olympiasieger und Gewinner der goldenen Medaille. (Schirner — M.)

Sieger im „Marathon der olympischen Rennfahrer",
dem 100-Kilometer-Straßenrennen, wurde der Franzose Charpentier. (Schirner — M.)

Jubiläumsfeier der Kriegerkameradschaft Wyhl

anläßlich ihres 60jährigen Bestehens.

Daß die Wyhler Feste zu feiern verstehen, haben sie am vergangenen Sonntag anläßlich der Jubelfeier der hiesigen Kriegerkameradschaft unter Beweis gestellt. Auch der Wettergott war freundlich gesinnt und bescherte schönstes Sommerwetter als Festgabe.

Schon am Vorabend sah man unser Dorf in herrlichem Festgewand. Viele Häuser hatten Flaggenschmuck angelegt und fast kein Haus, das nicht mit frischem Grün und Hakenkreuzfähnchen geschmückt war. Um halb 9 Uhr sammelten sich sämtliche Vereine und Formationen, sowie Festjungfrauen und Festführer beim Rathaus, um geschlossen unter den Marschklängen der Musikkapelle und vorangetragenen Fackeln durch sämtliche Straßen des Dorfes zur Festhalle zu marschieren. Die schön geschmückte Festhalle mit vielen hell leuchtenden Birnen und buntfarbigen Fahnen bot dem Auge ein entzückendes Bild. Als Einleitung spielte die Musikkapelle den Marsch „Mein Regiment, mein Vaterland". Darauf begrüßte Kameradschaftsführer Schreinermeister Otto Blum die Anwesenden und hieß alle herzlich willkommen und dankte vor allem der Gemeindeverwaltung für ihre tatkräftige Unterstützung sowie allen Mitarbeitern, die zur Gestaltung des Festes mitgeholfen haben. Von den Anwesenden mit Händeklatschen herzlichst begrüßt, sprach dann der langjährige Vorstand und jetzige Ehrenvorsitzende, Herr Sebastian Schweizer. Er gedachte der Gründung des Vereins vor 60 Jahren und schilderte in beredten Worten die Geschichte der Kriegerkameradschaft bis zum heutigen Tage. Anschließend brachte der Gesangverein „Frohsinn" unter seinem bewährten Dirigenten A. König das Lied „Dein Vaterland" von Heinrichs mit Knabenchor zum Vortrag. Musik- und Gesangsvorträge wechselten nun einander ab und mit einem frohen Tänzchen schloß der Abend.

Der Festtag am Sonntag begann mit einem Wecken durch die Musikkapelle früh um 5 Uhr. Um 9 Uhr sammelten sich dann die Vereine, Festführer und Festjungfrauen bei dem Gasthaus zur „Krone", um gemeinsam unter Vorantritt der Musik und unter Böllerschüssen zum Gotteshaus zu marschieren. Feierliche Orgeltöne ertönten beim Betreten der Kirche. Die Festpredigt hielt unser H. H. Vikar J. Miltner, welcher in sinnvollen Worten die Tugenden eines alten Soldaten, Kameradschaft, Opferbereitschaft, Heldenmut und Gehorsam sowie die Liebe zu unserem deutschen Vaterland in den Mittelpunkt seiner Predigt stellte. Der Kirchenchor trug durch eine achtstimmige Messe zur Verschönerung des Festgottesdienstes bei, wofür ihm und seinem tüchtigen Chormeister volles Lob gebührt.

Nach dem Festgottesdienst ging es zur „Krone" zurück, wo die Musikkapelle unter ihrem rührigen Dirigenten O. Müßle noch einige schöne Weisen ertönen ließ.

Ab 12 Uhr war Empfang der vielen auswärtigen Vereine. Unser Ort hatte bald einen Verkehr aufzuweisen, wie noch nie, die Gasthäuser waren bis auf den letzten Platz belegt. Um halb 3 Uhr waren alle Vereine geordnet und aufgestellt und unter Vorantritt der Musikkapellen Weisweil und Wyhl setzte sich der lange Festzug in Bewegung, ungefähr 40 auswärtige Kameradschaften sowie alle hiesigen Vereine nahmen daran teil. Bezirksführer Lung-Emmendingen, sowie Kameradschaftsführer Pfeifer-Freiburg nahmen den Vorbeimarsch ab. Unsere große Festhalle konnte die Menschenmenge bei weitem nicht fassen. Anschließend ergriff Kameradschaftsführer Schreinermeister Otto Blum das Wort; er begrüßte alle Anwesenden aus nah und fern, hieß sie herzlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck für das so zahlreiche Erscheinen: Darauf begrüßte Herr Bürgermeister L. Zifer die Festgäste und hieß sie in unserem Ort herzlich willkommen. Nach dem Vortrag eines Prologes durch Frl. Florandina Schweizer ergriff Kameradschaftsführer Pfeifer aus Freiburg das Wort zu einer Ansprache, in welcher er die Krieger zur steten Einsatz- und Opferbereitschaft ermahnte.

Anschließend nahm Bezirksführer Lung-Emmendingen die Weihe der Bundesfahne vor. Fünf Kameraden von Wyhl wurden für langjährige Mitgliedschaft und verdienstvolle Tätigkeit mit dem Ehrenzeichen des DNKK-Bundes 2. Klasse ausgezeichnet: Sebastian Schweizer, Ehrenvorsitzender, der derzeitige Kameradschaftsführer Schreinermeister Otto Blum, der Rechner Rudolf Röttele, Schriftführer J. Steiert, Albert Flamm und Blasius Bleier. Ein stilles Gedenken galt den Gefallenen des Weltkrieges sowie den 24 erst kürzlich verunglückten SA-Kameraden.

Namens des leider verhinderten Kreisleiters, Pg. Glas-Emmendingen, sprach zu den Anwesenden Kreisamtsleiter Pg. Schmidtborn. Mit dem Gesang der beiden Nationalhymnen fand der offizielle Teil der Veranstaltung sein Ende.

Es folgten nun abwechselnd Vorträge der Musikkapellen Weisweil und Wyhl, sowie der Gesangvereine. Später spielte die Wyhler Musikkapelle zum Tanz auf. Bei froher Unterhaltung flogen die Stunden dahin und jeder unserer Gäste ging sicher mit dem Bewußtsein nach Hause, in Wyhl frohe und heitere Stunden verlebt zu haben.

Am Montag kamen dann die Kinder zu ihrem Recht und nachmittags fand noch einmal ein Festzug statt. Abends konnte man dann nochmals eine große Anzahl auswärtiger Gäste erblicken, die noch einmal tüchtig in Wyhl das Tanzbein schwangen. Kameradschaftsführer Blum dankte noch einmal der Gemeindeverwaltung für ihre Unterstützung, sowie allen denen, die zur Gestaltung des Festes mitgeholfen hatten. An die Jugend wandte sich der Ehrenvorsitzende Sb. Schweizer und mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und Reichskanzler beschloß er das Fest.

Besonderer Dank gebührt unserem Kameradschaftsführer Schreinermeister Blum sowie seinen tüchtigen Mitarbeitern, welche das gute Gelingen des Festes ermöglichten, ihnen gebührt Lob und Anerkennung.

Kirchenrat Sander

Kündringens gestrenger Sittenwächter und eifriger Förderer des dörflichen Kulturlebens im achtzehnten Jahrhundert.

Vor bald 200 Jahren wurde Pfarrer Sander die hiesige Pfarrei übertragen, die der Geistliche 46 Jahre lang betreute, von 1746 bis 1794. Der Kirchenrat verstand es, sowohl bei der hiesigen Einwohnerschaft als auch bei seiner vorgesetzten Behörde sich das höchste Wohlwollen und Vertrauen zu erwerben. Schon in verhältnismäßig jungen Jahren wurde Sander laut Erlaß vom November 1768 zum fürstlichen Kirchenrat ernannt. Jahrzehntelang hat er in segensreicher Weise in unserm Dorf gewirkt und den Gang des dörflichen Lebens in fortschrittlichem Sinne des öfteren entscheidend beeinflußt. Ein überaus energischer und kluger Mann muß Kirchenrat Sander gewesen sein, der es verstand, seine Wünsche und Forderungen in so überzeugender Form den höhern und höchsten Instanzen darzulegen, daß der Erfolg selten ausblieb. Wenn es galt, sittliche Schäden zu bekämpfen oder sich für gewisse das Gemeinwohl fördernde Zwecke einzusetzen, da zeigte sich Sander ebenso unnachgiebig wie unermüdlich und fand auch seitens des Oberamts Emmendingen die weitgehendste Unterstützung.

In der etwa alle 3 bis 4 Jahre stattgefundenen Frevelgerichtssitzung spielte des Kirchenrats Stimme eine entscheidende Rolle, und dank dieser Tatsache konnte so mancher Mißstand behoben werden. So rügte Sander in einer Sitzung „das Oelen bis und nach Mitternacht, weil daraus bei Zusammenkunft meistens lediger Leute beiderlei Geschlechts große Unordnungen entstehen, zumalen in Nächten vor Sonntagen". Das nächtliche Oelen wurde auf diesen Antrag hin unverzüglich abgestellt.

Mit Erfolg ließ Kirchenrat Sander Sturm gegen das allzulange nächtliche Sitzen im Wirtshaus, „wie dann die Wirte vor 10 Uhr Wein genug herschaffen, und wenn es zur Klage kommt, sich damit entschuldigen, sie hätten nach 10 Uhr keinen Wein mehr hergetragen."

Dem unmäßigen Borgen der Wirte, was große Summe ausmachte und hier manchen Familien Ungemach verursachte, suchte folgender, ebenfalls auf Sanders Veranlassung hin gefaßter Beschluß Einhalt zu gebieten:

„Wann diejenigen, welche ihres unerlaubten Borgens wegen bei gegenwärtigem Frevelgericht werden zur Strafe gezogen, sich solches in Zukunft zu keiner Warnung dienen lassen, sondern mit Borgen fortfahren und die Leute über die Zeit in den Wirtshäusern dulden, sollen sich gewärtigen, daß sie bei dem nächsten Uebertretungsfall des Tavern-Rechts (Schankrecht) verlustig und dazu exemplarisch gestraft werden" — Laut Beschluß eines Frevelgerichts im Jahre 1769 wurden drei hiesige Wirte wegen unerlaubtem und ordnungswidrigem Borgen zu 10 Gulden Strafe verurteilt, außerdem wurde ihnen verboten, von den leichtsinnigen Schuldenmachern auch nur einen einzigen Kreuzer zu fordern.

Nicht minder heftig bekämpfte der Kirchenrat den Spielteufel. Das sogenannte Beinleinspiel griff damals neben dem Karten- und Würfelspiel sehr um sich, „wodurch die Leute in den Wirtshäusern so aufgehalten werden, daß sie fast nicht mehr nach Hause zu bringen sind."

Ein andermal rügt Sander in einer Frevelgerichtssitzung „das Auslaufen in das Feld zur Sommerszeit an den Sonntagen, sonderlich in der Kirschenzeit, da die Besuchung der Sonntagsschul und Abendbetstund dadurch gehemmt wird und allerhand Unordnungen vorgehen. — Die jungen Leute sollen betreenden Falles mit Stockschlägen, die anderen Verheirateten aber mit 3 Gulden bestraft werden."

In einem Bericht an das Oberamt Emmendingen wird Klage geführt über das immer mehr überhandnehmende Nachtschwärmen. Es heißt in diesem Bericht u. a.:

„Das Nachtschwärmen von jungen Leuten nicht nur an Sonntags- sondern auch an Werktagnächten ist eine Seuche und zeigt sich nicht nur bei uns sondern im ganzen Oberamt. Allenthalben hört man von Redlichgesinnten Klage. Da sind weder Eltern noch Meister im Stande, ihre Kinder und Gesinde genuglam in Schranken zu halten. Wenn man sie bis ins Bett begleitet, so geschieht es doch, daß sie wieder aufstehen und herumziehen, und ist die auf Eltern und Meister gesetzte Strafe nicht sufizient (genügend) dem Uebel abzuhelfen."

Um manche nutzbringende Einrichtung, Verbesserung und Neuerung hat sich der freigiebige und in sozialer Hinsicht immer vorbildlich handelnde Kündringer Kirchenrat bemüht.

Die Errichtung eines Waaghauses im Jahre 1784, sowie die Durchführung der schon im Jahre 1772 erfolgten Pflasterung ist nicht zuletzt auf Kirchenrats Sanders tatkräftige Unterstützung zurückzuführen. Auch die Anschaffung einer Feuerspritze wurde auf Sanders Anregung hin im Jahre 1772 schon ins Auge gefaßt, mußte aber mangels Mittel zurückgestellt werden. Die Kündringer hatten damals Anteil an einer Feuerspritze, die schon im Jahre 1756 gemeinsam mit Munzingen und Tennenbach beschafft wurde.

Im Jahre 1791 stellte der Kirchenrat den Antrag auf den Bau eines Gemeindebackofens. Die Kosten sollten bestritten werden aus Almosengeldern, die Sander „aus eigener und Familienleistungen" um 2000 Gulden vermehrt hatte.

Wenn wir bedenken, daß heute zumeist nur in Städten Leichenhallen zu finden sind, so müssen wir uns wundern über den fortschrittlichen und sozialen Geist des Kirchenrats Sander, der schon im Juli 1791 vornehmlich aus hygienischen Erwägungen heraus für Kündringen die Errichtung eines Totenhäuschens forderte. Gewiß eilte Sander mit dieser Forderung im Hinblick auf die damaligen dörflichen Verhältnisse seiner Zeit weit voraus; aber der geistliche Herr wußte seine an den Markgrafen Karl Friedrich gerichtete Bitte sehr wohl zu begründen. Es heißt u. a. in diesem kulturgeschichtlich interessanten Schriftstück:

„Die Aufmerksamkeit auf erst Verstorbene ist von der größten Notwendigkeit und heilige Pflicht der Menschenliebe. Man kann und darf nicht verhehlen, daß die Verordnungen wegen Besichtigung der Körper durch Sachkundige an sehr wenigen Orten Platz finden kann, daß von den angezogenen Merkmalen des Todes nicht alle allgemein gültig sind, zum Exempel das völlige Steifwerden der Arme und Füße, die Wärme der Brust oder die Kälte, der widrige Geruch, das Wiederaufgehen der zugedrückten Augenlider usw. Folglich bleibt bei all diesen Umständen kein sicheres Mittel als Aufbewahrung des Körpers, aber unter Aufsicht und in einem warmlechten Zimmer. Wer die Wohnungen der allermeisten Hausväter auf den Dörfern kennt, wo von 20 Häusern nur etwa eines ist, welches nebst der Wohnstube ein kleines Stüblein hat, wer weiß, wie Eltern und Kinder in Stube und Kammer eingeengt liegen, bis die Kinder etwas herangewachsen, da sie unter das Dach in Kammern verteilt werden, wer gesehen hat, wie es aussieht in solchen Wohnungen, wenn Blattern, Masern oder Ruhr oder andere epidemische Krankheiten einreißen, und wer gesehen hat, wie es dann aussieht, wann ein oder zwei tote Körper neben und zwischen den Betten der darinnen krank oder gesund liegenden hingelegt sind, wer erfahren hat, wie dann um schnelle Beerdigung nicht gebeten sondern geseufzt wird, der wird gewiß sagen: Lasset alles gehen mit der Ordnung im Beerdigen wie es will, schaffet nur ein Stüblein an, worin man etliche aber verschlüssige und doch bewegliche Fenster anbringen und etwa 2 oder allenfalls 3 Leichname ordentlich legen und in welchem man von einem daran stoßenden Stüblein so Tag als Nacht die geliebten Leichna me beobachten kann, und das in keinem abgelegenen Ort, welches durch die Forchsamkeit und alberne Erzählungen verschreit oder in einen bösen Ruf gebracht werden könnte, und zwar nahe bei der Kirch und dem Kirchhof."

Viel Gutes und Segensreiches hat der hier beinahe ein halbes Jahrhundert wirkende Kirchenrat Sander angestrebt und zum großen Teil auch erreicht; aber sein geplantes Totenhäuschen konnte bis heute noch nicht erstellt werden. Aber wenigstens haben wir es auf unserm Friedhof zu einer bescheidenen Friedhofshalle gebracht, die bei schlechter Witterung den Beerdigungsteilnehmern einigermaßen Schutz gewährt, eine Halle, nach der man heute noch auf manchen ländlichen Friedhöfen vergeblich Ausschau hält.

Bühler.

Rundfunk

Sonntag, 16. August

6.00 Olympische Fanfaren Anschließend bis 7.50 Musik in der Frühe. Dazwischen 6.30—6.45 Frühgymnastik und 7.00—7.15 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
7.05 16. Tag der 11. Olympischen Spiele Programm sage
8.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen
9.00 Sonntägliche Musik
10.00 Unterhaltungskonzert
Dazwischen: Hörberichte: Reiten, Jagdspringen der Vielseitigkeitsprüfung
13.00 Blasmusik
14.00 Kammermusik —
15.00 Musik am Nachmittag
Dazwischen: Hörberichte vom Preis der Nationen; Jagdspringen (Preis d. Nationen); Schaureiten der Sieger der Großen Dressurprüfung
18.00 Schlußfeier der 11. Olympischen Spiele, Berlin 1936
20.00 Ludwig van Beethoven: 9. Sinfonie
21.15 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes
21.20 Unterhaltungskonzert
22.00 Wetter- und Tagesnachrichten
22.30 Internationale Tanzmusik
1.00 Konzert nach Mitternacht

Montag, 17. August

6.00 Olympische Fanfaren. Anschließend bis 7.50 Musik in der Frühe Dazwischen 6.30—6.45 Frühgymnastik und 7.00—7.15 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00 Volkslieder — Volkstänze
9.00 Unterhaltungskonzert
10.00 Allerlei zum Frühschoppen für die Hausfrau
11.00 Unterhaltungskonzert
12.00 Blas- und Volksmusik
13.45 Neueste Nachrichten
14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei!
15.00 Solistisches Musizieren
16.00 Musik am Nachmittag
17.40 Lieder der Völker
18.00 Tänze von Bach bis Szymanowski
18.45 „Friedrichs Amt" (Ein Königsmonolog zum 150. Todestage Friedrichs des Großen)
19.30 Barnabas von Geczy spielt (Schallplatten)
20.10 Hopsen und Walz, Gott erhalts! (Ein heiterfröhlicher Abend)
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
22.15 Deutschlandecho
22.30 Unterhaltung und Tanz
1.00 Konzert nach Mitternacht

Dienstag, 18. August

6.00 Musik in der Frühe. Dazwischen 6.30—6.45 Frühgymnastik und 7.00—7.15 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00 Solistisches Musizieren
9.00 Heitere Klänge
10.00 Zur Unterhaltung
11.00 Buntes Allerlei
12.00 Musik am Mittag
13.00 Blasmusik
13.45 Allerlei — von Zwei bis Drei!
15.00 „In den Ostwind hebt die Fahnen . . .!"
15.30 Zum Dach der Welt (Heroische Szenen vom Kampf um den höchsten Gipfel der Erde)
16.00 Heiter und bunt (Schallplatten)
17.00 Unterhaltende Musik
18.00 Kammermusik
20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes
20.10 So liebe man früher — so liebt man heut!
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
22.15 Deutschlandecho
22.45 Tanzmusik
22.50 Konzert nach Mitternacht

Mittwoch, 19. August

6.00 Musik in der Frühe Dazwischen 6.30—6.45 Frühgymnastik und 7.00—7.15 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
8.00 Unterhaltungsmusik
9.00 Kunterbunt — für die Hausfrau
10.00 Heitere Musik aus der Mozart-Zeit
11.00 Chor- und Klaviermusik
12.00 Blasmusik
13.00 Bunte Platte
13.45 Neueste Nachrichten
14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei!
15.00 Jungmädel singen Handwerkerlieder
15.30 Musikalisch-poetische Weltreise
16.00 Musik am Nachmittag
18.00 Kammermusik
19.00 Es dunkelt schon in der Heide
20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes
20.10 Stunde der jungen Nation („Wo wir stehen, steht die Treue . . .!")
20.30 Willy Steiner spielt
20.50 Tänze aus aller Welt
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
22.15 Deutschlandecho
22.45 Unterhaltung und Tanz
1.00 Konzert nach Mitternacht

:: **Emmendingn, 15. Aug.** Wie bereits mitgeteilt, wird bei günstiger Witterung morgen, Sonntagabend, ein von der Stadtmusikkapelle ausgeführtes Konzert im Stadtgarten stattfinden.

:: **Emmendingen, 15. Aug.** Im Laufe des Vormittags traf auf dem Festplatz hinter der Karl Friedrichschule der Zirkus Heppenheimer zu einem Gastspiel in unserer Stadt ein. Das Unternehmen konnte im vergangenen Jahre bereits sein 200jähriges Bestehen feiern und wird mit seinem guten Programm den Besuchern bestimmt vergnügte Stunden bereiten.

:!: **Emmendingen, 15. Aug.** Gestern nachmittag etwa um 5 Uhr fuhr ein von Mundingen kommender Motorradfahrer mit einem Wagen aus Frankfurt, nach Richtung Freiburg unterwegs, bei der „Stadt Emmendingen" zusammen. Der Motorradfahrer, der ein Stück weit geschleudert wurde, blieb mit einer schweren Kopfverletzung und einem komplizierten Oberschenkelbruch liegen. Er wurde sofort in das Städ. Krankenhaus verbracht. Von den Wageninsassen wurde eine Dame leicht verletzt. Wagen und Motorrad wurden nur leicht beschädigt. Wiederum ein Warnungszeichen zur doppelten Vorsicht bei Einfahrt in Hauptverkehrsstraßen.

)!(**Emmendingen, 15. Aug.** Der wilde Anschlag von Plakaten für Wirtschaftswerbung, das ist der Anschlag an Gebäuden, Zäunen, Mauern, Bäumen usw., ist nach wie vor verboten. Er verletzt den Schönheits- und Ordnungssinn der Bevölkerung. Das letztere gilt auch vom Anschlag von Plakaten, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen. — Auch der Schaufensteraushang von Plakaten für Wirtschaftswerbung ist verbotener Wildanschlag, soweit diese Werbung nicht die Waren oder Leistungen des Ladeninhabers betrifft. Das Plakat im Schaufenster, das „betriebsfremd" ist, lenkt von der Schaufensterauslage ab und schädigt den Ladeninhaber. Diesem zuzumuten, betriebsfremde Plakate auszuhängen, ist unsozial. Den Hotels und Gaststätten, sowie den Ladengeschäften, wird im eigenen Interesse empfohlen jeden betriebsfremden Aushang abzulehnen. Verweisen Sie am besten auf die am hiesigen Platze, nach Vorschrift des Werberates der deutschen Wirtschaft, Berlin, befindlichen 6 Säulen und 4 Tafeln. Die Anschlagspreise sind nicht teuer, einen Plakatanschlagtarif erhalten Sie in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

)!(**Emmendingen, 13. Aug.** Auch ein feuchter Sommer hat seine lichten Seiten. Die Pilzfreunde Badens haben alle Ursache zur Feststellung: Endlich wieder mal ein Pfifferling-Jahr! Denn damit war es die letzten beiden Jahre nicht weit her. Natürlich kann man sich auch des Reichtums anderer eßbarer Schwämme erfreuen, der gelbe Cantharellos cibarius aber, der obendrein das besonders Angenehme hat, daß man ihn eigentlich gar nicht „verwechseln" kann, leuchtet heuer in ganz großen Mengen in den Wäldern der Vorberge wie des Schwarzwalds. Es ist ein kräftiger, aromatischer Pilz. Ihm haftet mehr als den übrigen bekannteren Schwämmen echter rechter Waldduft an. Läßt man etwas den Champignon als den „blaublütigen" und den Steinpilz als den „gravitätischen" Waldbewohner gelten, so mag der Cantharellus als das Bauernkind voll urwüchsigkeit angesehen sein. Auch der Volksmund hat sich an ihm in verschiedensten Namengebungen versucht, was ja gleichfalls auf Gunst und Zuneigung schließen läßt. Da heißt er bald „Rehfüßchen", „Gelbhähnchen", „Gelbchen", „Gehlchen", „Gänschen", „Gelbmännel" „Eier- oder Dotterschwamm" usw. Bekanntlich gibt es Pilzfreunde, die geradezu leidenschaftlich hinter der köstlichen Gabe des Waldes her sind. Sie können in diesem Sommer in Baden auf unbegrenzte Erfüllung ihrer Wünsche rechnen.

BLD. **Emmendingen, 14. Aug.** (Entgipfelt die Reben!) Das Badische Weinbauinstitut teilt mit: Durch die Wegnahme der Triebspitzen führen wir dem Stocke mehr Licht zu. Die Zuckerbildung in den Blättern wird dadurch erhöht, begünstigt dadurch die Ausbildung der Trauben und auch der Knospen, die auf dem nächstjährigen Tragholz stehen, wodurch auch der Ertrag im nächsten Jahr wesentlich erhöht und gesichert wird. Durch die Abschwächung der Beschattung erwärmt sich der Boden besser, so daß die Wärmerückstrahlung die Reise der Traben besser fördern kann. Laubabschneiden und Kappen öffnet gleichsam das Blätterdach der Rebe; die Sonne dringt ein und die inneren Stockteile trocknen rascher ab, dadurch Verhinderung der Peronosporagefahr und anderer Krankheiten. Bei Wind und Sturm kommt es nicht mehr vor, daß die Ruten weit unten geknickt werden, so daß nicht einmal mehr genügend Holz für die nächstjährige Tragrute übrigbleibt. Vornahme des Entgipfelns: Beim Gipfeln wird aber nur das abgeschnitten, was der Besonnung und Bearbeitung wirklich hinderlich ist. Es genügt, wenn man zwei Handbreiten über dem Pfahl, bei Drahtrahmen so hoch abschneidet, daß für die Bogrebe des nächsten Jahres ein noch genügend langer Trieb bleibt. In diesem Jahre, wo die ganzen oberen Triebspitzen mit Peronospora befallen sind, schaffe man die Gipfel sofort aus den Weinbergen hinaus und verbrenne sie; wir verhindern dadurch ein weiteres und stärkeres Verbreiten der Krankheit.

)!(**Teningen, 14. Aug.** Am 13. August hielt die hiesige Gemeinnützig Baugenossenschaft e.G.m.b.H. im Gasthaus zur „Krone" ihre satzungsgemäße Generalversammlung ab. Zur Tagesordnung standen einige wichtige Punkte u. a. auch die Ausführung eines Neubaues in Form eines vier-Familien-Wohnhauses. Der Vorstand W. Brunkow eröffnete die Generalversammlung, um dann in seinen längeren Ausführungen den Geschäftsbericht für das Jahr 1935 zu verlesen und vor allem den derzeitigen finanziellen Stand der Genossenschaft zu erläutern. Aus seinen Ausführungen konnte man entnehmen, daß die Genossenschaft finanziell sehr gut steht, und d. Ausführung eines Neubaus in dieser Richtung hin nichts im Wege steht. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt und die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1935 einstimmig gutgeheißen. Ebenso wurde die Ausführung des Neubaus vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde beschlossen. Zum Schluß dankte der Vorstand den Mitgliedern für ihr Erscheinen.

:: **Endingen, 13. Aug.** Nachdem die Vorbereitungen für das am kommenden Samstag, Sonntag und Montag hier stattfindende Sängerfest nahezu beendet sind, verspricht dieser 3. Bezirkssängertag für alle Sanges- und Musikfreunde ein besonderes Erlebnis zu werden. Eingeleitet am Maria-Himmelfahrtstag mit dem Festgottesdienst, bei welchem Kirchenchor und Amicitia, sowie die Streichmusik mitwirken, folgt dann die Gefallenenehrung. Nachmittags wird der Gesangverein „Alemannia Worms" erwartet, der beim Festbankett, das Abends in dem Festzelt auf der Schützenwiese stattfindet, mitwirken wird. Am Sonntagvormittag werden die Vereine des Kaiserstuhl-Bezirks zum Wertungssingen im Pfauensaal antreten. Dem nachmittags stattfindenden Festzug schließt sich eine nationale Weihestunde an, worauf anschließend das Konzert der teilnehmenden Gastvereine beginnt. Abends kann im Festzelt nach Herzenslust getanzt werden, ebenso am Montag, der außerdem noch die übliche Kinderbelustigung enthält.

(!) **Sasbach, a. K. 13. Aug.** In diesen Tagen wurde hier die Getreideernte beendet. Der Ertrag ließ teilweise zu wünschen übrig. Die Hackfrüchte und der zweite Grasschnitt weisen einen guten Stand auf, ebenso die Reben. Zur günstigen Weiterentwicklung der Früchte wäre aber besseres Wetter notwendig. Wir hoffen, daß der Wettergott bald ein Einsehen hat.

(!) **Sasbach, 13. Aug.** Vergangene Woche erhielt die hiesige Kriegerkameradschaft ihre neue Kyffhäuser-Bundesfahne. Die feierliche Uebernahme der Fahne durch die Kameradschaft erfolgte am letzten Sonntag im Rahmen einer kurzen Feier beim Kriegerdenkmal und zwar nach der Beendigung des Hauptgottesdienstes, woran auch der Gesangverein und die Musikkapelle geschlossen teilnahm. Am Sonntag nachmittag beteiligte sich dann die Kriegerkameradschaft am 60jährigen Stiftungsfest der Wyhler Kameradschaft in Wyhl, woselbst die neue Bundesfahne durch den dort anwesenden Kreisverbandsführer ihre Weihe erhielt.

§ **Buchholz, 13. Aug.** In einigen Reblagen wurde das Vorhandensein des Meltaus beobachtet, man ist dagegen mit Bestäubungsmitteln vorgegangen. Stellenweise trifft man auch verrieselte Trauben d. h. von unterschiedlicher Beerengröße an, besonders unter den Ruhländern und Burgundern. Bei der Beurteilung des gegenwärtigen Rebenstandes kann mengenmäßig auf einen Mittelherbst gerechnet werden.

Michael Fleiner gestorben.

BLD. **Freiburg i. Br., 14. Aug.** Am Freitag früh starb in Freiburg im Alter von über 70 Jahren Studienrat i. R., Michael Fleiner. Der Verstorbene hat sich um die deutsche Turnerschaft und das deutsche Jugendherbergswesen große Verdienste erworben und war eine weit über Freiburg hinaus bekannte Persönlichkeit. Lange Jahre war er als Turnlehrer am Freiburger Realgymnasium und an der Oberrealschule tätig, bis ihn 1924 ein Augenleiden dazu zwang, in den Ruhestand zu treten. Die Jugend, bei der Michael Fleiner als Lehrer äußerst beliebt war, gab ihrer Verehrung für ihn dadurch schönen Ausdruck, daß sie die auf dem Ratschert bei Todtnauberg gelegene Jugendherberge „Michael-Fleiner-Haus" benannte.

Helft dem Bauern!

Mit erfreulichem Erfolg ging vor wenigen Wochen ein Aufruf an die gesamte weibliche Jugend durch die Oeffentlichkeit, sich dem Bauern und der deutschen Landwirtschaft für mindestens 1 Jhr als Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Für die zahlreich sich meldenden Bewerberinnen wurden drei Umschulungslager in Finsterlingen, Bödigheim, Plotzhof bei Kandern durch den BdM eingerichtet und von den Arbeitsämtern nach den Grundsätzen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gefördert.

In diesen vom BdM geleiteten Umschulungslagern sind für die Dauer von 8 Wochen Gruppen von 15 bis 25 städtischen Mädels eingesetzt, die sachlich und haltungsgemäß für die an das Umschulungslager anschließende Vermittlung einer Stelle beim Bauern vorbereitet werden. In Verbindung mit dem Ortsbauernführer wird die oft schwere Umstellung von der Stadt zum Land durch Uebernahme von praktischer Arbeit beim Bauern durchgeführt. Die Umschülerinnen lernen dadurch den vollen Tagesablauf, die Schwere, aber auch die Schönheit der bäuerlichen Arbeit von Grund auf kennen. Sie sind schon mit dem bäuerlichen Leben vertraut, wenn sie nach Abschluß des Umschulungslehrganges als richtige Arbeitskraft völlig in die bäuerliche Haus- und Arbeitsgemeinschaft aufgenommen werden. Der Geist, der das Leben in den vier Lagern und die oft schwere Tagesarbeit beim Bauern erfüllt, Haltung und Disziplin sind ausgezeichnet.

Die Bauern freuen sich über die Zuweisung dieser Mädels, die mit anpacken lernten und zugreifen können. Die ausgezeichnete Vorbereitung durch die Lagerleitung in weltanschaulicher und allgemein haus- und landwirtschaftlicher Schulung trägt dazu das Ihre bei. Das sind Mädels, die sich auf dem Lande wohlfühlen und mit klaren Augen sehen, worauf es ankommt; Mädels, die wissen, daß ihre Arbeit für den deutschen Bauern Ehrendienst ist, der dem deutschen Arbeitsdienst für die weibliche Jugend gleich geachtet wird! Bei mindestens 9monatlicher Tätigkeit beim Bauern im Anschluß an das Umschulungslager wird bekanntlich nach Anordnung des Reichsinnenministers und des Reichsarbeitsführers diese Tätigkeit der Arbeitsdienstpflicht gleich gewertet.

Noch aber fehlt es an Helferinnen für den Bauern, vor allem an Kräften ,die auf dem Lande bleiben wollen. Meldungen für weitere Umschulungslager und für die anschließende Aufnahme landwirtschaftlicher Arbeit werden daher nach wie vor unter Angabe der vollständigen Adresse, Uebersendung eines Lebenslaufes und der schriftlichen Erklärung über die Aufnahme einjähriger landwirtschaftlicher Tätigkeit beim BdM, Obergau 21 (Baden), Karlsruhe, Rüpurrerstraße 29, entgegengenommen.

Beendigung der diesjährigen Frühkartoffelabsatzregelung

Ich teile mit, daß die diesjährige Frühkartoffelabsatzregelung mit dem 15. August d. J. beendet ist. Sämtliche mit der Frühkartoffelabsatzregelung im Zusammenhang stehenden Einrichtungen wie Ortssammel- und Bezirksabgabestellen, sowie Auffangstellen kommen dadurch in Fortfall und haben nur noch für ordnungsgemäße Abwickelung des Abrechnungsverkehrs Sorge zu tragen. Demnach kann ab 16. August jeder Verteiler Kartoffeln unmittelbar beim Erzeuger aufkaufen. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß die Frühkartoffelschlußscheine für Käufe von Kartoffeln beim Erzeuger ab 16. d. M. nicht mehr verwendet werden dürfen, sondern die Speisekartoffel-Schlußscheine auszustellen sind. Für rechtzeitige Zustellung der Speisekartoffel-Schlußscheine ist seitens des Kartoffelwirtschaftsverbandes Baden gesorgt worden, so daß jeder einzelne Verteiler zum angegebenen Termin im Besitze der entsprechenden Speisekartoffelschlußscheinbücher sich befindet. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Kauf von Speisekartoffeln beim Erzeuger schlußscheinpflichtig ist, gleichzeitig verweise ich in diesem Zusammenhang auf mein Rundschreiben Nr. 8 und 9, deren Bestimmungen genauestens zu befolgen sind.

Der Vorsitzende
des Kartoffelwirtschaftsverbandes Baden.

Preisfestsetzung für deutsche Frühkartoffeln

Anlieferungstag	für weiße, rote, blaue Sorten		runde gelbe Sorten		lange gelbe Sorten	
	mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.	mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.	mindestens RM.	jedoch nicht mehr als RM.
17.8.36.	2,50	3,—	2,90	3,40	3,30	3,80
18.8.36.	2,50	3,—	2,90	3,40	3,30	3,80
19.8.36.	2,45	2,95	2,85	3,35	3,30	3,80
20.8.36.	2,45	2,95	2,80	3,30	3,30	3,80
21.8.36.	2,40	2,90	2,75	3,25	3,30	3,80
22.8.36.	2,40	2,90	2,70	3,20	3,30	3,80

Olympia-Programm

16. Tag, Sonntag, 16. August:

10.00 Jagdspringen zur Militärh (Olymp. Stad.)
16.00 Olymp. Jagdspringen (Preis der Nationen) (Olymp. Stadion).
17.00 Schaureiten der Sieger der Großen Dressurprüfung (Olymp. Stadion).
18.00 Offizielle Schlußfeier (Olymp. Stadion).
20.30 Schwimmen: Endstaffel (Schwimmstad.).

Gottesdienstordnung

Evangel. Gottesdienst Emmendingen.

Sonntag, den 16. August:
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst (Vikar Zwecker).

Gemeinschaft der Liebenzeller Mission, Neustr. 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung.
Dienstag, abends 8.15 Uhr: Jugendbund.
Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Innere Mission, Moltkestraße 4.
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung.
Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Kath. Gottesdienst Emmendingen.

Sonntag:
5.30 hl. Messe.
7.00 Frühmesse (Monatskommunion für Jungfrauen).
8.00 Schülergottesdienst.
9.30 Deutsche Singmesse mit Predigt.
8.00 Andacht.

Kath. Gottesdienst in Herbolzheim.

Sonntag: nachmittags 1.30 Uhr: Herz-Jesu-Bruderschaft; 2 Uhr: Christenlehre für Knaben und Mädchen; abends 7.45 Uhr: Versammlung für die Mitglieder der Kongregation, wobei verschiedene Angelegenheiten der Kongregation besprochen werden sollen. — Montag: 5.45 Uhr: best. hl. Messe für Franz Luem des Adolf und Angehörige; 6.30 Uhr: das 2. Opfer mit Seelenamt für Johann Baptist Klausmann; von 6—7 Uhr: ist Bibliothekstunde. — Dienstag: 5.45 Uhr: best. hl. Messe für zwei junge Eheleute; 6.30 Uhr: das 3. Opfer mit hl. Seelenamt für Joh. Baptist Klausmann. — Mittwoch: 5.45 Uhr: eine heilige Messe; 6.30 Uhr: best. hl. Messe für Bäckermeister Pfaff und Söhne Franz Pfaff und August Pfaff. — Donnerstag: 5.45 Uhr: best. hl. Messe für Xaver Kunzer, Landwirt; 6.30 Uhr: Schülergottesdienst mit best. hl. Messe für verstorbene Schwester. — Freitag: 5.45 Uhr: Gemeinschaftsmesse für die Mitglieder der Kongregation, eine aus Dankbarkeit best. hl. Messe zur Immerwährenden Hilfe; 6.30 Uhr: best. Jahres-Seelenamt für Emil Burkart. — Samstag: 5.45 Uhr: eine hl. Messe; 6.30 Uhr: best. hl. Messe für Anton Geppert und Ehefrau Anna geb. Enz und Tochter Emilie Geppert; 7.30 Uhr: in Maria Sand eine best. hl. Messe für Gustav Fecs. — Nächsten Sonntag: 6 Uhr: erste hl. Messe; 6.50 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion und zweite Frühmesse; 9.15 Uhr: Predigt und Amt. Nachmittags halten die Kongregationen des Kapitels und des Bezirkes Lahr Wallfahrt nach Maria Sand mit Predigt und Andacht. — Das Opfer von heute zur Anschaffung der Kohlen zur Heizung der Kirche.

Gottesdienst in Ringsheim.

Sonntag: 6.45 Uhr: hl. Kommunion; 7.30 Uhr: Frühmesse mit best. hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius; 9.15 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1.30 Uhr: Herz-Mariä-Andacht; 8 Uhr: Versammlung der Jungfrauen-Kongregation mit Predigt und Andacht. Beichtgelegenheit ist Samstag nachmittags nach der Andacht und 4.30 Uhr sowie Sonntag morgens von 6.30 Uhr an. — Montag: best. hl. Messe für Emilie Biehler, gefallenen Julius Biehler und Großeltern. — Dienstag: best. hl. Messe für Wilhelm Fahrländer. — Mittwoch: best. hl. Messe für Julius Hoffstetter, Johanna geb. Gabele und Johann Hoffstetter. — Donnerstag: best. hl. Messe für Angehörige der Familie Kilian Ohnimus und Leopold Baumann. — Freitag: best. hl. Messe für Constantin Muttach und Frau Karolina geb. God und Angehörige. — Samstag: best. heilige Messe für Karl Grießbaum. — Beichtgelegenheit: Samstag 2, 4.30 und 7.30 Uhr.

Gottesdienst Kappel a. Rh.

Sonntag, 16. August, 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion und Frühmesse mit Bundeskommunion der Sodalinnen; 9 Uhr: Predigt u. Amt; nachm. 1.30 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Andacht um den Segen der Feldfrüchte. — Montag: 3. Seelenamt für Franz Schwarz. — Dienstag: hl. Messe für Karl Hilß, Franziska geb. Glück und Angehörige. — Mittwoch: hl. Messe für Wendelin Schaumann und Berta geb. Löffel. — Donnerstag: hl. Messe für Fridolin Junele, Luise geb. Hoch, Maria Junele, Martin Hoch und Ursula geb. Löffel. — Freitag: heil. Messe zu Ehren d. göttl. Herzens Jesu. — Samstag: hl. Messe für Eduard Lorber, Eltern und Schwiegereltern. — Beichtgelegenheit: Samstag: 3—4.30, 5—7 und von 8 Uhr an. — 3. Orden: Mittwochabend 8.30 Uhr: Kraft. Versammlung. Der nächste Sonntag ist der Drittordenssonntag; in der Frühmesse Bundeskommunion der Tertiaren. — Jugendgruppe St. Agnes: Sonntag, 16. Aug. 3.30 Uhr: Versammlung im Schw.-Haus.

Gottesdienst Oberhausen.

11. Sonntag nach Pfingsten (Fest des hl. Joachim): 7 Uhr: Betsingmesse nach der Meinung; 9 Uhr: Amt mit Predigt: 1.30 Uhr: Andacht zu Ehren des Unbefleckten Herzens Mariä; 7 Uhr: Abendandacht mit Christenlehre. — Montag: hl. Messe für Elisabeth Maurer geb. Bär. — Dienstag: hl. Messe für Josef Morgenthaler und 1. und 2. Frau und Tochter — Mittwoch: hl. Messe für Paulina u. Anna Zängle. — Donnerstag (hl. Bernhard): hl. Messe nach der Meinung. — Freitag (hl. Johanna): hl. Messe für Franz Bär und Angehörige. — Samstag: hl. Messe für Heinrich Weis.

Sportschau

DER «BREISGAUER NACHRICHTEN»
EMMENDINGEN

Fußballsport in Emmendingen.

Endlich erreicht die Fußballzwangspause ihr Ende und bereits am ersten Spieltag wird auch in Emmendingen König Fußball Einzug halten. Der Fußball-Verein hat seine Teilnahme am Pokalturnier der Freiburger Kickers zugesagt, das anläßlich des 25jährigen Bestehens dieses Freiburger Fußballpioniers zum Austrag kommt. Den eigentlichen Auftakt der neuen Fußballsaison bildet ein am 23. August in Emmendingen stattfindendes Auswahlspiel zwischen

Kreisklasse I Gruppe Nord gegen Kreisklasse I Gruppe Süd

dessen organisatorische Durchführung dem rührigen Fußballverein Emmendingen vom Fachamt im RfL. übertragen wurde. Die Vorbereitungen hierzu werden in einer in Riegel am kommenden Sonntag vormittags stattfindenden Besprechung der Vereinsführer der Kreisklasse Nord getroffen werden. Die Gruppe Süd wird aus den besten Spielern der Vereine: Breisach, Buggingen, Müllheim, Neuenburg, St. Georgen eine kampfstarke Mannschaft ins Feld schicken, während Gruppe Nord durch bewährte Kräfte aus den Vereinen Alemannia Freiburg, Endingen, Herbolzheim, Kenzingen, Reute, Riegel vertreten sein wird. Dem Auswahlspiel wird in Emmendingen jetzt schon großes Interesse entgegengebracht und es ist zu erwarten, daß der Erfolg ein voller sein wird, umsomehr als die ideale Sportplatzanlage an der Elz und eine größere Anzahl Fußballbegeisterter von Emmendingen die Voraussetzungen für einen Großkampf in sich einschließen.

Das weitere Programm des Fußballvereins bringt am 30. August das Freundschaftstreffen gegen den spielstarken Bezirksligaverein

FC. Tailfingen (Wttbg.)

und am gleichen Tage als Vorspiel die Begegnung der Emmendinger Reserven gegen den Meister der Kreisklasse II —, den FC. Teningen.

Fußballspiele am Sonntag.

FFC. 1 — Kreuzlingen in Kreuzlingen.
Sportklub Freiburg — FC. Chaux de Fonds in Chaux de Fonds
Emmendingen AH. — Teningen AH.

Pokalturnier des FC. Kickers.

Das Pokalturnier am Sonntag, 16. August, sieht folgende Paarungen vor:
10.00 Uhr Sportfreunde — Kickers
10.30 Uhr Emmendingen — Wiehre
11.00 Uhr Kollnau — Kickers
11.30 Uhr Sportfreunde — Emmendingen
13.00 Uhr Wiehre — Kollnau
13.30 Uhr Kickers — Emmendingen
14.00 Uhr Wiehre — Sportfreunde
14.30 Uhr Emmendingen — Kollnau
15.00 Uhr Handballspiel
SpVgg. Wiehre — Kickers 1
16.00 Uhr Kickers — Wiehre
16.30 Uhr Sportfreunde — Kollnau.

Die Umkleideräume für Kollnau und Emmendingen sind Haslacher Hof, für Sportfreunde und Wiehre in der Restauration Funkeneck.

FC. Buchholz 1 — FV. Nimburg 1.

Handball.

FFC. 1 spielt in Lörach beim Pokalturnier.
Sportklub I — TV. Köndringen im Wintererstad.
In Stuttgart: Deutsche Auswahl — Schweiz
In Augsburg: Deutsche Auswahl — Amerika
In München: Deutsche Auswal — Rumänien
In Leipzig: Deutsche Auswahl — Oesterreich.

Leichtathletik.

Internationales Abendsportfest in Frankfurt a. M.
Länderkampf in London: England — USA. (15.)

Motorsport.

Deutsche Rennwagen in Pescara (Autounion)
Marienberger Dreiecksrennen (Motorräder)
Großer Motorradpreis von Schweden.

Freiburger Stadtanzeiger

Samstag, 15. August.

Casino-Lichtspiele. Der geheimnisvolle Mister X.
Central-Lichtspiele. Mädchenräuber.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Straßenmusik.
Harmonie-Lichtspiele. Der Klosterjäger.
Union-Theater. Ich liebe alle Frauen.
Casino-Restaurant. Täglich 20.30 Uhr: Kabarett. Tanz.
Waldsee. Bei günstiger Witterung Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag: Konzert. Samstag Tanztee.
Städtische Museen: Augustinermuseum Wenzingerhaus. Museum für Naturkunde.
Freiburger Flughafen. Freiburg ab 10.35 Uhr, Stuttgart an 11.25 Uhr. Dort Anschluß nach allen Richtungen. Stuttgart ab 14.45 Uhr Freiburg an 15.35 Uhr.
Schauinslandschwebebahn. Von der Stadtmitte 45 Minuten Fahrzeit auf 1284 Meter Höhe.

Filmschau

„Ein Mädel aus Wien"

betitelt sich der melodienreiche Operetten-Großfilm voll Humor und Fröhlichkeit, welcher über Sonntag im hiesigen Lichtspieltheater zur Vorführung gelangt.

Handel und Verkehr

Freiburger Nutzviehmarkt vom 13. August. Auftrieb: 20 Ochsen, 21 Kühe, 9 Kalbinen, 12 Rinder. Preise: jüngere Ochsen 350—450 Mk., ältere 420 bis 590 Mk.; jüngere Kühe 350—680. ältere 210 bis 380; Kalbinnen 390—600; Rinder 180—280 Mark. Marktverlauf: mittelmäßig, verkauft etwa die Hälfte.

Wochenmarktbericht vom 14. August

Butter, Landbutter . . . . ½ kg 1.35—1.40 M
Butter, Molkereibutter . . . . —.— „
Eier, frische Landeier (ungestempelt) . Stück 10 Pf
„ „ „ (gestempelt) Stück 11—14 Pf
Käse, weißer (Quark) . . . . Stück 12—15 Pf

Aepfel ½ kg	20-25 Pf	Birnen ½ kg	12-25 Pf
Pflaumen „	12-15 Pf	Zwetschgen „	22—25 Pf
Pfirsiche „	— Pf	Mirabellen „	30 Pf
Reineklauden „	— Pf	Johannisb. „	22 Pf
Himbeeren „	40 Pf	Heidelbeeren „	40 Pf
Gurken Stück	15-30 Pf	Rettiche, Büschel	10-12 Pf
Rettiche, gr. „	— Pf	Radieschen „	10 Pf
Kopfsalat, inl. Kopf	5-15 Pf	Kopfsalat, ausl.	—
Endiviensalat „	5-10 Pf	Rhabarber ½ kg	— Pf
Pfifferling ½ kg	35-40 Pf	Feldsalat ½ kg	—
Knoblauch	— Pf	Tomaten ½ kg	20-25 Pf
Meerrettich Stg.	10-30 Pf	Suppengrün Bsch.	3-5 Pf
Gelberüben Büschel	8 Pf	Roterüben Bsch.	8 10 Pf
Karotten Büschel	8-10 Pf	Zwiebeln ½ kg	10 Pf
Zwiebeln Büschel	— Pf	Blumenkohl St.	15-35 Pf
Wirsingkohl ½ kg	12 Pf	Weißkohl ½ kg	8-10 Pf
Rotkohl ½ kg	15 Pf	Kohlrabi Bsch.	10-12 Pf
Sellerie Stück	5-10 Pf	Lauch Stange	3-10 Pf

Stangenbohnen, grüne . . . . . ½ kg 15-18 Pf
Buschbohnen, grüne . . . . . . ½ kg 16 Pf
Honig, Tannenhonig . . . . . . ½ kg 1.40 M
Honig, gew., naturreiner . . . . ½ kg 1.30 M
Kartoffeln, neue . . . . ½ kg 5 Pf
Kartoffeln, Zentner . . . . 4.30-4.50 M

Was kocht die Hausfrau?

Küchenzettel 17.—22. August:

Montag:
Grießsuppe mit Sträßlebrühe gekocht, Spätzle, grüner Salat oder Birnenschnitze. — Abends: Spätzle und Kartoffel zusammengeröstet, Salat.

Dienstag:
Tomatensuppe, gefülltes Kraut, Kartoffeln. — Abends: Buttermilch, gebratene Kartoffeln.

Mittwoch:
Hafergrützsuppe, Mangold, Rindsbraten, Kartoffeln. — Abends: Heringe, Schalenkartoffeln.

Donnerstag:
Gemüsesuppe, Hefepfannkuchen, Obst. — Abends: Kartoffelsalat, Wurst.

Freitag:
Kerbel- und Sauerampfersuppe, abgeschmälzte Fischklöße, Salat, Kartoffeln. — Abends: Weißer Käse, Pellkartoffeln.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortl. Schriftleiter: I. V.: Hubert Eppig, Emmendingen. — Für die Anzeigen verantwortlich: i. V.: Maria Anselment, Emmendingen. DA. VII, 1936: 3684. Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Aushebung 1936 im Amtsbezirk Emmendingen

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935, des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. Juni 1935, der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 21. März 1936 und der Anordnung des Reichskriegsministers und des Reichsministers des Innern vom 29. Juli 1936 über die Aushebung für den aktiven Wehrdienst im Jahre 1936 werden zur Aushebung herangezogen und hiermit aufgerufen:

1. die tauglich 1 und 2 befundenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1914 einschließlich der bei der Musterung 1935 zurückgestellten Dienstpflichtigen, die bei der Musterung 1936 als tauglich 1 und 2 befunden und der Ersatzreserve I überwiesen worden sind, ihre aktive Dienstpflicht in der Wehrmacht aber noch nicht ableisten oder abgeleistet haben;
2. die tauglich 1 und 2 befundenen, im 1. Vierteljahr des Jahres 1915 geborenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1915, soweit sie ihrer Arbeitsdienstpflicht bis zum 1. Oktober 1936 genügt haben und sich zur Zeit der Aushebung nicht in Arbeitsdienstabteilungen außerhalb des für ihren letzten Wohnsitz zuständigen Wehrbezirks befinden.
3. diejenigen Dienstpflichtigen, die bei der Musterung 1935 zurückgestellt wurden und sich zur Musterung 1936 nicht gestellt haben, sowie alle Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913, 1914, 1915 und 1916, die überhaupt noch nicht gemustert sind. Freiwillige, die im Besitz des Annahmescheines sind, brauchen nicht zu erscheinen. Die Aushebung der im Amtsbezirk Emmendingen wohnhaften Dienstpflichtigen findet in Emmendingen in der Handels- und Gewerbeschule (Markgrafenschule) statt, und zwar

Am Mittwoch, den 19. August 1936, vormittags 8 Uhr

für die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914 mit den Anfangsbuchstaben A bis einschließlich O;

am Donnerstag, den 20. August 1936, vormittags 8 Uhr

für die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914 mit den Anfangsbuchstaben P bis Z, sowie die unter Ziffer 2 dieses Aufrufs genannten Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, Anfangsbuchstabe A bis Z.

Die Gestellungspflichtigen haben sich **eine Stunde vor dem festgesetzten Aushebungstermin, also um 7 Uhr pünktlich,** bei dem Aushebungslokal einzufinden.

Vor und während der Aushebung besteht **Rauch- und Alkoholverbot.**

Zur Aushebung hat jeder Dienstpflichtige gewaschen und mit sauberer Wäsche zu erscheinen.

Die Dienstpflichtigen haben zur Aushebung mitzubringen:

a) den Wehrpaß bez. Musterungsausweis,
b) den Geburtsschein,
c) Nachweise über Abstammung,
d) die Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung),
e) das Arbeitsbuch,
f) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ. (Marine-HJ.), zur SA (Marine-Sa), zur SS, zum NSKK, zum RLK (Reichsluftsportkorps), bisher DLV Deutscher Luftsportverband), zum DASD. (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst),
g) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Seesport), die Bescheinigung über die Kraftfahrausbildung beim NSKK-Amt für Schulen, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrtausbildung, das Seesportfunkzeugnis,
h) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz,
i) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß, Dienstzeitenausweis, Pflichtenheft der Studentenschaft),
k) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS.-Verfügungstruppe,
l) den Nachweis über Seefahrtzeiten und den Besuch von Seefahrtsschulen und Schiffsingenieurschulen oder den Nachweis über abgelegte Schifferprüfungen,
m) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens,
n) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge, Segelboote, Motorjachten),
o) Freischwimmerzeugnis,
p) Brillenrezept (für Brillenträger).

Diejenigen Dienstpflichtigen, die noch nicht im Besitz eines Wehrpasses sind, haben zur Aushebung 2 Paßbilder (Brustbilder) ohne Kopfbedeckung in der Größe 4,5×5,5 cm, auf der Vorder- und Rückseite mit Vor- und Zuname und Geburtsdatum versehen, vorzulegen.

Wer durch Krankheit an der Gestellung zur Aushebung verhindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes einzureichen.

Dienstpflichtige die aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen zurückgestellt werden wollen, haben dies sofort, spätestens aber bis zur Aushebung, schriftlich zu beantragen, wenn nicht schon ein Zurückstellungsantrag eingereicht wurde, jedoch nur für solche Fälle, deren Gründe erst nach der Musterung eingetreten sind. Die erforderlichen Beweismittel sind mitzubringen. Auskunft über die Gründe, aus denen eine Zurückstellung beantragt werden kann, erteilen die Bürgermeisterämter.

Die Dienstpflichtigen haben keinerlei Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall. Es empfiehlt sich, Verpflegung mitzubringen.

Wer seiner Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird, abgesehen von den eintretenden Zwangsmaßnahmen, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bestraft.

Emmendingen, den 11. August 1936.
Badisches Bezirksamt.

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Aushebung 1936 im Amtsbezirk Emmendingen.

Auf die Bekanntmachung obigen Betreffs in den „Breisgauer Nachrichten" unterm 12. und 15. d. M. wird hingewiesen.

Der Bürgermeister:
i. V.: Hauser, 1. Beigeordneter.

Öhmdgrasversteigerung

Die Stadtgemeinde Kenzingen versteigert am **Mittwoch, den 19. August, vormittags 7 Uhr** im Rathaus in Kenzingen das Oehmdgraserträgnis von 130 Morgen Elzwiesen. Vormittags 7 Uhr beginnend auf den Wiesen rechts der Elz, vormittags 10 Uhr auf den Wiesen links der Elz.

Kenzignen, den 15. August 1936. 8460

Bürgermeisteramt.

So viel Zeit....

findet man immer, um täglich das Neueste aus seiner Tageszeitung zu lesen. Lesen Sie die „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen mit den Beilagen Breisgauer Sonntagsblatt und Ratgeber des Landmanns

Zentral-Theater Emmendingen

Samstag / Sonntag / Montag jeweils 8.30 Uhr

Magda Schneider der Liebling aller in

Ein Mädel aus Wien

Ein herrlicher, melodienreicher Operetten-Großfilm voll Lachen, Jubel und Fröhlichkeit ohne Ende 8434

Stadtmusik-Verein Emmendingen

8440

Morgen Sonntag, den 16. August 1936, 20.30 Uhr

Stadtgartenkonzert

Samstag und Sonntag 8377

Café Eichkorn

Konzert und Tanz

Die Tegernseer kommen wieder nach Emmendingen

Montag, 17. Aug., abends 20 Uhr im Dreikönigsaal Karten im Vorverkauf 60 Pfg. bei Ommerborn, Stillmann und der Kreisdienststelle der K. d. F., Bismarckstraße 2, an der Abendkasse 80 Pfg. 8462

Gespielt wird:

Der Etappenhase

Gasthaus zur „Stadt Emmendingen" 8459

Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab

Ernte-Tanz

Ottoschwanden, Gasthaus zum Freihof

Sonntag, 16. August, nachm. 2½ Uhr

Kirchweih-Tanz

Es ladet freundlichst ein

8130 A. Zimmermann und Frau

Gasth. z. Sonne, Ottoschwanden

Morgen Sonntag, den 16. August 1936 von 2 Uhr ab

Kirchweihtanz

und Karussell-Belustigung

wozu freundlichst einladen

8443 Fr. Bührer und Frau

„Grüner Baum" / Denzlingen

Sonntag ab 3 Uhr 8353

Tanz-Tee

HOREX-Motorräder

Fabrikvertretung

von 200—600 ccm sofort lieferbar. Vorführung und Probefahrt unverbindlich. Nehme jedes alte Rad in Zahlung

Auto-Burger / Riegel

Telefon 277 8444

Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt machen wir allen Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwager und Onkel

August Hambrecht

im Alter von nahezu 65 Jahren, unerwartet rasch heute früh ¼4 Uhr in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Sexau, den 14. August 1936

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Hambrecht Wtw.
Fritz und Gretel Cerber
Christine Wolf, Sexau

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. August 1936, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 8447

Helmut Vögeli
Olga Vögeli
geb. Zendel
Vermählte

Emmendingen, den 15. August 1936 8449

Hotel Pfauen, Endingen

Samstag, 15. August und Sonntag, 16. August von nachmittags 2.30 Uhr ab

TANZ

In meinen Räumen bei gutem Wein 8424
einem zarten Güllerchen werden Sie gemütlich sein.
Es ladet freundlichst ein .... J. M. Kuhn

Restaurant „Fahnenberg"

Freiburg i. Br. / Adolf Hitlerstrasse 209

Bindings Export, Frankfurt a. M., Münchner Pschorr u. Rothaus hell. Eine Treppe hoch grösserer u. kleinerer Saal für gesell. Veranstaltungen, Konferenzen u. Familienfeiern Treffpunkt der Emmend. u. Umgebg. Eigt. N. MÜLLER

„Warteck" Riegel

Bekannt für gutgepflegte Biere und reelle Weine!

Morgen Sonntag von 2 Uhr ab

Tanz

Wilhelm Burkard 8446

Gesucht ein zuverlässiger 8439 **Knecht** der mit Pferden umgehen kann. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aushilfe für Haush. gesucht von 22. August bis 6. September. Frau Roth Hebelstraße 29 II Emmendingen

Zuverl., ehrliches **Mädchen** in Küche u. Haushalt bewandert, f. Apotheke gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 8396 an d. Gesch. ds. Blattes

Gelegenheitskauf! 1 Hebegeschirr und 2 Flaschenrollen beide Saaler'sch. Fabrikat. 2 Langholz-Bohrer, 2 Deichsel-Bohrer, m. 40 und 80 mm Durchm. und 4.00 m Länge. 1 Preß-Spindel, Durchmesser 55 mm u. 1.10 m Länge. 1 Gabelmaß z. Langholz messen. Mehrere Breitbeile, Linke und Rechte. Haus 41, Breisacher-Straße, Teningen 8418

NSU 350 ccm Luxus. Fußschaltg., 4400 km, in tadell. Zustand z. verkaufen Gartenstr. 28 II Emmendingen

Gebr. Singer-Nähmaschine versenkbar, billig zu verkaufen bei Hans Keil Emmendingen Hochburgerst. 11

2 Läufer-Schweine z. weiterfüttern sofort gesucht Schondelmeier zum Markgrafen Emmendingen

Ostfriesisches **Milch-Schaf** mit 2 Jungen zu verkaufen Haus Nr. 101 Windenreute

Lebensmittel-Geschäft evtl. Ladenlokal mit 3-4 Zimmerwohnung zu mieten gesucht Schriftl. Angebote unt. Nr. 8436 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Kaufe Landhaus Nähe Emmendingen Schriftl. Angebote unter Nr. 8458 an die Gesch. ds. Bl.

Wohnhaus sonnige Lage, guter baulicher Zustand z. verkaufen Schriftl. Anfr. unt. Nr. 8393 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zur gefl. Beachtung! Klein-Anzeigen können nur gegen Barzahlung angenommen werden. Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten Emmendingen

An der Straße Kollmarsreute — Emmendingen ist **1 Bauplatz** mit schönen Obstbäumen zu verkaufen. 8437 Zu erfragen in Kollmarsreute Haus Nr. 107

Wegen Geschäftsaufgabe fertige **Kachelöfen** in größter Auswahl weit unter Pr. zu verkaufen Ofengeschäft Giedemann Riegel a. K.

Auto-Reifen neu u. gebraucht billig **Otter**, Offenburg 8451

Ein schönes **Mutter-Kalb** zu kaufen gesucht Andr. Grafmüller Ottoschwanden-Oberberg 8415

Zu verkaufen ein 2¼ Jahre alter **Braun-wallach** Zu erfragen: Haus Nr. 115 Mundingen

Waagkarten in jedem Format und Kartonstärke liefert rasch und preiswert Druck- u. Verlagsgesellschaft. Emmendg

Auf 1. Okt. ist in der Franz Josef Baumgartnerstr. 7 II eine **4-5 Zimmer Wohnung** m. Mansard., Küche Keller, Speicher, Gartenanteil zu vermieten. Anzusehen v. 11-1 und 4-7 Uhr. Zuschriften unter Nr. 8296 an d. Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

5 Zimmer-wohnung im 2. St., mit großer Küche und Veranda, Speicher u. Keller auf 1. Nov. zu vermieten bei Math. Kern Emmendingen Hebelstr. 21 8383

Schöne **3 Zimmer-wohnung** mit Bad und evtl. Mansarde i. freier erhöhter Lage unmittelbar an der Stadt, gegen Hergabe v. RM 3000.- Hypothek zu 5% Zins mit Reichsbürgschaft gesich.. zu vermieten. Zuschrift. erbeten unter Nr. 8452 an die Gesch. ds. Bl.

3 Zimmer-wohnung (Oberstadt) m. Mansarde, Bad Veranda, Etagenheizung u. sonstig. Zubehör a. 1. Okt. zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Nr. 8441 an die Gesch. ds. Bl.

Schön möbliertes **Mansarden-Zimmer** an soliden Herrn sofort zu vermieten. 8454 Wilhelmstr. 31 Emmendingen

3 Zimmer-Wohnung sucht älter. Beamten-Ehepaar. Schriftl. Angebote unt. Nr. 8459 an die Gesch. d. Bl. erbet.

Klein-Anzeigen in den **Breisgauer Nachrichten** Emmendingen haben immer Erfolg! Fernruf 308

Gesunde Wintersaaten

Superphosphat
Ammoniak-Superphosphat
Am - Sup - Ka - Volldünger

Die wasserlösliche, aber nicht auswaschbare Phosphorsäure in diesen Düngern wirkt sofort und sorgt für reiche Bestockung, Gesundheit, Stengelfestigkeit, gutes Überwintern,

volle Ähren
und schweres Korn

Darum dünge auf leichten und schweren Böden alle Wintersaaten bereits im Herbst mit dem den Boden nicht versäuernden

Superphosphat

DEUTSCHE SUPERPHOSPHAT-INDUSTRIE G.M.B.H. BERLIN W 15 LANDWIRTSCHAFTL. ABTEIL.

Motorfahrrad „Presto"

nimmt jede Steigung!

Sachsmotoren-Kundendienst
Sämtliche Ersatzteile auf Lager
Umänderungen von 74 ccm auf 98 ccm werden in wenig. Stunden in meiner Werkstatt ausgeführt

Josef Resch

Emmendingen / Telefon 192 8416

Möbel auf Teilzahlung

auch Kleinmöbel u. Polsterwaren
Bequeme Monatsraten
Verlangen Sie kostenlose Vorlage des Katalogs oder unverbindlichen Vertreterbesuch!
HERMANN BECK
Möbelfabrik u. Einrichtungshaus
TUBINGEN-WALDHÖRNLE

Gebrauchte Motorräder

200 ccm DKW . . . . ℳ 385.-
300 ccm Zündapp steuerfr. ℳ 220.-
500 ccm Opel steuerfrei . ℳ 320.-
500 ccm D Rad R 9
Steyer-Limousine steuerfrei
4 Sitzer . . . . . . ℳ 200.-

Auto-Burger, Riegel, Tel. 277

Auf Gemarkung Mundingen ist in neuerbautem, neuzeitlich eingerichtetem Hause eine

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche zu vermieten. Gas, Wasserleitung vorhanden. Gartenanteil.

Angebote unter Nr. 8390 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Vornehm

wirkt immer die duftende Frische und schöne Gepflegtheit der Haut, daher gebraucht eine Dame, die etwas auf sich hält

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Zu haben in allen Fachgeschäften, bestimmt bei **Drog. W. Reichelt**

Geschäfte ohne Reklame gleichen Maschinen ohne Oel!

Anzeigen in den „Breisgauer Nachrichten" machen sich gut bezahlt — sie beseitigen Stockungen im Umsatz!

Empfehle meine Werkstatt für gute 8453

Maßarbeit

in Herren u. Damenkleidung
Neuanfertigungen
Reparaturen
Umänderungen

Friedrich Stengler

Schneidermeister
Emmendingen
Markgrafenstraße 13

Miele Elektro-Waschmaschine

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Ein Reisender, wie wir ihn suchen,

braucht nichts als Energie und Fleiss. Alle Fertigkeiten, die beim Besuch von Privatkundschaft nötig sind, kann er bei uns erwerben. Herren, die sich durch Vertretung einer altbekannten Seifenfabrik eine Existenz schaffen wollen, melden sich unter Nr. 8132 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein anderer Mensch

mit neuer Kraft, neuem Lebensmut, höheren Leistungen, gesundem Appetit, mit blühendem Aussehen - - und das durch

Lebens-Elixier „Nattermann"

die Quelle neuen Lebens für jung und alt. - Der Gehalt an Lecithin und Eisen macht's!

Gr. Flasche 2.75 RM.

Zu haben: Stadt-Apotheke Fritz Dieffenbach Emmendingen 8431

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt

mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg.; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Bezugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 190 — Emmendingen, Montag, 17. August 1936 — 71. Jahrgang

Feierlicher Abschluß der Olympischen Spiele

Großer Erfolg der deutschen Reiter / Deutschland mit 33 Goldmedaillen an der Spitze

DNB. Reichssportfeld, 16. Aug. Den Schlußtag der 11. Olympischen Spiele 1936 überstrahlte herrlichster Sommersonnenschein. Die letzten olympischen Wettbewerbe waren den Reitern vorbehalten, die am Vormittag das Jagdspringen und die Vielseitigkeitsprüfung und am Nachmittag das große Rennen um den Preis der Nationen mit der Rekordbesetzung von 54 Reitern aus 18 Nationen austrugen. Die glücklichen Kartenbesitzer der Schlußfeier hatten sich schon in den frühen Morgenstunden fast vollzählig eingefunden, um auch nicht einen Augenblick des ereignisreichen Tages zu versäumen. So vollzog sich der Anmarsch der Hunderttausend wie immer ohne die geringste Stockung.

Zug auf Zug brachten Reichsbahn und Untergrundbahn, Wagen auf Wagen, Omnibusse und Straßenbahnen in endloser Kette die Kraftwagen, die Menschen heran. Wie am Eröffnungstage harrten vor den Toren der olympischen Stadt noch viele Hunderte auf Einlaß, in der glücklichen Hoffnung, vielleicht doch noch eine Karte für das Stadion zu bekommen. Unter atemloser Spannung verfolgten die Besucher der Olympischen Kampfstätte die einzige Prüfung des Vormittags, das Jagdspringen der Military, das den deutschen Reitern einen mit stürmischem Jubel aufgenommenen Doppelerfolg brachte. Mit 34,7 Punkten holte sich Hauptmann Ludwig Stubbendorf auf der ostpreußischen Stute Nurmi den Einzelsieg vor dem Amerikaner Capitän Thomson auf Jenny Camp und dem Dänen Kapitän Lunding auf Jason. Mit großer Ueberlegenheit holte sich Deutschland auch den Mannschaftssieg über Polen und England.

In der Mittagspause glichen das Maifeld und die Nebensportplätze einem Feldlager, nur daß es statt der Feldküche Rucksackverpflegung gab. Eine Stunde vor dem Beginn marschierte ein Bataillon der Leibstandarte mit klingendem Spiele auf.

Die olympische Spielstätte hatte sich inzwischen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Auch die Ehrengäste, als einer d. ersten Generaloberst Göring, und die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees in feierlichem Schwarz mit der goldenen Amtskette fanden sich ein.

Präsident Graf Baillet-Latour trug den traditionellen grauen Gehrock und Zylinder. Die meisten Besucher hatten bei der Hitze ihre Ueberkleider abgelegt, und so zeigten die steilen Ränge ein überaus buntes und farbenfrohes Bild. Den Mittelblock der Nordseite belegten in festlichem Weiß das olympische Orchester und die 1000 Mitglieder der gemischten Chöre. Auf dem Maifeld marschierte eine Artillerieabteilung mit den Salutbatterien auf. In elegantem Fluge umkreiste ein Segelflieger die olympische Stadt.

Die Ankunft des Führers

Kurz vor 3 Uhr künden brausende Heilrufe das Eintreffen des Führers an, der am Südtor die Front des Ehrenbataillons der Leibstandarte abschreitet und das Stadion gerade in dem Augenblick betritt, als am mittleren olympischen Siegesmast die deutsche Flagge emporsteigt. Kaum sind die Nationalhymnen verklungen, begrüßen den Schirmherrn der 11. Olympischen Spiele Jubelstürme des Willkommens, die erst abebben, als der letzte Wettbewerb der Spiele, das große Jagdspringen um den Preis der Nationen angekündigt wird. Im Olympiastadion wurde der Führer von dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitee Graf Baillet-Latour und dem Präsidenten des Organisationskomitees Dr. Lewald empfangen. Neben seiner ständigen Begleitung sah man neben dem Führer in der Ehrenloge König Boris von Bulgarien, den greisen Generalfeldmarschall v. Mackensen, der diesem schwierigen reiterlichen Wettbewerb als alter Kavallerist mit ganz besonderer Anteilnahme folgte. Ferner den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, den Kriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, Dr. Frick, Generaloberst Göring, Dr. Goebbels und Reichssportführer v. Tschammer und Osten. Dem feierlichen Schlußakt wohnten außerdem fast die gesamte Reichsregierung, das Führerkorps der Bewegung, die hohe Generalität und Admiralität, das Diplomatische Korps und die zahlreichen olympischen Gäste aus dem In- und Ausland bei.

Auf die Minute pünktlich nahm um 15 Uhr das große Jagdspringen um den Preis der Nationen mit 54 Teilnehmern seinen Anfang. Unter atemloser Stille verfolgten die Besucher die außerordentlich schwierige Prüfung, dessen Verlauf sie dank der ausgezeichneten Unterrichtung durch die Lautsprecher und das Programm sehr gut mitzufolgen vermochten. Im ersten Durchgang schnitt der belgische Hauptmann Ganshof van der Maersch auf Ibrahim mit nur 8 Fehlern am besten ab. Im zweiten Durchgang wurde diese Leistung von Oberleutant Kurt Hesse auf der holsteinischen Fuchsstute Tora mit nur 4 Fehlern übertroffen. Stürmischer Jubel belohnte den hervorragenden Ritt unseres erfolgreichen Turnierreiters.

Langsam senkt die Abenddämmerung ihre ersten Schleier herab. Blutrot geht der Sonnenball hinter den Kiefern der Freilichtbühne unter. Im Rundgarten haben die fünf Reiter ihren Stichkampf um die olympischen Medaillen beendet und 100 000 sind noch voll Freude und Stolz über den deutschen Doppelsieg in dem schwierigen Springen um den großen Preis der Nationen erfüllt und stehen unter dem Eindruck der herrlichen Bilder, die Reiter und Pferde in diesem gigantischen Kampf boten, der den sportlichen Teil der XI. Olympischen Spiele abschloß.

Scheinwerfer flammen auf und umspielen mit ihren Lichterbündeln noch einmal das olympische Tuch, das in schwachem Abendwinde flattert. Zum letzten Male stehen die Sieger der letzten Wettbewerbe auf dem Podium vor der Ehrentribüne und schauen leuchtendeen Auges zu den Fahnen ihrer Länder an den alles überragenden Siegesmasten, während sich die 100 000 von den Plätzen erheben, um die Sieger und Siegerinnen und die Nationen, denen sie angehören, zu ehren. In mächtigen Akkorden brausen die Lieder der deutschen Nation bei der Ehrung der deutschen Reiter empor, die in allen Wettbewerben die Goldmedaille erringen konnten und nun hoch zu Roß vor der Ehrentribüne aufreiten. Aber auch den tapferen Unterlegenen zollen die Massen stürmische Anerkennung und sie bekunden damit, daß sie den tieferen Sinn der olympischen Idee begriffen haben, nach der es wohl Sieger, aber keine Besiegte gibt. Mit einem Sonderbeifall wird dabei Oberleutnant Konrad Freiherr von Wangenheim bedacht, der mit gebrochenem Schlüsselbein trotz eines erneuten Sturzes sein Springen zu Ende ritt und so den deutschen Mannschaftssieg sicherstellte. 33 mal stieg das deutsche Freiheitsbanner am höchsten Siegesmast empor und damit ist zum ersten Mal seit drei Jahrzehnten Amerika in der Zahl der errungenen Goldmedaillen von Deutschland übertroffen worden.

Die letzten Siegerehrungen galten besonderen Leistungen in der Alpinistik, hier fielen sie dem bekannten Schweizer Professor Dürenfurth und seiner Frau, sowie in der Aeronautik, und hier war gleichfalls ein Schweizer, Schreier, olympischer Preisträger.

Die Abschiedsstunde ist gekommen. Andächtiges Schweigen löst den lauten Jubel ab, als die olympischen Fanfaren sie ankündigen. Da wird auch schon im grellen Licht des Scheinwerfers die Fahne Deutschlands unter dem Marathontor sichtbar, um die Sieger in die Kampfstätte zu führen. Ihnen folgen die Fahnen der Länder in dem beleuchteten Innenraum, während der riesenhafte Block schon in tiefem Dunkel liegt und nur das olympische Feuer seinen flackernden Schein auf die hohen Seitenwände des Marathontores wirft. Um mehr als eine Stunde hat sich der auf 7.30 Uhr abends angesetzte Schlußakt durch den Kampf der Reiter verzögert, aber die Besucher haben das gern in Kauf genommen. Und nun spenden sie zum letzten Male den Fahnen und damit der Jugend der Welt und den Siegern der XI. Olympischen Spiele 1936 aus übervollem Herzen den Beifall, mit dem sie ihre Kämpfe dankbar begleitet haben. In umgekehrter Reihenfolge als beim Einmarsch marschieren die Fahnen vor die Ehrentribüne, Griechenlands Banner bildet diesmal den Schluß, es steht am linken Flügel, die deutsche Fahne am rechten Flügel, dazwischen in der Reihenfolge des deutschen Alphabets die aller teilnehmenden Nationen. Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees Graf Baillet-Latour spricht die Schlußworte:

„Nachdem wir im Namen des IOK dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem deutschen Volke, den Oberhäuptern der Stadt Berlin und den Veranstaltern der Spiele wärmsten Dank ausgesprochen haben, erklären wir hiermit die Wettbewerbe der XI. Olympiade für beendet und laden nach alter Sitte die Jugend aller Länder ein, in vier Jahren sich in Tokio zu vereinen, um mit uns die Feier der XII. Olympiade zu begehen. Möge sie in Frohsinn und Eintracht verlaufen und so die olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohle einer immer höher strebenden mutigeren und reineren Menschheit."

Zu gleicher Zeit erscheinen an der Anzeigentafel die Worte Pierre de Coubertins: „Möge die olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohle einer immer höher strebenden, mutigeren und reineren Menschheit". Mädchen des Ehrendienstes treten in langer Reihe vor die Fahnen und heften den Siegeslorbeer und ein Erinnerungsband an die XI. Olympiade in Berlin daran. Beethovens Opferlied „Die Flamme lodert" klingt auf gesungen von mehr als 1000 Sängern und Sängerinnen. Dann erklingt das Kommando „Hol nieder die Flagge!", während Scheinwerferstrahlen die Feierstätte in einen gewaltigen Dom verwandeln. Die Kanonen dröhnen und langsam sinkt, während Chor und Orchester den Fahneneid anstimmen, das olympische Banner nieder, die heilige Fahne, die die Kämpfer zum Siege begeistert hat. Während die Fahnenträger unter der Ehrentribüne das Stadion verlassen und fünf weißgekleidete Fechter das olympische Banner langsamen Schrittes vor die Ehrentribüne tragen, erlischt unter dem dumpfen Dröhnen der olympischen Glocke in der 9. Abendstunde das olympische Feuer. Nach einer Minute stillen Gedenkens geleiten acht Fechter mit den blitzenden Säbeln in der Rechten die olympische Flagge vor das Rednerpult, wo der Vertreter des Bürgermeisters von Los Angeles, Garland, dem Präsidenten des IOK Graf Baillet-Latour die olympische Fahne überreicht, der sie dem Staatskommissar der

Der Führer an Graf de Baillet-Latour und an Exz. Lewald

DNB. Berlin, 16. Aug. Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß der Beendigung der Olympischen Spiele an den Präsidenten des Internationalen Komitees, Graf de Baillet-Latour, folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Präsident!

Nachdem die Kämpfe der 11. Olympiade Berlin beendet sind, drängt es mich, Ihnen und dem Internationalen Olympischen Komitee meinen und des deutschen Volkes Dank für die hervorragende Arbeit und die hingebende Mühewaltung auszusprechen, denen der so glückliche Verlauf der Spiele mit zuzuschreiben ist. Unsere besondere Anerkennung und unser tiefempfundener Dank gilt den Kämpfern und Kämpferinnen aus aller Welt, deren herrliche Leistungen unsere Bewunderung erregten und deren Namen in der Geschichte des Sports weiterleben werden. Ich hoffe, daß die Berliner Olympiade zur Stärkung des olympischen Gedankens beigetragen und dadurch mitgeholfen hat, Brücken zwischen den Völkern zu schlagen!

In diesem Wunsche grüße ich Sie, Herr Präsident, aufrichtig. Ihr ergebener

gez. Adolf Hitler."

Aus gleichem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler auch dem Präsidenten des deutschen Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Exz. Lewald, das nachstehende Dankschreiben übersandt:

„Sehr verehrter Herr Präsident!

Das deutsche Organisationskomitee hat unter Ihrem Vorsitz in sorgfältigen Vorarbeiten die Vorbereitungen für die Berliner Olympiade getroffen und sie in mustergültiger Weise durchgeführt. Neben der Arbeit des Internationalen Olympischen Komitees ist es sein Verdienst, daß die nunmehr abgeschlossenen Wettkämpfe einen so glücklichen und so harmonischen Verlauf nahmen. Ich spreche daher Ihnen, den Mitgliedern des Organisationskomitees und allen seinen Mitarbeitern meinen und des deutschen Volkes Dank und Anerkennung für ihre große Leistung aus. Sie alle können auf die Wettkämpfe der 11. Olympiade in Berlin mit dem Gefühl zurückblicken, der körperlichen Ertüchtigung der Menschheit und der Verständigung unter den Völkern einen wesentlichen Dienst geleistet zu haben.

Der besondere Dank des ganzen Deutschen Volkes gilt unseren Kämpfern und Kämpferinnen, die den deutschen Sport so ehrenvoll vertraten und deren hervorragende Leistungen uns alle mit Stolz erfüllten. Ich bitte, ihnen allen meinen herzlichen Dank und meine hohe Anerkennung zu übermitteln.

Mit besten Grüßen!

gez. Adolf Hitler."